Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 551. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 25. November 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 90 1/8. Prämien-Anleihe 127. Neueste Anleihe 107 5/8. Schles. Bank-Verein 100 3/4. Oberschlesische Litt. A. 173. Oberschles. Litt. B. 151 5/8. Freiburger 139 1/4. Wilhelmsbahn 61 1/2. Neisse-Brieger 83 1/2. Tarnowitzer 58 1/4. Wien 2 Monate 81 3/8. Oesterr. Credit-Aktien 90. Oesterreich. National-Anleihe 67 5/8. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72 3/4 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129 1/2. Oesterr. Banknoten 82 3/8. Darmstädter 92. Commandit-Antheile 99 1/2. Köln-Minden 188 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63 1/4. Posener Provinzial-Bank 98 1/4. Mainz-Ludwigshafen 127. Lombarden 148. Neue Russen 92 1/2 B. Hamburg 2 Monat 151 1/4. London 2 Monat 6, 20 5/8. Paris 2 Monat 79 5/8. — Angenehm.

Wien, 24. Nov. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 221, 10. National-Anleihe 82, 80. London 121, 80.

Berlin, 24. Nov. Roggen: höher. Nov. 51 3/4, Nov.-Dez. 47 1/4, Dez.-Jan. 46 1/4, Frühjahr 45. — Spiritus: fest. Novbr. 15 11/12, Novbr.-Dezbr. 15 11/12, Dez.-Jan. 15 11/12, Frühjahr 15 1/2. — Rüböl: unverändert Nov. 14 1/4, Frühjahr 13 2/3.

** Die Noth in England.

Noth in dem reichsten Lande der Erde, Noth in den Gegenden, in welchen die reiche Baumwollen-Industrie England's ihren Hauptsitz hat, Noth in den Städten von Lancashire, wo nach dem englischen Ausspruche cotton is king, wo die Baumwolle König ist. Welche Handhabe für solche, die die Städte mit dem Leo'schen scrophulösen Gesindel für den Herd allen Unheils halten, welche die Freiheit in Politik und Gewerbe als Grund des Pauperismus bezeichnen und gegen die Herrschaft des Geldes losziehen, obgleich sie eine andere Aristokratie, die des Adels und großen Grundbesitzes befürworten, welche endlich in den Fabrikherren die Raubritter der früheren Jahrhunderte wieder aufleben sehen. Und doch spricht Alles in dieser Noth, die eben kein Pauperismus ist, gegen solche Anschauung; die Art, sowohl, wie die Noth entstanden ist, als wie sie ertragen und gemildert wird.

Entstanden ist sie nicht durch Ueber-Production oder durch den Mangel an Absatz für die Arbeit, sondern durch den Mangel an dem Rohstoffe Baumwolle, und dieser wieder wurde hervorgerufen, weil die aristokratischen Sclavenhalter des Südens der Union sich eher entschlossen durch Aufruhr und Krieg den Staatenbund zu erschüttern und zu lösen, ehe sie — nicht etwa die Sclaverei bei sich abschaffen, denn das verlangte man im Anfange nicht — nein, ehe sie dem Plane entsagen wollten, die Sclaverei immer weiter hin nach Norden zu verpflanzen, und in alle neu hinzutretenden Territorien einzuführen. Durch diesen Krieg ist jetzt seit 2 Jahren keine Baumwolle gebaut, und die vorhandene wurde verbrannt, oder vom Versande zurückgehalten. Ertragen wird diese Noth mit aller der Ehre und dem Muthe, welche in einer Bevölkerung von Arbeitern leben, die gewohnt ist, ihre Existenz auf freie Selbstthätigkeit und Ehre zu begründen, und welche das Bewußtsein hat, daß Gesetz und Ordnung die Begleiter der Freiheit sein müssen. Gemildert endlich soll sie werden mit allem dem Verstande, der die Hilfe nach den Bedingungen der Gegenwart und nicht nach dem Muster der Vergangenheit einrichtet, mit aller der Humanität, welche das Almosen giebt, um dem Herzen und Gewissen zu genügen, nicht aber, um neben einer seligen Zukunft auch die zeitliche Herrschaft zu erobern, welche die Arbeit ehrt nicht blos um dessenwillen, was sie thut, sondern auch um das, was sie gethan hat.

Wir wollen unser Thema nicht von der sittlichen Seite, oder von der des Gefühls behandeln. Wir wollen die Gaben, welche hervorgehen aus dem erhabenen Impuls der Liebe und der Menschenpflicht nicht abwägen nach dem Gewichte englischen Goldes und preußischen Silbers, zumal, wenn auch nicht in dem übrigen England, denn dieses spendet ungeheure Summen, doch in Lancashire selbst bereits ein Schatten fällt auf die Millionäre unter den Ackerbau- und den Baumwollen-Lords. Wir schreiben in einer Provinz, welche glänzende Beispiele gegeben, zu welchen Opfern sie bei einem Nothstande fähig sei, und das schlesische Volk, der Reiche wie der, welcher mühselig sein täglich Brodt verdient, würde wieder Schulter an Schulter bereit stehen, in einem neuen Falle, dem leidenden Theile seiner Mitbürger zu helfen. Wir wollen hier vielmehr die praktischen Wege zur Abhilfe nennen, so weit sie wenigstens befolgt werden sollen, und so weit sie aus der Geschichte der letzten Wochen schon erkennbar sind. Die englische Race, das Sachsenvolk, wie es sich gern nennt, liebt es nicht, zu viel regiert zu werden. Selbst in der jetzigen großen Noth ruft es nicht, wie die Franzosen, die Regierung an, seine Vorsehung zu spielen. Es verlangt nicht Intervention in Amerika, die zum Kriege und zu größerer Noth führen könnte. Es würde eher schweigend sterben, ehe es die Regierung durch Aufruhr in Verlegenheit setzte, ehe es den Lauf des Rechtes unterbräche. Welche Wege nun schlägt das Volk vor, um dem Volke zu helfen?

Die jetzige Noth trägt kein Zeichen des Pauperismus an sich. Sie hat nicht nöthig, zwischen Arbeits-Unfähigen und Arbeits-Scheuen zu unterscheiden; sie ist auch nicht die Folge von Geld- oder Handelskrisen, oder einer Theuerung der Nahrungsmittel, oder endlich einer Zurücksetzung auf halbe und Viertels-Arbeitszeit wegen Mangel an Absatz. Sie beruht vielmehr einfach auf dem Mangel eines Gegenstandes der Arbeit, welcher die ganze Welt trifft, weil er nur an einem Orte der Welt, wenigstens, in brauchbarer Menge, erzeugt wurde. Darum ist auch die Hilfe gegen den Druck nicht in einer früheren politischen Maßregel, oder einem Gesetze zu finden. Das englische Armengesetz von 1834 kann dabei eben so wenig helfen, wie das unsere von 1842. Auch die englische sogenannte Hilfsraten-Bill genügt nicht, denn sie setzt nur fest, daß, wenn die Gemeinde über eine bestimmte Quote der Einkommensteuer und des Miethzinses für ihre Armen bereits belastet ist, die Grafschaft eintreten müsse. Für einen Special-Fall müßte ein neues Special-Gesetz erlassen werden, welches den ganzen Staat zur Beihilfe zöge. Aber ein solches Gesetz verschmäht man, weil das Volk diesen Zwang nicht braucht, weil die Meisten ohnedem einsehen, daß es ihre Pflicht sei, nach Kräften zu helfen.

Geld ist natürlich das Haupt-Erforderniß, aber System zuerst und Schnelligkeit hernach sind zwei Artikel, welche in Lancashire fast eben so nothwendig einzuführen sind, als Baumwolle. Die Ueberlegung so kurz und praktisch, das Handeln so schnell und eindringlich als möglich. Danach haben sich Hilfs-Comite's gebildet, welchen in den Orten der Noth selbst die Sammlung und Vertheilung, an anderen Orten die Sammlung obliegt, und die Hilfs-Abtheilung der Regierung hat Commissare gestellt zur Beaufsichtigung eines einheitlichen und systematischen Verfahrens.

Folgende Punkte wollen Commissarien und Vereine in's Auge fassen:

1) Die gewöhnlichen Armen und Arbeitsscheuen sind nach dem gewöhnlichen Armengesetze zu behandeln und auszusondern von den nur durch die Gegenwart Betroffenen. Diese indeß sind aufzusuchen, nicht aber bloß die Meldung abzuwarten, damit nicht die Noth schon vorher der Gesundheit schade.

2) Die Privatwohlthätigkeit hat Alles, was sie an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidung u. s. w. gewähren will, den Hilfs-Comite's abzuliefern und sich selbst jeder Vertheilung zu enthalten; dagegen aber Selbstthätigkeit durch Aufsuchen und Bezeichnen der wirklich Bedürftigen, und hauptsächlich durch Gewährung irgend einer Arbeit zu entwickeln.

3) Da die Zahl der Nothleidenden täglich wachsen muß, die Dauer der Noth voraussichtlich auch eine weitreichende, so hat die Fürsorge sich auf die strenge Handhabung der Armentaxe und möglichst hohe und andauernde Geldbeiträge zu richten.

4) Trotzdem ist bei der Vertheilung der Gaben der Grundsatz festzuhalten, daß sie nicht allein dazu dienen soll, Typhus und Hungertod fern zu halten, sondern auch die Arbeitskraft für die Zukunft zu bewahren.

Die Aufgabe, wenn sie in solcher Weise gelöst werden soll, ist eine riesengroße. Unsere sogenannten Praktiker werden sie von vornherein als ideales Phantasma brandmarken, und doch scheint der Beginn der Lösung ein vielversprechender. Wenigstens sind die Gesundheitsberichte mit Ausnahme einiger Fieberfälle in Preston vorzüglich. Aber freilich wird die Energie auf das Aeußerste erprobt werden. Tag für Tag erweitert sich der Kreis der Noth. Tag für Tag schwinden die mageren Ersparnisse der fleißigen Werkleute dahin; von der letzten Hilfsquelle wird Gebrauch gemacht, der letzte und geliebteste Gegenstand des Haushaltes ist in Brodt für das siechende Weib und die darbenden Kinder verwandelt. Jede Sonne, die aufsteigt, sieht ein neues Hundert braver Arbeiter, welche bisher gekämpft haben, um nicht ihren Ruhm der Unabhängigkeit, ihren Anspruch auf den Ehrennamen eines Arbeiters zu verlieren, endlich der Verzweiflung nachgeben, und ihr Leben und das ihrer Familie von den Händen der Helfenden verlangen. Es ist keine gewöhnliche Krisis, welcher ein herzlicher und nur etwas kräftig angewandter guter Wille zu begegnen vermag. Es ist eine zähe und zweifelhafte Schlacht, wo um jeden Fuß breit Boden gekämpft werden muß, wo beständig Reserven vorwärts geführt werden müssen, damit nicht zuletzt noch der anscheinende Sieger von dem Felde hinweggefegt werde. Die Geschichte Englands hält ihren Griffel bereit, um zu ewiger Ehre oder zu andauernder Schande zu berichten, ob der sächsische Stamm den leidenden Brüdern das Wort gehalten, oder ob er sie durch halbe Hilfe und wohlgemeinte Versprechungen getödtet.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 23. Nov. [Auflösung des Landtages und Octroyirung eines Wahlgesetzes. — Die Marinevorlage. — Das Militärgesetz. — Bockum-Dolffs. — Otto Hagen.] Dieselben Stimmen, welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses proklamiren, wollen mit voller Bestimmtheit von der Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes wissen. Gut orientirte und den entscheidenden Kreisen nahe stehende Personen meinen, daß heute nicht die Minister für einen solchen Schritt wären. Der Entwurf in Rede datirt übrigens schon aus der Zeit vor den letzten Wahlen, welche der Auflösung des vorigen Volkshauses folgten. Seltsam ist indessen das Schweigen, welches man über die Modalitäten des Entwurfes selbst gegen solche Personen beobachtet, welche der Maßregel geneigt sein dürften. Es bestätigt dieser Umstand die Annahme, daß der Ausführung des Schrittes gewichtige Bedenken entgegen stehen. Davon, daß kein Wahlgesetz in diesem Augenblick solche Wahlen herbeizuführen im Stande sein wird, wie sie in der Phantasie der leitenden Kreise leben, ist an entscheidender Stelle noch nicht die Rede gewesen, man würde auch nach den Versicherungen der Loyalitäts-Adressen sich nur schwer entscheiden können, daran zu glauben. — Inzwischen richtet man sich auf alle Eventualitäten ein und sucht an gesetzlichem Material so viel vorzubereiten, daß man keinenfalls in Verlegenheit kommen kann. Hr. v. Roon geht ernstlich mit der Absicht um, die Marine-Vorlage noch einmal einzubringen. Es wird Alles aufgeboten, um die erneute Forderung abermals durch eine Denkschrift zu motiviren, und zwar so, daß diese der Vorlegung eines Gründungsplanes nahe kommt. Man erzählt, daß Hr. v. Roon nach der Rückkehr von seiner Reise dem Könige einen Vortrag darüber unter Darlegung seiner auf der Reise gesammelten Erfahrungen gehalten und sich einer großen Theilnahme für seine Vorschläge zu erfreuen hatte. Dagegen verlautet bis zum Augenblick noch nichts über den Umfang des Militärgesetzes; man meint, daß kaum die Vorarbeiten begonnen hätten und bei einem etwaigen ungestörten Verlauf der Session die Vorlage erst nach der ersten Hälfte derselben würde erscheinen können. — Nachrichten, welche heute aus der Provinz Preußen eingetroffen, melden, daß in Gumbinnen von Seiten vieler liberalen (auch außerhalb der Pateimajorität des Abgeordnetenhauses stehenden) Männer dem Ober-Regierungs-Rath v. Bockum-Dolffs ein festlicher Empfang bereitet werde. Gleichzeitig wird gemeldet, daß das Ende der schweren Prüfungen, welche dem Redacteur Otto Hagen auferlegt worden, gekommen sei. Der Militär, welcher ihm die incriminirten Mittheilungen gemacht, wolle seinen Abschied fordern und Hagen von dem gegebenen Worte entbinden; die Angabe, daß Letzterer zum Bürgermeister einer Stadt der Provinz in Aussicht genommen sei, ist ungegründet. (S. d. beiden letzten Nachrichten im gestrigen Mittagbl. D. Red.)

Berlin, 22. Novbr. [Die Provinziallandtage und das Junkerthum.] Der „Magd. Z." wird geschrieben: Das war voraus zu sehen, daß die Provinzialstände von den ihnen eingeräumten Befugnissen den ungemessensten Gebrauch machen würden, und wenn sich die Regierung vor ihnen nicht sorgfältig in Acht nimmt, so wachsen ihr die Herren Ritter in kurzer Zeit über den Kopf. Der Landtags-Marschall Graf Arnim-Boytzenburg hat schon ein Pröbchen davon abgelegt, wo hinaus er und seine Genossen wollen; sie drängen die Krone viel weiter, als diese selbst gehen kann und will. Der König giebt sich noch „der Hoffnung hin, daß der alte Friede und das alte Vertrauen wieder bei uns einkehren werden"; Graf Arnim fordert kurzweg „ein festes Königthum, das nicht zu werben braucht um den Beifall der Menge". Die Plebs bleibt außer Betracht; wenn nur die Stände wieder als „das erste Bollwerk" zum Schutze des Staates angesehen werden! Der Beifall der Menge stört das Königthum von Gottes Gnaden in dem Forschen nach Recht und Gesetz, nach „Gottes Ordnung auf Erden" gehört zum Wohle des Vaterlandes „der Dankessegen aller Guten, wenn nicht in der Gegenwart, doch in der Zukunft, in der Geschichte." Das Königthum kann, nach Graf Arnim, für jetzt immer leer ausgehen, tröstet er es doch mit dem Nachruhme, vorausgesetzt, daß es die Wege einschlägt, welche die Stände ihm vorzeichnen. Und was für ein Historiker erst ist dieser Graf Arnim! Wie er die gegenwärtigen Dinge alle auf den Kopf stellt, so verwirrt er die Thatsachen früherer Jahrhunderte. Die Geschichte weiß nichts von Großthaten des märkischen Adels, am wenigsten von Aufopferungsfähigkeit der Stände. Da wir im Zeitalter der Reorganisation und Heereserweiterung leben, für welche unser Feudaladel sich ungeheuer interessirt, so wollen wir doch ein einziges Beispiel aus früherer Zeit hervorholen, um die Uneigennützigkeit der vom Grafen Arnim citirten Helden zu beleuchten. Der Kurfürst Georg Wilhelm hatte nur ein Heer von 6000 Mann. Das wollte und mußte er vermehren, wenn er Herr im Lande bleiben wollte. Er suchte nun bei den Landständen Hilfe, aber die Herren Edelleute wollten davon nichts wissen. Wir zahlen schon 20,000 Thlr. monatlich, sagten sie, und das ist eine so schwere Last, daß wir sie nicht vergrößern lassen wollen. Der geängstete Kurfürst nahm in Folge dessen kaiserliche Garnisonen in seine festen Städte. Tausend Anderes ließe sich erzählen, um die Geschichte unseres Junkerthums auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Selbstsüchtig, hart und geizig wie immer, verschlossen sie sich jeder Forderung des Staates; noch als unseres Königs Vater sich in sehr bedrängter Zeit an sie wandte, erklärten sie, nicht einen Pfennig opfern zu wollen. Doch genug von Herrn Arnim als Historiker; auch von seinen und seiner Freunde Reden gegen die Grundsteuer wollen wir schweigen. Das Volk weiß mitsammt den preußischen Königen besser, was von den Ständen zu halten ist, und darum mögen sie sich abmühen so viel sie wollen, ihr verlorenes Ansehen zu rehabilitiren, sie werden in arge Täuschungen gerathen, wenn sie aus unseligen momentanen Erfolgen auf ihre Lebensfähigkeit überhaupt schließen. Von der Verfassung zu sprechen hält Graf Arnim natürlich für unnöthig, aber er giebt sich dafür an einer Stelle seiner Rede an die Majestät den Anschein, als spräche er im Namen „Allerhöchstihrer Unterthanen". Auch vom Landtage schlechtweg wird geredet, als repräsentirten die Stände der Mark und Niederlausitz den preußischen Staat. Die Landesvertretung dürfte, sobald sie wieder zusammenkommt, in jedem Falle Gelegenheit nehmen, gegen all' das Gebahren des Feudaladels auf das Feierlichste Protest einzulegen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Manstein, Sec.-Lt. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabet, zum Pr.-Lt., Gr. v. d. Recke-Volmerstein, v. Prittwitz-Gaffron I., v. Goetz, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., zu Sec.-Lts., Prinz zu Schönburg-Waldenburg, Major vom 1. Garde-Regt. z. F., mit der Uniform dieses Regts. zu den Offiz. à la suite der Armee, v. Helldorff, Major à la suite des Garde-Füs.-Regts. und Kommdr. der Unteroff.-Schule in Jülich, in das 1. Garde-Regt. z. F. versetzt. v. Sydow, Major vom 3. Garde-Regt. z. F., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommdr. der Unteroff. Schule in Jülich ernannt. v. Liebermann, Gefr. vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, zum Port.-Fähnr., Hoferichter, v. Wiese-Kayserswaldau, v. d. Wense, Port.-Fähnrs. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, zu Sec.-Lts., Steinbrück- v. d. Mark, Rittm. und Esk.-Chef vom Brandenb. Dragoner-Regt. Nr. 2, zum Major und etatsm. Stabsoff. befördert. Wichert, Port.-Fähnr. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum Sec.-Lt., v. Gumpert, Unteroffizier von dems. Regt. zum Port.-Fähnr., v. Loga, v. Houwald, Gr. Sparr, Glubrecht, v. Kreckwitz, Port.-Fähnr. vom Königs-Gren.-Regt. (2 Westpr.) Nr. 7, v. Wesierski, Hertel, v. Maltitz, Port.-Fähnr. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zu Sec.-Lts., Patrunky, Keller, v. Dioszeghy, Unteroff. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 zu Port.-Fähnrs., v. Sydow, Prem.-Lieut. vom 1. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 46, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Steinbrunn, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Fritz, Guderian, Lippert, Gefreite von dems. Regt., zu Port.-Fähnrs., Keiz, Pr.-Lt. vom 4ten Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Himpe, Sec.-Lieut. von dems. Regt., z. Pr.-Lt., v. Brandt, Eichholz, Biebrach, v. Rohrscheidt, Cretius, Wessel, Port.-Fähnrs. von dems. Regt. zu Sec.-Lieuts., v. Brandt, Grabig, Unteroff. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrs., v. Stumpfeldt, Seip, Port.-Fähnrs. vom Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5, v. Waldow, Gr. v. Bruges, Port.-Fähnrs. vom 1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4, Preußer, v. Werner, Port.-Fähnrs. vom Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 zu Sec.-Lts. befördert. Studt, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, zum Sec.-Lt., Horstig, Unteroff. von dems. Regt. zum Port.-Fähnr., v. d. Lancken, v. Rymultowski, Port.-Fähnrs. vom 2. Schlesischen Gren.-Regiment Nr. 11, Böhm, Ecler, Schellwitz, Port.-Fähnrs. vom 4. Niederschlesischen Infanterie-Regt. Nr. 51, Marsch, Port.-Fähnr. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, zu Sec.-Lts., Bürger, v. Marklowski, v. Wiese-Kayserswaldau, Unteroff. von dems. Regt., Geldner, Unteroff. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Reymann, Gefr. von dems. Regt., zu Port.-Fähnr., Roßmann, v. Mützschefahl, Port.-Fähnrs. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, v. Uechtritz, Mueller, Port.-Fähnrs. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, Gr. v. Schweinitz, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4, zu Sec.-Lts., Gr. v. Gersdorff, Gefr. von dems. Regt., Bar. v. Gilgenheimb, Hus. von dems. Regt. zu Port.-Fähnrs. befördert. v. Tschudi, Sec.-Lt. à la suite des 1. Thür. Inf.-Regts. Nr. 31 und kommandirt zum fürstl. Wald. Füs.-Bat., unter Stellung à la suite des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19, zum Pr.-Lt., v. Krane, Port.-Fähnr. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Versetzung zum Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, v. Seel, v. Bentivegni, Rentz, Reinecke, Port.-Fähnr. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, zu Sec.-Lts. befördert. Junk, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50, unter Beförderung zum Major in das Hohenz. Füs.-Regt. Nr. 40, v. Auer, Hauptm. und Komp.-Chef vom Hohenz. Füs.-Regt. Nr. 40, in das 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. v. Beczwarzowski, Sec.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Stellung à la suite dieses Regts, zum herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Truppen-Contingent kommandirt. Rudolph, Brennecke, Unteroff. von der Niederschl. Art.-Brig. Nr. 5, zu Port.-Fähnr., Pochhammer, Port.-Fähnr. von der Schles. Art.-Brig. Nr. 6, zum außeretatsm. Sec.-Lt., Dietrich, Kundke, Schroeer, v. Gropp, Kanoniere von ders. Brig., zu Port.-Fähnrs. befördert. Herrmann gen. Fellmer, Pr.-Lt. a. D. und Vorstand der Handwerksstätte der Schles. Art.-Brig. Nr. 6, früher in der 4. Art.-Brig., der jetzigen Magd. Art.-Brig. Nr. 4, unter Verleihung des Characters als Hauptm., mit seiner Pens. zur Dispos. gestellt. Schönemann, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum Major, in das 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45 versetzt. v. Kayserlingk, Major a. D., zuletzt Hptm. und Komp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48, zum Führer des 2. Aufg. des 3. Bats. (Landsberg) 1. Brandenb. Regts. Nr. 8, mit der Erlaubniß zum Tragen der ihm bei seiner Verabschiedung bewilligten Uniform des Leib-Gren.-Regts. (1. Brandenb.) Nr. 8, ernannt. Gr. York v. Wartenburg, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, in das 1. Bat. (Ruppin) 4. Brandenb. Regts. Nr. 24 einrangirt. Rothe, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Freystadt) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, zum Sec.-Lt. 1. Aufg., Detring, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. (Freystadt) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Seipke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Neu-Ruppin) 4. Brandenb. Regts. Nr. 24, in das 1. Bat. (Görlitz) 1. Ndrschl. Regts. Nr. 6, Frhr. v. d. Reck, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. (Münster) 1. Westfäl. Regts. Nr. 13, in das 2. Bat. (Freystadt) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, Ackermann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. (Halberstadt) 2. Magd. Regts. Nr. 27, in das 3. Bat. (Löwenberg) 2. Niederschl. Regts. Nr. 7, Wilcke, Hptm. u. Komp.-Führer vom 1. Bat. (P.-Lissa) 2. Pos. Regts. Nr. 19, v. Zaluskowski, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Stargard) 2. Pomm. Regts. Nr. 9, in das 3. Bat. (Unruhstadt) 1. Pos. Regts. Nr. 18 einrangirt. v. Randow, Hauptm. vom 2. Aufg. des 2. Bats.

(Oels) 3. Niederschl. Regts. Nr. 10 und beauftragt mit der Vertretung des Kommdrs des 3. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, die Anstellungsberechtigung im Civildienst ertheilt. Seiffert, Vice-Feldweb. vom 3. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschl. Regts. Nr. 11, zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg., Scholz, Engels, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Gr.-Strehlitz) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23, zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Czygan, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. (Kosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, zum Prem.-Lt. befördert. Mock, Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 1. Bats. (Neuwied) 3. Rhein. Regts. Nr. 29, in das 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Braun, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Spandau) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20, in das 3. Bat. (Schweidnitz) 3. Niederschl. Regts. Nr. 10, Sandt, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschl. Regts. Nr. 10, in das 1. Bat. (Glaz) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, Sametzki, Hauptm. von der Art. 2. Aufg. des 1. Bats. (Spandau) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20, in das 3. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschl. Regts. Nr. 11 einrangirt.

Insterburg, 22. Nov. [Otto Hagen.] Gerüchtweise wird hier mitgetheilt, daß die betreffende Militärperson, welche Herrn Otto Hagen für die „Insterburger Zeitung" die Mittheilung in Betreff des Tragens von Brillen im Militärdienste machte, seinen Dienst quittirt hat oder quittiren wird, um alsdann sich selbst zu denunciren. Nachtheile werden schwerlich für den Selbstdenuncianten hierdurch erwachsen, weil die Sache an und für sich zu geringfügig ist, für Herrn H. aber nur von Vortheil sein kann, indem auf dem Beschwerdeweg die moderne Tortur doch nicht aufhören würde und er leicht dabei untergehen könnte. (N. E. A.)

Gumbinnen, 20. Nov. [Bockum-Dolffs.] Die heute hier anwesenden Mitglieder des hiesigen Kreistages haben einstimmig beschlossen, Hrn. v. Bockum-Dolffs nach seiner Ankunft in Gumbinnen zu begrüßen; es ist zu diesem Zwecke ein Comite gewählt worden, welches aus den Herren Maul-Serpenten, Frentzel-Perkallen, Ehmer-Gumbinnen, Burchhard-Austinehlen und Käswurm-Puspern zusammengesetzt ist.

Merseburg, 19. Novbr. [Der Geh. Justizrath Schmaling] zu Naumburg, der seit vierundzwanzig Jahren als Mitglied des Appellationsgerichts in verschiedenen Deputationen den Vorsitz geführt hat, ist kürzlich durch Ministerialreskript dieses Vorsitzes enthoben, ihm auch die damit verbundene Remuneration entzogen worden. Herr Schmaling steht als tüchtiger Jurist wie als Ehrenmann außer dem Bereiche jedes Angriffs, aber — er ist liberal, nahm Theil an dem Begrüßungsfeste der heimkehrenden Abgeordneten in Weißenfels, und vor allem hat er sich des Unglaublichen schuldig gemacht, Schwiegervater des Abgeordneten Forstmann zu sein. Man greift, wie ersichtlich, weiter, auch über die Abgeordneten hinaus. Herr Schmaling wird, so wissen wir, die Zurücksetzung nicht als Demüthigung auffassen, er wird eine Ehre darin suchen, für seine Gesinnung zu leiden, und den Staatsdienst nicht verlassen. (Magd. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Nov. [Die Königin von Neapel.] Das „Frankf. J." schreibt: Dem Vernehmen nach hat das Schicksal der Königin von Neapel, das in unserer Gegend allseitig mit aufrichtiger Theilnahme verfolgt wird, hiesige Damenkreise veranlaßt, der edlen Königin für den Fall, daß es pfäffischem Fanatismus gelingen sollte, ihr den jetzigen Aufenthalt in Augsburg unmöglich zu machen, ein Asyl anzubieten. Obwohl wir nicht glauben, daß die Königin von Neapel von einem solchen Anerbieten Gebrauch zu machen in die Lage kommen wird, so zeugt doch der Plan, mit dem man umgeht, von der tiefen Entrüstung, mit der man gewisse Bemühungen beobachtet und von dem berechtigten Mitgefühl, welches die Frucht dieser Entrüstung ist. Die Frage ist nicht, wie die „Pfälz. Ztg." meint, ob Königinnen ebenso gut wie Bürgerliche gewisse Pflichten trotz Allem übernehmen sollen, sondern ob es Königinnen nicht ebenso gut gestattet sein soll, wie Bürgerlichen, sich ihr Unglück zu erleichtern.

Frankfurt, 21. Nov. [Gegen die Spielbanken. — Der Delegirten-Antrag.] Die in der gestrigen Bundestagssitzung von dem Gesandten des Großherzogthums Hessen bezüglich der Ausschußanträge wegen der öffentlichen Spielbanken abgegebenen Erklärung besagt des Näheren: daß der großherzoglichen Regierung der in jenen Anträgen enthaltene Ausdruck des bloßen Wunsches nicht genüge und die Bundeskompetenz weitergehende Entschließungen erlaube; daß sie daher denselben nicht beistimmen könne, dagegen anticipando beantrage: es möchte zur Entfernung eines allseitig verurtheilten socialen und volkswirthschaftlichen Uebels beschlossen werden: 1) auf eine Beseitigung der Spielbanken und auf eine desfallsige Vereinbarung unter den Bundesgliedern hinzuwirken, 2) die Erwartung auszusprechen, daß keine neuen Konzessionen ertheilt und die bestehenden nicht verlängert werden. Die der Vereinbarung beitretenden Regierungen würden dies in der Form einer Verpflichtung übernehmen; 3) den Regierungen, in deren Gebiet Spielbanken bestehen, zu empfehlen, die Gelegenheit zur Bestätigung zu benutzen und inzwischen auf Beschränkung des Uebels möglichst hinzuwirken. — Es bestätigt sich, daß der Bericht des Ausschuß-Referenten (Hrn. v. d. Pfordten) über den Delegirten-Antrag im Entwurfe vollendet ist. Man scheint die Berichterstattung in der Bundesversammlung nun beschleunigen zu wollen.

Frankfurt, 22. Nov. [General-Lieutenant v. Haynau.] Die „Südd. Ztg." bringt folgende Erwiderung auf die beiden Aufforderungen des General-Lieutenants v. Haynau zu Kassel in verschiedenen Zeitungen.

„Die erste Aufforderung habe ich unbeachtet gelassen, weil ich den Zweck derselben nicht zu erkennen vermochte.

In der zweiten dagegen liegt die Absicht vor, sich mit mir schlagen zu wollen.

Ich erkläre deshalb hiermit, daß ich bereit bin, meinen Namen, Stand und Wohnort zu nennen, resp. die gebührende Genugthuung zu geben, wenn und sobald mir von den betreffenden Zeugen und Secundanten eröffnet und mitgetheilt sein wird, daß Hr. General v. Haynau sich mit den Herren Major v. B. und General v. Sp. wegen der in der Broschüre angegebenen Ehrenconflicte auf Pistolen (wie er gefordert war) in üblicher und legaler Weise geschlagen hat."

Der Verfasser der Broschüre: Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart.

**** Stuttgart,** 22. Nov. [Denkmal für Uhland.] Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen und Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes erläßt einen Aufruf zu Beiträgen für ein Uhland zu errichtendes Denkmal. Unterzeichnet ist der Aufruf von Conrector Dr. Karl Pfaff in Eßlingen, Dr. Otto Elben in Stuttgart, Prof. Dr. J. Faißt daselbst, Rathsschreiber Raur in Heilbronn, Kaufmann W. Wiedemann in Stuttgart. Die Herren erklären sich bereit, die Beiträge in Empfang zu nehmen *).

Tübingen, 19. Nov. [Zur Errichtung eines Denkmals für Ludwig Uhland] in seiner geliebten Vaterstadt Tübingen sind heute bereits Einleitungen getroffen worden. Eine zahlreiche Versammlung aus allen Schichten der hiesigen Einwohnerschaft ist unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Ropp zusammengetreten, und hat eine Commission gewählt mit dem Auftrag: die erforderlichen Schritte zu thun, um dem gefeierten Mann, den wir den unsern nennen durften, und dessen Tod das ganze deutsche Vaterland mit bedauert, hier ein würdiges Denkmal zu setzen. In den nächsten Tagen wird der Verein eine öffentliche Bekanntmachung ergehen lassen.

Kassel, 21. Nov. [Ueber die Vertagung der Stände] wird der „N. Z." geschrieben: Wenn man die Vertagung unserer Ständeversammlung nach ihren voraussichtlichen Folgen bei ruhigem Blute beurtheilt, so ist allerdings nicht zu bestreiten, daß der bestehende verfassungswidrige Zustand verlängert wird; aber ein ausreichender Grund, dieselbe in besonderem Grade zu beklagen, liegt nicht vor. Sie ist mehr als alles Andere geeignet, die Frage, wer denn in Kurhessen die wesentliche Schuld an den bestehenden Wirren trägt, zu lösen; sie beweist, daß die Beseitigung angeblicher Bundeswidrigkeiten aus der Verfassung und dem Wahlgesetze der Regierung denn doch nicht so sehr am Herzen liegt. Die Ständeversammlung hat sofort in der Antwort auf die Thronrede ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, alle bundesrechtlich bestehenden Verpflichtungen zu erfüllen, sie hat es bei dieser Zusicherung nicht bewenden lassen, sie hat in ihrem Verfassungsausschusse die Bearbeitung des Wahlgesetzentwurfs sofort und mit allem Ernste begonnen; aber die Regierung hat sie in ihrer Thätigkeit durch die unzeitige Vertagung unterbrochen, die Regierung allein ist die Ursache, wenn ein bundeswidriges Wahlgesetz länger, als nöthig gewesen, besteht, wenn die Standesherren und die Reichsritterschaft noch länger von der Theilnahme an der Landesvertretung ausgeschlossen bleiben. Die Lösung jener Frage und jener Beweis sind von ganz besonderem Interesse. Sollte bei dem Einen oder Anderen in dieser Richtung noch ein Zweifel bestehen geblieben sein, die jüngste Maßregel gegenüber der besonnenen und maßvollen Haltung der Ständeversammlung muß und wird ihn beseitigen. Und dieser Erfolg kann nicht ausbleiben, mag die Vertagung auch nur kurze Zeit dauern, da ja nicht der entfernteste Zweifel darüber bleibt, daß die Frage, ob Vorlage oder Nichtvorlage des Budgets, in ihrer vollen Reinheit und Nacktheit die Vertagung herbeigeführt hat und nicht etwa der Umstand, daß eine Vollendung oder Umarbeitung des Budgets für nothwendig erachtet worden ist. Kurhessen weiß längst und hat sich längst in das Unvermeidliche gefunden, daß es viele Jahre gebrauchen wird, bevor es sich wieder in dem Genusse seiner verfassungsmäßigen Rechte befindet, es weiß, daß die Wunden, an denen es blutet, nahezu hinreichen, allmählich auch den kräftigsten Organismus zu zerstören, aber es verzweifelt darum nicht; es betrachtet den Kampf, den ihm die Vorsehung auferlegt hat, nicht als einen solchen, der nur für die engen Grenzen des Landes gekämpft wird, sondern für einen solchen, der dem ganzen deutschen Vaterlande zu Gute kommen soll. Und Kurhessen fühlt die Kraft in sich, diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen. Aber es liegt ihm daran, daß es immer klarer in der ganzen civilisirten Welt erkannt werde, daß auf der Fahne, unter der es kämpft, Nichts steht, als sein Recht, sein gutes altes Recht. Zu dieser Erkenntniß hat die Regierung abermals beigetragen, und darum haben wir keinen Grund, die Maßregel der Vertagung zu beklagen.

*) Der an uns gerichteten Bitte des Ausschusses, den Aufruf auch in die Bresl. Ztg. aufzunehmen und event. Beiträge anzunehmen, können wir leider nicht eher willfahren, als bis entschieden ist, welche Ausdehnung der bekannten Polizeiverordnung über das „unbefugte Collectiren" gegeben wird. Da wir unter keiner Bedingung in Betreff derartiger und ähnlicher Sammlungen die Polizeibehörde um Erlaubniß und Genehmigung bitten werden, weil wir sonst die erwähnte Polizeiverordnung als rechtsgiltig in der beliebten Ausdehnung anerkennen würden, so erklären wir hierdurch zugleich, daß wir keinen Aufruf zu Beiträgen irgend welcher Art, und sei es zu dem ausgesprochensten Wohlthätigkeitszwecke, z. B. bei großen Feuersbrünsten u. dergl. aufzunehmen im Stande sind. Denn nach der Erklärung der Polizeianwaltschaft, sie wäre sogar gegen die Sammlungen für das Kanonenboot eingeschritten, wenn der Termin nicht verstrichen wäre, ist in dieser Beziehung Alles zu gewärtigen. D. Red. d. Bresl. Z.

Kassel, 21, Nov. [Revers.] Von sämmtlichen Abgeordneten ist vor ihrer Abreise noch ein Revers unterzeichnet worden, dahin lautend:

Die unterzeichneten Mitglieder der heute vertagten Ständeversammlung erklären hiermit, daß sie, falls die Vertagung nicht eingetreten wäre, für sofortige Berathung und für Genehmigung des in dem Berichte des Verfassungsausschusses vom 19. d. M. gestellten, die schleunige Vorlage des Budgets bezweckenden Antrags gestimmt haben würden, und daß sie mit der in dem gedachten Berichte enthaltenen Begründung dieses Antrags vollkommen einverstanden sind.

Kassel, am 20. Nov. 1862. (Folgen die Unterschriften.)

W. P. **Dresden,** 21. Novbr. [Zur Lösung der handelspolitischen Wirren Deutschlands.] Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß Oesterreich darauf verzichtet habe, die in München im Januar k. J. zusammentretende General-Zollconferenz der Zollvereins-Regierungen zu beschicken. Oesterreich ist von ihm befreundeten süddeutschen Staaten hiezu bestimmt worden. In erster Reihe ist es der Minister Sachsens, Herr v. Beust, der die Rolle der Vermittlung zwischen Preußen und Oesterreich übernahm. Dieser Staatsmann setzte bei seiner letzten Anwesenheit in Wien dem Grafen Rechberg in sehr verständlicher Weise auseinander, daß die Erhaltung des Zollvereins und der definitive Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages unverrückbare Zielpunkte der süddeutschen Regierungen seien. Werde die österreichische Handelspolitik diese zwei Momente respektiren, so werden die süddeutschen Regierungen dahin wirken, daß der Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages nicht erfolge, ohne daß eine vorausgegangene Verständigung mit Oesterreich die nun veränderten handelspolitischen Beziehungen regle. Von dieser Zeit her datirt sich der auffallend geringe Eifer, mit dem die österreichische Regierung nun diese Sache vertritt. Herr v. Beust wußte auch den Vertreter Frankreichs für seine Anschauung zu gewinnen, und die Modifikation des preußisch-französischen Handelsvertrags, oder wie „La France" sagt, die Transaktion mit dem Zollverein hat jetzt keinen wärmeren Vertreter als eben das Tuilerien-Kabinet. (??) Bei einer solchen Unterstützung war es für Herrn v. Beust keine Schwierigkeit, einen Druck auf das berliner Kabinet zu üben, dem dasselbe nicht lange widerstehen konnte. (?) Wie weit nun die Unterhandlungen des Herrn v. Beust gediehen sind, ist daraus zu entnehmen, daß man in hiesigen gut unterrichteten Kreisen bereits die Persönlichkeit bezeichnet, die von der österreichischen Regierung in officiöser Weise mit der Intervention in dieser Frage betraut, in nächster Zeit an das berliner Kabinet entsendet werden wird. Man nennt in dieser Beziehung einen Mann, der bereits unter dem Ministerium Schwarzenberg-Stadion im Jahre 1850 mit einer ähnlichen Mission betraut war, seit dieser Zeit in Berlin noch in gutem Andenken steht, und wegen seines hervorragenden wissenschaftlichen Wirkens eine persona grata daselbst ist. Der zunächst zu erreichende Zweck wäre der, das preußische Kabinet dahin zu bestimmen, daß die General-Zollconferenz nach ihrem Zusammentritt in München die österreichische Regierung einlade, an den zu eröffnenden Verhandlungen über die nothwendigen Modifikationen des preußisch-französischen Vertrages Theil zu nehmen. (Wir geben diese tendenziös österreichische Nachrichten, ohne irgend eine Gewähr dafür zu übernehmen. D. Red. d. Bresl. Ztg.)

Dresden, 20. Nov. [Für Aufrechthaltung des Verbandes mit dem Zollverein.] Bei dem am 17. hier stattgehabten Festmahle der

---

Aufführung der Sing-Akademie
am Sonnabend, 22. November.

Die Feier des Todtenfestes konnte künstlerisch nicht würdiger begangen werden, als dies durch die Sing-Akademie unter Leitung des Musikdirectors Herrn Julius Schäffer im Musiksaale der Universität geschehen ist. Das Programm brachte eine Motette für fünfstimmigen Chor a capella von J. Ch. Bach, die Cantate „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig" von J. S. Bach, eine Motete für achtstimmigen Chor a capella von Mich. Bach, eine Motette für fünfstimmigen Chor a capella von Melchior Franck, und als eigentlichen Mittelpunkt: Cherubinis Requiem. Die ersteren Compositionen anbelangend, so führen sie mehr oder weniger jene Sprache strenger Gläubigkeit, die zu ihrem Verständniß die glaubensvolle Hingebung an den Gegenstand in dem Gemüth des Zuhörers voraussetzt. Ganz anders das Werk Cherubinis, das uns unwiderstehlich in die Stimmung hineinzieht. Denn hier haben wir's gewissermaßen mit einem poetischen Drama der Gottesverehrung zu thun, ausgestattet mit der ganzen Pracht und Sinnlichkeit moderner Kunstmittel und gleichzeitig von jener erhabenen Geschlossenheit, die den Eindruck des Feierlichen und Heiligen hervorbringt, ein Werk, würdig neben dem leuchtenden Gestirn des Mozart'schen Requiem zu glänzen. Wollte man Vergleiche anstellen, so würde man vielleicht sagen können, die Mozart'sche Messe sei mehr innerlicher, lyrischer Natur, während die von Cherubini in ihrer dramatischen Objectivität sich mehr an die Phantasie wendet. Indeß dünkt uns alles Vergleichen hier nicht am Platze. Genug, daß Cherubinis Werk die Nachbarschaft des Mozart'schen nicht zu scheuen hat, und daß es gleich diesem, immer wiederholt und in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Cherubini selbst sollte überhaupt wie kein anderer neben den Heroen der deutschen Musik bei uns heimisch werden, da er sich, obwohl ein geborener Italiener und eingebürgerter Franzose (geb. zu Florenz 1760, gestorben zu Paris 1842), wie kein zweiter der classisch-deutschen Schule anschloß. Er wollte nur den deutschen Vorbildern nachstreben, und seine Verehrung für dieselben war so groß, daß er, aufgefordert, seinen „Wasserträger" Haydn zu widmen, die höchst bescheidene Antwort gab: „Noch nie habe ich Etwas geschrieben, was dieses Meisters würdig wäre." Dagegen wußte er Napoleon gegenüber gar wohl seine Künstlerwürde zu behaupten; denn als ihm dieser nach der Aufführung einer Cantate die Bemerkung machte: „Wahrhaftig, eine herrliche Musik, aber viele Noten", so antwortete er kurz: „Und doch nicht eine zu viel!"

Aus der Fülle des Schönen in dem Requiem heben wir nur Einiges hervor, das jeden Zuhörer gewaltig ergreifen muß. So das feierliche „Introitus", das farbenreiche „dies irae", die machtvolle Fuge in dem „Offertorium", welche wir als die Spitze des Werkes bezeichnen möchten, das andachtsvolle „Pie Jesu." Das „Agnus dei" dagegen scheint das Ganze mit einer gewissen Ermattung abzuschließen.

Die Aufführung zeigte den ganzen umsichtsvollen Fleiß und die Sorgsamkeit, durch welche sich der Dirigent sowohl, als die Mitglieder der Akademie stets auszeichnen. Die Chöre gingen feurig und sicher, und das Werk entwickelte sich mit einer so schönen Klarheit, daß es Jedermann mit Begeisterung erfüllen mußte. Es war mit einem Worte ein wahrhaft künstlerischer Gottesdienst, für den wir uns Herrn Musikdirector Schäffer und sämmtlichen Mitwirkenden zu einem öffentlichen Danke verpflichtet fühlen.

Der Saal war trotz der concurrirenden Concerte desselben Abends recht gut besetzt. M. K.

---

* Gegen die landwirthschaftlichen Bilder aus England.
(Von einem praktischen deutschen Landwirthe.)

Die Breslauer Zeitung hat in letzter Zeit einigemale landwirthschaftliche Bilder aus England gebracht, die mit beredten Worten den intensiven Landwirthschaftsbetrieb der Engländer schildern und uns Schlesier über den weiten Abstand, in dem wir hinter den englischen Landwirthen zurückstehen, erröthen machen sollen.

So lesen wir in Nr. 543 der Zeitung mit gesperrter Schrift gedruckt, daß der englische Farmer Mr. M. regelmäßige Ernteausbeute hat, auf preußische Maße berechnet, vom Morgen: Weizen 28 Schfl., Hafer 44 Schfl., Gerste 40 Schfl., allerdings für schlesische Landwirthe unerhörte, beschämende Erträge. Leider nur ist dem Herrn Berichterstatter hierbei ein kleiner Rechnungsfehler unterlaufen.

Er sagt: Von Weizen ernte Mr. M. ungefähr 32 Bushel (circa 43 preußische Scheffel) per Acre, das wären 28 Scheffel pro Morgen. Nun ist aber ein englischer Quarter = 8 Bushel = 5,29 berliner Scheffel, also ein Bushel = 0,66 berliner Scheffel, es würde daher, wenn der Acre 32 Bushel giebt, zu rechnen sein: 1,00 : 0,66 = 32 : 21,12, oder der Acre giebt 21,12 berliner Scheffel, was auf den Morgen, da ein Acre ist = 1,58 M. Morgen 13,3 Scheffel macht.

Beim Hafer würde zu rechnen sein, wenn die Ernte 50 Bushel auf dem Acre ist: 1,00 : 0,66 = 50 : 33, also 33 Scheffel, was wieder auf den M. Morgen macht 20,8 berliner Scheffel. Daß die so berechneten Erträge die richtigeren sind, ist wahrscheinlich, da sie mit den Angaben anderer englischer Landwirthe übereinstimmen.

13,3 berliner Scheffel Weizen, 20,8 Scheffel Hafer vom Morgen sind indeß Erträge, die auch in Schlesien von dem besseren Boden erzielt werden, was die schlesischen Landwirthe vorläufig wieder aufrichten möge. Auch darüber, daß der Engländer seinen Acker sechsmal pflügt, während wir Schlesier das in der Regel nur dreimal thun, wollen wir uns vor der Hand noch keine grauen Haare wachsen lassen.

Bei uns reicht die Vegetation im Jahre mindestens zwei Monate länger, als in England, wir haben also nicht nöthig, das wieder auflaufende Unkraut auf unseren Aeckern so oft zu vertilgen, als der Engländer auf dem seinen, und der bei uns 2 Fuß in den Boden eindringende Frost wird gewiß einige Pflugfurchen ersetzen, die der Engländer seinem Acker geben muß, um diesen zu lockern, weil der Frost bei ihm nur 2 Zoll eindringt und dagegen viele Feuchtigkeit seinen Boden zusammenschwemmt (wasserhart macht).

Wollten wir, die wir des langen Winters wegen nur etwa 180 Arbeitstage, wo Pflugarbeit möglich ist, im Jahre haben, während der Engländer leicht an 250 Arbeitstagen mit dem Pflug in die Erde kann, unsere Aecker, wie Mr. M., sechsmal pflügen, wir schlesischen Landwirthe müßten dann, um in der kürzeren Zeit mit soviel Arbeit fertig zu werden, so zahlreiches Spannvieh halten, daß dieses uns mit sammt unseren Wirthschaften auffressen würde.

Eine Wirthschaft, die, wie bei uns, in fünf Sommermonaten die Futtervorräthe für 7 Wintermonate sammeln muß, wird eben eine andere sein, als eine solche, bei welcher die Thiere ihr Futter fast das ganze Jahr im Freien suchen können, wie das in England der Fall ist, wo die Schafe die Turnips aus dem Schnee hervorsuchen. Spinnmaschinen können in England dieselben sein, als in Deutschland; wir können also englische mit schlesischen rücksichtlich ihres Werthes unbedingt vergleichen; Landwirthschaft aber hat mit der Natur zu thun, die aber in anderen Gegenden sehr anders ist, und welcher der Landwirth seine Wirthschaft anpassen muß. Die Landwirthschaft verschiedener Gegenden ist daher nur sehr relativ vergleichbar; trägt man aber dem Rechnung, dann werden die Spitzen deutscher und englischer Landwirthschaft gewiß auf gleicher Höhe befindlich zu schätzen sein. Beide sind gewiß noch weit von dem Vollkommensten entfernt, aber beide suchen, soweit sie dahin einschlagen, sich mit gleichem Eifer, ja Heißhunger die Ergebnisse der Naturforschung anzueignen und diese je nach ihrem Verhältniß sich nutzbar zu machen, der Deutsche gewiß mit so viel Geist als der Engländer. Was aber die Naturwissenschaft selbst anlangt, so befindet sich die deutsche wohl zweifellos auf der Höhe der Zeit. Nur Eines mag zugestanden sein, daß die vorgeschritteneren englischen Landwirthschaften verhältnißmäßig zahlreicher sein mögen, als die unsrigen. Gilt es also zur Nacheiferung anzuregen, dann mögen politische Blätter lieber auffordern, einheimischen, unter gleichen Naturbedingungen bestehenden, Mustern zu folgen, als englischen, denn sie werden dann unbedingt weniger leicht irre führen. Politische Zeitschriften haben selten den Raum, ganz besondere Fachfragen des Gewerbegebiets gründlich zu erörtern, also hier die Frage, was nachahmungswürdiger sei, dieses Englische oder jenes Deutsche in der Landwirthschaft; daher überlassen sie es gewiß besser den Fachschriften, ausländische Muster zu empfehlen, weil in diesen Raum für Controverse ist, sie aber ohne diese bei ihrem großen Lese-Publikum leicht verführerisch wirken können.

[Ein Pathe der Königin Victoria.] Von den Sandwichs-Inseln ist die Nachricht eingetroffen, daß der jugendliche Sohn des Königs Kamehameha, ein Taufkind der Königin Victoria, am 25. August an einer Gehirnentzündung gestorben ist. Erst in diesem Jahre war ein Bischof für Honolulu ernannt worden. Dieser, Bischof Staley, sollte bei seiner Ankunft in Honolulu den jugendlichen Thronfolger durch die Taufe in die Gemeinschaft der englischen Staatskirche aufnehmen, ihn einige Jahre lang unter-

Scheibenschützen erwiterte der Bürgermeister Dr. Hertel auf eine Aeußerung des mitanwesenden Finanzministers v. Friesen über den Wohlstand der Stadt Dresden in einer längeren Rede nach der „Constit. Ztg." unter Anderem Folgendes: „Was den erwähnten Wohlstand der Stadt Dresden betreffe, so habe derselbe theils in dem langen Frieden, theils und hauptsächlich aber in dem Zollverein seinen Grund, der eigenthümlicherweise das, was der letzte Friedensschluß zerrissen, zu einem größeren Bande wieder vereinigt und die geistige und materielle Entwickelung — namentlich auch Sachsens begründet habe. Die damalige Regierung habe, unbekümmert um manche dagegen aufgetauchte Besorgnisse, den Verein begründen helfen, er hoffe, daß auch die jetzige Regierung bei der dermalen vorliegenden Frage, gestützt auf das einstimmige Votum der Kammern, eben so handele; und wenn er daher dankbar derer gedenke, die vor fast 30 Jahren den Verein begründet hätten, so sei er überzeugt, daß auch die jetzigen Leiter des Staats die Erhaltnng und Reform desselben sich angelegen sein lassen würden."

Hannover, 20. Nov. [Von Professor Ewald,] einem der bekannten göttinger Sieben, erhält die „Zeitung für Norddeutschland" Nachstehendes zur Veröffentlichung:

Allen den bekannten und unbekannten lieben Freunden, welche mir am gestrigen Tage zum fünfundzwanzigjährigen Andenken ihre dankbare Erinnerung an die göttinger Protestation vom 18. Novbr. 1837 bezeugten, erwidere ich auf diesem Wege grüßend und dankend. Es ist mir eine besondere Freude, gerade in diesen Tagen auch für die kirchliche Freiheit innerhalb ihrer nothwendigen Schranken einstehen zu können, und ich bitte alle ihre Freunde, in dem guten Kampfe für sie nicht zu ermüden.

Göttingen, 19. Novbr. 1862. Ewald.

Osnabrück, 20. Nov. [Bescheid.] Die königliche Antwort auf die Petition der 71 Schulgemeinden des Bezirks enthält nachstehende Verfügungen: 1) Wiedereinführung des osnabrückischen Landgesangbuches, anstatt des vom Consistorium eingeführten Schulgesangbuches, ward abgeschlagen, 2) die Synodalfrage ist fernerer allerhöchster Entschließung vorgeschlagen, 3) der Criminaluntersuchung gegen die ersten Unterzeichner der Adresse wird ihr rechtlicher Lauf gelassen, 4) die Strafen gegen die Eltern wegen Vorenthaltung des „Consistorial-Katechismus" und Mitgabe des Landes-Katechismus an die Kinder werden niedergeschlagen, 5) der Consistorial-Katechismus wird abgeschafft, wo nicht die Eltern ihn behalten wollen; dagegen soll der kleine lutherische Katechismus nach wie vor in den Schulen gebraucht, der Landes-Katechismus dabei in geeigneter Weise berücksichtigt werden.

Malchin, 21. Nov. [In der heutigen Sitzung des Landtages] überreichte Hr. Manecke-Duggenkoppel ein Diktamen in Betreff des Staatsgrundgesetzes für Mecklenburg-Schwerin vom 10. Oktbr. 1849, welches das Direktorium ihm zurückgeben will. Nach einiger Verhandlung behielt sich das Direktorium eine Erklärung darüber vor. Der Antrag des Herrn Manecke, betreffend den Anschluß Mecklenburgs an den zu reconstituirenden Zollverein, sowie der dieselbe Angelegenheit betreffende Antrag des Magistrats der Stadt Schwerin, über welche ohne vorgängige Comiteberathung sogleich im Plenum verhandelt ward, wurden mit 76 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hierauf gab das Direktorium die vorbehaltene Erklärung dahin ab, daß das Dictamen des Herrn Manecke, betreffend das Staatsgrundgesetz vom 10. Oktbr. 1849, demselben zu retradiren sei. Herr Pogge-Pölitz reservirte eine Erklärung in Bezug auf diesen Gegenstand. (Rost. Z.)

Oesterreich.

** **Wien,** 20. Novbr. [Finanzgesetz.] Am Beginn der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde demselben die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät der Kaiser das Ministerium ermächtigt habe, von dem in dem Staatsvoranschlage für 1863 festgestellten Armee-Aufwande nach dem Antrage des Finanzausschusses sechs Millionen in Abstrich zu bringen. Sodann wurde zur Feststellung des Finanzgesetzes für das Verwaltungsjahr 1863 geschritten. Der erste Paragraph setzt die Ziffer des Gesammterfordernisses fest, in dem zweiten ist die Summe der gegenwärtigen Einnahmen des Staates enthalten, in den übrigen Paragraphen sind die Bestimmungen über die Bedeckung des sich ergebenden Defizits enthalten. Dasselbe beläuft sich in runder Summe auf 61 Millionen und soll bedeckt werden: a) durch die aus den Steuererhöhungen, die einzeln aufgeführt werden, zu erzielenden Mehreinnahmen; b) durch Veräußerung der im Depot befindlichen Staatsschuldverschreibungen; c) durch die im Falle des Zustandekommens einer Vereinbarung mit der Bank verfügbar werdenden Beträge und d) im Restbetrage von circa 12 Millionen durch eine Creditoperation, zu deren Ausführung dem Finanzminister die Ermächtigung ertheilt wird. Für den Fall jedoch, als das Uebereinkommen mit der Bank nicht zu Stande kommen sollte, wird der Finanzminister zugleich die zur Bedeckung des Defizits noch ermangelnde Summe durch eine Creditoperation zu bedecken haben. Das Finanzgesetz wurde einstimmig angenommen und wird schon nächsten Montag in das Haus gebracht werden. — Die Versammlung, welcher auch die Grafen Rechberg und Degenfeld anwohnten, trennte sich erst nach 9 Uhr Abends.

Italien.

Turin, 18. Nov. [Napolon in den Händen seiner Gegner. — Aufmerksamkeiten. — Garibaldi.] Mit Drouyn trifft Fürst Latour d'Auvergne in Compiègne ein, der Kaiser scheint dort also sich etwas ernstlicher mit der italienischen Frage beschäftigen zu wollen. Wie fabelhaft dermalen die Stellung desselben Mannes, der den Brief an Edgard Ney schrieb, ist, mag der Umstand lehren, daß gegenwärtig die Politik seines Ministers des Auswärtigen nur von den clericalen Blättern und von „La France", die in alles macht, was zum Rückschritt zu führen scheint, verfochten, dagegen von der übrigen gesammten Presse hart getadelt wird oder, um mit der „Opinion Nationale" zu reden, daß „die Drouynsche Politik nur noch von den weltkundigen Gegnern des Kaiserthums gutgeheißen wird, also von denjenigen, bei denen der Sturz desselben die Bedingung zu den Zuständen ist, die sie Herstellung der Ordnung nennen." Kann eine solche Haltung Dauer haben, ja, kann sie ernstlich gemeint sein, vorausgesetzt, daß der Kaiser nicht mit Blindheit geschlagen ist? So fragt man sich in Italien und richtet sich darnach ein.

Nachrichten aus Rom von 18. Nov. melden: „Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, so wie der Prinz von Wales sind im Palaste Caffarelli, Residenz der preußischen Gesandtschaft, abgestiegen. Sie erhielten sofort den Besuch des Cardinals Antonelli, mit welchem sie sich lange unterhielten. Am folgenden Tage empfing dieselben der Papst in feierlicher Audienz. Derselbe zeigte sich äußerst wohlwollend für seine hohen Besucher." — Nach Briefen aus Genua herrscht in La Spezzia, seit der Abreise Garibaldis, große Ruhe. Dagegen finden jetzt täglich in Pisa, wo viele Engländer ankommen, Demonstrationen zu Gunsten Garibaldis statt. Die italienische Flotte wird beim Varignano concentrirt. Es heißt in Folge der griechischen Ereignisse.

[Kampf der Parteien. — Ein Kultusministerium.] Das Ministerium ist jetzt zur Kammerauflösung entschlossen, wenn es das verlangte Vertrauensvotum nicht erhält. Diesen Abend findet eine Conferenz der alten Majorität statt; es hieß anfangs, auch das linke Centrum und der Tiers-parti seien eingeladen worden, was sich jedoch nicht bestätigt. Jedoch bleibt eine solche Einigung noch möglich, und an Zeit wird es auch nicht fehlen, da die politische Diskussion voraussichtlich eine ganze Woche beanspruchen dürfte. Man geht mit dem Plane um, ein besonderes Kultusministerium zu errichten, was allerdings bei den besonderen Verhältnissen Italiens sehr gerechtfertigt wäre. — Das Erscheinen von Garibaldis Aufzeichnungen wird noch immer für die nächsten Wochen erwartet; die Broschüre „Die Wahrheit über Aspromonte" hat bekanntlich nichts mit diesen Memoiren gemein. (Köln. Z.)

Frankreich.

** **Paris,** 21. Novbr. [Fülle interessanter Nachrichten.] Die erste Ausgabe der Broschüre des Prinzen Napoleon ist heute vergriffen. Bald wird die zweite Veröffentlichung aus derselben Quelle erscheinen. Sie wird ebenfalls Dokumente enthalten, unter andern die Meinung der französischen Bischöfe seit Bossuet über die weltliche Macht. — Herr Renan, Verfasser des Lebens Jesu Christi, hatte die Erlaubniß erhalten, seine Vorlesungen wieder zu beginnen, doch ist die Wiederaufnahme vertagt, wegen zu befürchtender Unruhen von Seiten der Studenten. — In Rom kursiren wunderbare Gerüchte. Außer der Kaiserin soll auch Marschall Randon herkommen, um vom Papst Konzessionen zu erlangen. — Mehrere Bankhäuser in New-York hegen nach Briefen an ihre hiesigen Korrespondenten folgende gewagte Meinung. Sie behaupten, daß in Voraussicht von Symptomen der Ausgleichung und in Folge des Wahlsieges der Demokraten, Generäle des Nordens und Generäle des Südens übereingekommen sind, genau diejenigen Stellungen beiderseits wieder einzunehmen, welche sie im Beginn des Kampfes besetzten, und zwar um die Eigenliebe jeder der kriegführenden Parteien zu wahren, und die Empfindlichkeit des militärischen Stolzes nicht so weit zu reizen, daß sie eine Versöhnung hindern. (Gewissermaßen ist faktisch der Zustand derselbe, da die beiderseitigen Ufer des Potomac die ersten Kämpfe sahen. Anm. d. Red.)

[Der Kaiser treibt Studien über Cäsar. — Officielle Widerlegung der Complottgeschichten. — Trotzdem bedenkliche Stimmung.] Gestern hat sich der Kaiser, wie der „Moniteur" berichtet, in Begleitung des Barons de Saulcy (vom Institut) nach dem 30 Meilen von Compiegne entfernten Dorfe Berry au Bac begeben, um dort den Platz zu besichtigen, wo Cäsar ein Lager gehabt haben soll und wo in der That durch die von dem Kaiser selbst genau angewiesenen Nachgrabungen ein 4000 Meter langer Graben und die vier Eingangsthore zum Vorschein kamen. — Der Papst hat der Kaiserin zu ihrem Namenstage ein sehr schönes Geschenk überreichen lassen. Es ist eine prachtvolle römische Mosaik, welche ihre Schutzpatronin, die heilige Eugenie, vorstellt.

Die Attentatsgerüchte hatten sich hier so festgesetzt, daß der „Constitutionnel" endlich folgende aus dem Cabinet des Kaisers angeordnete Widerlegung bringt:

„Wir haben es unter unserer Würde gehalten, die seit einigen Tagen umlaufenden abgeschmackten Gerüchte von eingebildeten Complotten zu dementiren, welche die, übrigens wenig erfinderische, Böswilligkeit hartnäckig zu verbreiten sucht. Da sich jedoch leider immer Leute finden, die leichtgläubig genug sind, um den unwahrscheinlichsten Gerüchten Glauben beizumessen, so ist es gut, Fabeln, in denen sich das Gehässige mit dem Lächerlichen paart, nicht länger sich verbreiten zu lassen. Sagen wir deshalb, daß nichts Wahres an allen diesen Gerüchten ist, mit deren Hilfe man die öffentliche Ruhe stören und die Gemüther beunruhigen will."

Unter die bedenklichen Zeichen der zunehmenden Verstimmung im Volke, und namentlich in der Jugend, gehört die Verhöhnung, welche vor einigen Tagen der Decan der medicinischen Fakultät, Professor Reyer, bei Gelegenheit seiner Antrittsrede erfuhr. Ein Späher, der sich unter die Zuhörerschaft eingeschlichen hatte und einen Studenten festnehmen wollte, wurde niedergeschlagen und liegt todtkrank im Spital. Dr. Reyer ist sonst ein Mann von Verdienst, und man kann ihm nichts vorwerfen, als daß er ein Anhänger des gegenwärtigen Regimes ist. (N. Z.)

Paris, 21. Nov. [Vermischtes.] In der griechischen Frage scheint es demnächst zu gegenseitigen öffentlichen Kundgebungen zwischen Paris und London kommen zu wollen. Wie verlautet, soll der „Moniteur" nächster Tage eine Note bringen, in welcher das Prinzip der Nichtintervention und die Ausführnng der Verträge von 1832 proclamirt wird. Aus Athen ist die Nachricht hier eingetroffen, daß es bereits im Piräeus zu lebhaftem Wortwechsel zwischen französischen und englischen Marine-Offizieren gekommen ist. Man hofft jedoch, diese unangenehme Sache noch gütlich ausgleichen zu können. — Es bestätigt sich, daß Prinz und Prinzessin Napoleon in Compiegne nur einen einfachen Höflichkeitsbesuch als Erwiederung auf die persönliche Einladung abstatten, welche die Kaiserin brieflich der Prinzessin Clotilde zugehen ließ. — Die Einweihung des Boulevard du Prince Eugene wird mit großem Gepränge am 7. Dezember stattfinden. Die großen Staatskörper sollen auch dazu eingeladen werden. Ob die Nationalgarde ausrücken werde, ist noch ungewiß. Wie man vernimmt, soll die Arbeiterbevölkerung des Faubourg St. Antoine, durch welches der neue Boulevard führt, dagegen protestirt haben, weil sie selber seit der nach dem Staatsstreich vorgenommenen Reorganisation vom Nationalgardendienst ausgeschlossen ist. — Graf Walewski und Herr Drouyn de Lhuys sollen beabsichtigen, während ihres Aufenthaltes in Compiegne dem Kaiser ein umfassendes politisches Programm zur Prüfung vorzulegen. — Herr Nigra hat gestern Herrn Benedetti zu Ehren ein großes Diner gegeben. In der Depesche Durando's, welche das „Pays" gestern Abend hier veröffentlichte, fehlt der Schlußsatz, worin von dem Mandate, welches das Cabinet von König und Nation erhalten, die Rede ist! (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Novbr. Sowohl in der griechischen als in der amerikanischen Frage hat sich zwischen den Cabinetten von Paris und London eine tiefer gehende Meinungsverschiedenheit herausgestellt, als zu erwarten stand. Der betreffende Depeschenwechsel zeichnet sich nicht durch Höflichkeit aus. Lord Cowley hat viel spitze Reden in Paris zu hören bekommen über die Candidatur des Prinzen Alfred. Nun glaube ich nimmermehr, daß Englands Regierung mit Ernst an den griechischen Thron für einen englischen Prinzen denken wolle, und sowohl Lord Cowley als der englische Gesandte in Athen haben das erklärt. Man wollte bloß den russisch-französischen Intriguen ein Paroli in Athen bieten und zeigen, daß nöthigenfalls England eben so gut auf einen Anhang in Griechenland rechnen dürfe, als Frankreich oder Rußland. Die Verlegenheit für die britischen Minister bleibt immerhin die, einen geeigneten Candidaten zu finden. — Ueber die Lage der italienischen Regierung circuliren sehr pessimistische Gerüchte, aber dieselben sind mit Vorbehalt aufzunehmen. Es bleibt trotz Allem doch möglich, daß Ratazzi schließlich wieder auf die Füße fällt.

Großbritannien.

E. C. **London,** 20. Nov. [Die Dinge in Amerika wenden sich.] Der Times-Corresp. aus Newyork bemerkt in seinem Schreiben vom 7. Nov. über den Sieg der demokratischen Partei: Ihr Triumph ist über Erwarten groß ausgefallen. Der Sieg war ebenso vollständig in N.-Jersey, während in Staaten, wie Massachusets, wo die Republikaner und Abolitionisten den Sieg davongetragen haben,

---

richten und zur gentlemännischen Vervollkommnung nach England und auf die Schule von Eton bringen. Allein noch vor der Ankunft des Bischofs erkrankte der Prinz und einen Tag vor seinem Tode erhielt er von einem protestantischen Geistlichen, Mr. Clarke, die Taufe. Mr. Synge und seine Frau vertraten, anstatt der Königin und des Prinzen von Wales, Pathenstelle. Der Sterbende erhielt die Namen Albert Edward Kanikeanli Leiopupa a Kamehameha. Der Prinz, der die Hoffnung und der Stolz des hawaiischen Volkes gewesen war, wurde aufrichtig betrauert, und als er auf dem Paradebette lag, drängte sich die Bevölkerung stundenlang, um noch einmal die Leiche zu sehen. Auf kleinen Tischen standen Vasen voll der schönsten und duftigsten Blumen, — nach der Landessitte — und zu Häupten des Paradebettes prangte das Pathengeschenk der Königin Victoria, ein großes Gefäß aus Silber.

[Ein brennender Berg.] Aus der Pfalz wird geschrieben: In dem eine Stunde von Saarbrücken gelegenen Eisenbergwerke Sulzbach ist der sogenannte „brennende Berg" ausgebrochen, und dringt das Feuer seit einigen Tagen im Umfange von einigen Fuß so stark aus der Erde hervor, daß auf eine Entfernung von acht bis zehn Fuß die Bäume ringsum fast verkohlt sind. Man hat bereits durch umfassende Untermauerungen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Sollte dem verheerenden Element nicht Einhalt gethan werden können, so dürfte die Existenz von Tausenden von Arbeitern bedroht sein, da das Eisenbergwerk Neunkirchen in der Nähe liegt.

[Ein Menschenbiß und seine Folgen.] Aus Hagen wird vom 17. geschrieben: Ein schrecklicher Unfall hat sich kürzlich in Limburg ereignet. Bei einem Streite zwischen einem gewissen S. und einem Manne Namens Böcker erhielt Letzterer von Ersterem, der sehr aufgeregt war, einen Biß in den Finger, welche Verwundung den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat. In den ersten Tagen hatte Böcker an seiner Wunde die empfindlichsten Schmerzen zu leiden. Nach und nach aber dämpften sich diese; allein der beschädigte Finger fing nun an zu schwellen, später die ganze Hand und endlich gar der ganze Arm. In der Nacht vom letzten Dinstage auf Mittwoch befiel ihn in Folge des Bisses ein fürchterliches Fieber, in welchem er, seiner Sinne nicht mächtig, auf die schrecklichste Weise raste. Er schlug und biß wie wahnsinnig um sich, wobei ihm der Schaum vor den Mund trat, zerriß das Bett und schleuderte die Fetzen umher, sprang auf den Tisch und zertrümmerte Stühle und sonstige Gegenstände, kurz, er geberdete sich ähnlich einem von der Tollwuth Befallenen. Nach solch' entsetzlichen traurigen Zuständen kamen freilich auch wieder helle und sanfte Augenblicke; jedoch wurde in jedem Wiederholungsfalle das Uebel schlimmer und gräßlicher, so daß man gezwungen wurde, dem Kranken eine Zwangsjacke anzulegen und beständig 4—5 Mann Wache bei ihm zu lassen. Die verflossene Nacht endlich hat den Aermsten durch einen sanften Tod von seiner Qual erlöst.

Von der Insel Rügen, 20. Nov. Ein Selbstmord mit einem grauenhaft düstern Hintergrunde beschäftigt hier seit einigen Tagen die allgemeine Aufmerksamkeit. Dr. W., ein vielbeschäftigter Arzt, in Altenkirchen auf der Halbinsel Wittow, im Alter von 38 bis 40 Jahren stehend und unverheirathet, wurde am vergangenen Montage Morgens todt in seinem Zimmer gefunden, und der Augenschein ergab denn auch sofort, daß hier ein Selbstmord durch Chloroform vorlag. Das wahrscheinliche Motiv zu der That ist dann auch schnell an die Oeffentlichkeit getreten. Wie von zuverläßiger Seite erzählt wird, hat der unselige Mann von Gewissensangst gefoltert am Tage vor seinem Tode dem in Altenkirchen wohnenden Superintendenten umfassende Geständnisse über mehrere von ihm vorsätzlich begangene Mordthaten abgelegt und in gleichem Sinne ein Schreiben an die königl. Staatsanwaltschaft in Bergen gerichtet. Daß diesen Geständnissen eine geistige Störung zu Grunde liege und sie nur auf Fiktion beruhen, läßt sich leider kaum annehmen, vielmehr ist nach dem augenblicklichen Stande der Ermittelungen die Ansicht, daß die Bekenntnisse eine entsetzliche Wahrheit enthalten und W. Mädchen, mit denen er in sexuellem Verkehr stand, durch Gift aus der Welt geschafft habe. W.'s zahlreiche Freunde wollen freilich dem Gedanken an eine solche Möglichkeit nicht Raum geben und hoffen, daß die weitere Untersuchung den Ungrund jener Beschuldigungen und als Motiv zum Selbstmorde eine seit Jahren tief eingewurzelte Hypochondrie nachweisen werde.

Für die russische Censur ist es ein Ereigniß, daß am 27. Octbr. zum erstenmal in Petersburg auf dem dortigen deutschen Theater Gutzkows „Uriel Acosta" gegeben werden durfte, ein Drama, das sogar noch gegenwärtig auf dem k. k. Hofburgtheater in Wien nicht gegeben werden darf! Der oberste Chef der Censur soll nach dem vom Publikum enthusiastisch aufgenommenen vierten Acte selbst auf die Bühne gekommen sein, und den Darstellern der Titelrolle (dem talentvollen jungen Herrn Porth) und des Akiba (Herrn Friedrich Haase) seine Freude ausgedrückt haben, der erste gewesen zu sein, der diese Dichtung in Rußland erlaubt hat. Die „Petersburger Zeitung" nennt sie ein Werk, das sich Lessings „Nathan" anreihe.

[Crinolinen-Opfer.] Abermals ist eine junge Dame das Opfer ihrer Crinoline geworden. Die Anverwandte eine der geachtetsten Familien zu Ballenstedt kehrte vor Kurzem von einem Balle nach Hause zurück und begab sich auf ihr Schlafzimmer; hier kam durch einen unglücklichen Zufall das durch die Crinoline aufgeblähte leichte Kleid dem Lichte zu nahe und stand sofort in hellen Flammen, da der Reifrock das Ersticken des Feuers unmöglich machte. Das unglückliche Mädchen wurde so erheblich verletzt, daß es nach wenigen Tagen unter den qualvollsten Leiden seinen Geist aufgab.

Leipzig, 19. Nov. Im „Adler" lesen wir: „Noch immer gab man sich der Hoffnung hin, über das Schicksal des kühnen und genialen Afrika-Reisenden Dr. Vogel günstige Nachrichten zu erhalten. Jetzt sind sie abgeschnitten. Das hiesige großbritannische General-Consulat hat vor einigen Tagen von seiner Regierung die bestimmte amtliche Mittheilung erhalten, daß Dr. Eduard Vogel schon vor fünf Jahren in Wadai hingerichtel worden ist. — Dem Vater des Unglücklichen, der beim Eintreffen der Bestätigung längst gehegter Befürchtungen schon im Sterben lag, und den man gestern dem Schooße der Erde übergab, wurde diese Trauerbotschaft verschwiegen."

—* [Journal-Literatur.] Die Allg. illustrirte Zeitung: „Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer, Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart, hat ihren 5. Jahrgang begonnen. Redaction und Verlagshandlung waren in gleicher Weise bemüht, das Journal zu einem der prachtvollsten und gediegensten zu machen; dennoch ist der Preis neuerlich auf 1 Thlr. pro Quartal ermäßigt. Das Blatt zählt neben seinem Herausgeber deutsche Schriftsteller von bestem Ruf zu seinen Mitarbeitern (Schücking, Bodenstedt, Willkomm, G. v. See u. A.); die artistische Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig und gereicht deutscher Kunst zur Ehre. — Ein völlig neues Unternehmen ist das „Journal de Familles", Stuttgart, Hoffmannsche Verlags-Handlung, in monatlichen Lieferungen à 7½ Sgr. Das uns vorliegende October-Heft (4 Bogen in gr. Quart) bringt hübsch illustrirte Aufsätze, Erzählungen, kürzere Lebensbeschreibungen, ethnographische Schilderungen, Mittheilungen aus allen Gebieten des Wissens. Zweck des Journals ist, dem Mangel einer für unsere Familien und Schulen passenden französischen Lectüre abzuhelfen; es soll für die heranzubildende deutsche Jugend eine Zeitschrift in französischer Sprache, deren Erlernung wünscheswerth und nützlich, nicht aber in französischem Sinne und Geiste sein. — Seit einiger Zeit erscheint in Hamburg ein neues Witzblatt unter Redaction von Julius Stettenheim; es nennt sich „Hamburger Wespen" und geißelt in der Manier des „Kladderadatsch" vornehmlich die Zustände der alten Hansastadt und ihrer Umgebung; aber auch in der hohen Politik lassen die „Wespen" ihren Flügelschlag rauschen.

---

* [Musikalische und literarische Notizen.] Das musikalische Leben in Schulpforta erhielt während der diesmaligen Kurzeit in Kösen dadurch eine besondere Anregung, daß zwei an letzterem Orte als Kurgäste weilende, musikalisch gebildete, mit trefflicher Stimme begabte Damen aus Breslau und Strehlitz die Freundlichkeit hatten, bei einigen Aufführungen kirchlicher Tonstücke in Pforta mitzuwirken. Für die veranstalteten Concerte interessirte sich vorzugsweise ein Kurgast, Baron v. Dachröden, und hatte der die Aufführung leitende Musikdirektor Seiffert mehrere geistliche Tonstücke, u. A. von Beethoven, Berner, Mendelssohn rc. auf das Programm gestellt, welche von dem schulpforter Gesangvereine zur allgemeinen Befriedigung ausgeführt wurden.

Bei dem in neuerer Zeit erschienenen 4stimmigen Liedercyklus von Franz Abt „Ein Sängertag" ebenfalls durch wohlklingende Melodien sich empfehlend, haben sich die Texte aus Gedichten von Dr. Carl Gärtner als dankbarer Stoff geltend gemacht. Die Gärtnerschen Gedichte, welche jetzt in einem Bande bei F. E. C. Leuckart in Breslau in eleganter Ausstattung, den deutschen Männergesangvereinen gewidmet, erschienen sind, enthalten viel tief Empfundenes, und ist ein Theil dieser, sinnigen und lebhaften Phantasie entsprungenen, Gedichte mehrfach von namhaften Componisten, wie Franz Abt, Julius Otto, Albert Dietrich rc. zu musikalischen Erzeugnissen benutzt worden. Besonders haben in dieser Beziehung anziehend gewirkt: Ständchen oder „Du bist mein Traum in stiller Nacht" und „Aufruf zur Reise", indem von ersterem vier, und von letzterem zwei verschiedene Compositionen bereits in Druck gekommen sind.

P. Abriß der Geschichte der Musik. Von Dr. Alsleben. (Berlin, Trautweinsche Buchhandlung.) Dieses Büchlein giebt in 12 leicht faßlichen Vorlesungen eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Musik. Dilettanten, welche sich von dem Wissenswerthesten Kenntniß verschaffen wollen, kann dasselbe bestens empfohlen werden, um so mehr, als auch einige biographische Skizzen der hervorragenderen Meister darin enthalten sind.

ihre Majoritäten doch kleiner gewesen sind, als jemals seit Mr. Lincoln's Erwählung; ein Zeichen, daß der Conservatismus, selbst im revolutionären Osten, fortwährend an Kraft gewinnt. Im neuen Congreß, der erst im Dezember 1863 zusammentritt, werden die Demokraten eine Majorität haben, die man auf 11 bis 20 Stimmen schätzt. Die Ultra-Republikaner und Abolitionisten gestehen, daß sie auf's Haupt geschlagen sind und suchen ihre Niederlage auf folgende Weise zu erklären. Anstatt zu gestehen, daß die Mehrzahl der Nation dem Kriege feind ist, behaupten sie, daß die Schwäche der Verwaltung, die Unthätigkeit der Armee und die Illoyalität der Generale die wirklichen Ursachen des allgemeinen Unmuthes seien, und daß man in den letzten Abstimmungen einen Beweis für den Entschluß des Volkes sehen müsse, den Krieg mit größerem Nachdruck fortzuführen. Mr. Lincoln und seine Minister aber wissen besser, wie viel es geschlagen hat. Sie sehen vollkommen ein, daß die große Masse der Demokraten nicht die Führung des Krieges, sondern den Krieg selbst mißbilligt. Ein wohlbekannter Philadelphier fragte den Präsidenten, wie ihm nach seiner Niederlage zu Muthe sei, und Mr. Lincoln soll in der bekannten vertraulichen Weise geantwortet haben: „Mir ist, wie dem Buben in Kentucky, der seiner Liebsten entgegenlief und dabei stolpernd sich die Zehe beschädigte. Ich bin zu groß, sagte der Junge, um zu weinen, und habe doch zu viel Schmerz, um zu lachen." Es ist am wahrscheinlichsten, daß er bemüht sein wird, der Gesinnung der Majorität zu entsprechen und sich nicht mehr durch weltliche oder geistliche Abolitionisten zu constitutionswidrigen Schritten treiben zu lassen. Würde die Abolitions-Frage einem allgemeinen Convent des amerikanischen Volks vorgelegt, wie dieses vor dem ersten Schuß oder Schwertstreich dieses Krieges hätte geschehen sollen, so wäre die Entscheidung der überwiegenden Majorität dahin ausgefallen, die Sklaverei in den Staaten, wo sie besteht, unangetastet fortbestehen zu lassen, obwohl die Mehrzahl gegen die Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit einer weitern Ausbreitung der Sklaverei gestimmt haben würde. Die erste Anstrengung der demokratischen Partei wird darauf gerichtet sein, den Widerruf der Proclamation zu bewirken, — ein Bestreben, das, ob es Erfolg hat oder nicht, der Regierung die größte Verlegenheit bereiten, und Mr. L. persönlich in die peinlichste Lage versetzen muß. — Ueber die Nachricht, daß der föderalistische Gesandte in London, Mr. Adams, angewiesen sei, wegen des Treibens des Alabama der englischen Regierung Vorstellung zu machen, äußern sich „Times" und „Post" in derselben Weise, wie bei frühern Gelegenheiten. Ersteres Blatt bemerkt u. A.: Capt. Semmes ist ebenso wenig ein Seeräuber, wie Gen. Jackson ein Straßenräuber ist. Der eine thut zur See genau dasselbe, was der andere zu Lande thut, er sucht nämlich dem Feinde so viel Schaden als möglich, zuzufügen.

[Ein Engländer treibt griechische Politik.] Eine Zuschrift an „Daily News" redet der Candidatur Mr. Gladstone's für den griechischen Thron mit großem Eifer das Wort. In Mr. Gladstone, heißt es, finden sich alle die Eigenschaften vereinigt, die ein Herrscher von Neugriechenland nöthig hat. Seine Liebe für's Theoretische und Ideale, die mancher ihm hier oft als Fehler vorgerückt hat, wäre kein Mangel in einem Lande, wo das soziale Leben der homerischen Zeit einst eine Wirklichkeit war. Als erfahrener Schatzkanzler würde er den Finanzen Griechenlands aufhelfen u. s. w. u. s. w. Der Einsender behauptet, daß in Griechenland selbst gewichtige Stimmen für Gladstone sprechen.

[Die Universitäten ehren die Staatsmänner.] Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) hat die Ehre der Wiedererwählung zum Rector der Universität von Edinburgh angenommen. — Die Universität von Glasgow hatte den Wunsch geäußert, Lord Palmerston zu ihrem Lord-Rector zu wählen. Der Premier lehnte am Sonnabend auf telegr. Wege die ihm zugedachte Ehre mit Dank ab. Nichtsdestoweniger wurde Se. Lordschaft mit bedeutender Majorität gewählt. Dieser ungestümen Verehrungskraft vermochte Lord Palmerston nicht mehr zu widerstehen, so daß die Universitätsbehörden am Dinstag ein eigenhändiges Schreiben von Lord Palmerston erhielten, worin er erklärt, sich der schmeichelhaften Entscheidung der Universität fügen zu wollen und den Ehrenposten anzunehmen.

[Auch Gesandtschaften sagen nicht immer die Wahrheit.] Die hiesige ottomanische Gesandtschaft hält es für ihre Pflicht, bekannt zu machen, daß S. M. der Sultan Abdul Aziz sich der besten Gesundheit erfreut, und daß die Gerüchte von seinem Unwohlsein als eine Erfindung böswilliger Personen betrachtet werden müssen.

[Gemiethetes Gesindel.] In Wolverhampton sollte Signor Gavazzi gestern Abend eine Vorlesung über Garibaldi und den Papst, Victor Emanuel und Italien halten. In Erinnerung dessen, was sich unlängst in Birkenhead begeben hat, ließ der Magistrat aus benachbarten Orten über 100 Mann Dragoner kommen. Man hatte auch erfahren, daß die in der Stadt lebenden freigelassenen Züchtlinge von einem Rädelsführer organisirt wurden, um für den Fall einer Ruhestörung einen profitablen Streich auszuführen. Die Polizei ließ dem Rädelsführer sagen, daß sie seine Anschläge kenne und ein Auge auf ihn habe. Nach einer telegr. Depesche haben die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sich wirksam bewiesen, und der erwartete Krawall ist nicht zum Ausbruch gekommen, obgleich eine ungeheure Masse Gesindel auf den Beinen war.

[Widerlegung ungerechter Angriffe.] (S. gestr. Mittagbl.) Aus Lancashire sind heute mehrere Briefe in den Zeitungen, worin die Behauptungen der „Times" und des Rev. M. Kingsley über das Verhalten der besitzenden Klassen in jener Grafschaft höchst ungerecht und unbillig genannt werden. Der Präsident eines Unterstützungs-Comite's in Stockport schreibt u. A.: Der Rev. M. Kingsley meint, wir hätten blos eine Abgabe von 1 s 4 d vom Pfd. zu erheben, um die Nothleidenden zu erhalten. Erlauben Sie mir, ihm zu sagen, daß wir in Stockport 7 s 6 d vom Pfund zahlen, und daß in Folge davon Krämer, Handwerker und kleine Kaufleute täglich ihr Geschäft zumachen müssen, und daß wenigstens die eine Hälfte der Steuerpflichtigen theils bankerott ist, theils es in Kurzem sein wird.

[Ein Kardinal gegen den Ultramontanismus.] Die katholische Vierteljahrsschrift „Home and Foreign Review" ist durch ihren Ton und ihre Farbe ein Beweis dafür, daß es in England ein gebildetes katholisches Publikum giebt, welches sich nicht mit den Ultramontanen verwechseln lassen will. Kardinal Wiseman hat deshalb jene „Review" öffentlich denuncirt. Jetzt hat auch der katholische Bischof Ullathorne aus Birmingham einige derbe Bannstrahlen gegen die „Review" geschleudert. Er sagt in einem seiner Rundschreiben: Es wird mir zur peinlichen Pflicht, zu erklären, daß diese Zeitschrift Ideen verbreitet, die den Glauben untergraben, ketzerisch sind oder sich dem Ketzerischen nahen, irrig sind, gegen die Würde der lehrenden Kirche verstoßen und fromme Ohren verletzen müssen.

— Gestern Abend brach in der Nähe der Blackfriars-Brücke in der City eine großartige Feuersbrunst aus, die in wenigen Stunden die großen Terpentin-, Harz- und Pechlager von Mstrs. Charles Price u. Co. verzehrte. Glücklicherweise stand der Wind günstig, sonst wäre die große City-Gas-Fabrik leicht mit in Brand gerathen.

Rußland.

Warschau, 19. Novbr. [Besorgniß vor einem Aufstande. — Zur Rekrutirung.] Meine Berichte sind jetzt sehr spärlich, da ich Ihnen nichts Bestimmtes über unsere hiesigen Zustände mitzutheilen habe. Zwar durchkreuzen dumpfe Gerüchte das ganze Land, man flüstert sich überall ins Ohr, daß bald ein bewaffneter Aufstand ausbrechen werde, daß bereits Tausende von Feuergewehren für die Aufständischen bereit liegen u. s. w., aber das sind eben nur leere Gerüchte, denen allerdings die Thatsache zu Grunde liegt, daß die ganze Bevölkerung, nicht allein Warschaus, sondern Polens, in einer außergewöhnlichen fieberhaften Spannung sich befindet. Die Verschwörung im Lande soll massenhafte Dimensionen erreicht haben, und man nimmt an, daß weit über 100,000 rüstige junge Leute aus allen Ständen, mit Ausnahme des Bauernstandes, den Schwur beim Revolutions-Comite abgelegt haben. Die Regierung fürchtet daher das Schlimmste, und selbst die Militärbehörden sind inmitten einer anscheinend friedlichen Bevölkerung in beständiger Aufregung. Die geheimen Agenten der Polizei werden von unsichtbaren Händen in eigener Behausung abgethan, so ist vor mehreren Tagen wieder in Plock ein gewisser Jurczykowski, ein Werkzeug der Geheimpolizei, in seiner eigenen Stube ermordet gefunden worden. Die meisten bis jetzt von der Regierung ins Leben gerufenen Kreisräthe sind von derselben schon aufgelöst oder einstweilen suspendirt, da die zur Berathung genommenen Gegenstände, nach Ansicht der Regierung, die den Kreisräthen verliehenen Befugnisse überschreiten. Der Hauptpunkt, bei dem alle bisher ins Leben getretenen Kreisräthe stehen bleiben, ist die Conscription, zu der die Kreisräthe nach dem Willen der Regierung je ein unter sich gewähltes Comite delegiren sollen. Dieses aber verweigern sie unbedingt, indem sie die jetzige theilweise Aushebung, mit Ausschluß der Bauern, für ungesetzlich erklären. Es ist auch in der That damit ein großer Fehler von Seiten der Regierung gemacht worden. Man schmeichelt dem Bauer ganz offen, läßt ihn wissen, daß der Kaiser den Bauer schütze und begünstige, befreit ihn vom Militärdienste, während man die jungen Leute aus dem Bürgerthum, die tüchtigsten Handwerksgesellen als dienstpflichtig registrirt und als Rekruten nach Rußland zu führen beabsichtigt. Dies erbittert die Gemüther, und deshalb scheint die ganze betheiligte Jugend Polens entschlossen, sich nicht ohne Widerstand in den Soldatenrock stecken zu lassen. Daß dem ruhigen, seinen bürgellichen Geschäften nachgehenden Theil der Bevölkerung alles das sehr unlieb ist, können Sie leicht denken, und diese ruhigen Bürger verleben besonders die Nächte in Angst und Unruhe. Sie fürchten ein unnützes Blutvergießen und alle die fürchterlichen Folgen, die ein Aufstand in einer großen Stadt nach sich zieht; der ruhige Bürger fürchtet eben sowohl den Terrorismus der Polen, wie die Vergewaltigung der Russen. — Am 17. d. ist Staatsrath Joseph Mianowski, Rector der neuen hiesigen Universität, hier eingetroffen. (N. Z.)

≏ **Warschau,** 21. Novbr. [Die Eröffnung der Hochschule. — Das Civil-Medicinalwesen. — Gnadenbeweise. — Ermäßigung des Postzuschlages auf die Zeitungen.] Den 26. d. Mts., also kommenden Mittwoch, sollen die ersten Vorlesungen auf unserer neuen Hochschule, soweit die Lehrer schon ernannt sind, gehalten werden, nachdem die bisher in den einzelnen Fakultäten inscribirten Studirenden morgen, den 22., und Montag, den 24., in das Album der gesammten Hochschule übergetragen sein und ihre Matrikeln erhalten haben werden. Möge mit diesem Tage die neue glückliche Aera für unsre Volks-Bildung beginnen, auf die wir so sehnlich hoffen. Großartige Eröffnungs-Feierlichkeiten, die man eigentlich auch schon auf morgen erwartet, sind vorläufig noch verschoben worden, angeblich, weil „einige Fakultäten noch nicht vollständig organisirt sind." Sie dürften aber auch später nicht so feierlich ausfallen können, wie man beabsichtigte, weil sogar für die zur Anwesenheit berechtigte Menschenmenge der passende Saal fehlt. Dinstag, den 25., werden „nach Sitte der Hochschulen" die Professoren ihre erste öffentliche Sitzung abhalten, worauf die Einweihung des für die Vorlesungen neu eingerichteten Gebäudes erfolgen wird. — Dieses Gebäude liegt in dem Häuser-Agglomerat, welches man gewöhnlich Casimir'sches Palais nennt. Der Name deutet auf den Gründer desselben. Es diente auch vor 1831 als Universität und wurde später zu verschiedenen Schulanstalten, der Bibliothek, verschiedener Museen und dem Bureau des Lesebezirkes benutzt. Es besteht aus 6 großen Gebäuden, von denen drei von Nord nach Süd, drei von Ost nach West streichen, und zwei kleineren, sogenannten Pavillons. Zur Universität wird das südlichste Gebäude der zweiten Kategorie dienen, das bisher Realgymnasium war, ein Theil des hintersten Hauptgebäudes, in dem die Bibliothek aufgellt ist, und der Pavillon zwischen beiden, in welchem sich bisher das mineralogische Museum befand. Des letzteren Restauration ist noch nicht beendet. Diese Gebäude haben zur Hochschule eine ausgezeichnete Lage; weder wird Ruhe und Stille fehlen, da keine Hauptstraße nahe ist, noch Licht und gesunde Luft, da sie innerhalb Gartenanlagen und am Rande eines steilen Abfalls stehen, der sogenannten warschauer Terrasse, noch auch ein geräumiger Hof zur Recreation. Die Terrasse bietet eine prächtige Aussicht über die Weichselgegend und diente in früheren Zeiten als botanischer Garten. — Das Civil-Medicinalwesen des Königreichs hält man einer Verbesserung für bedürftig und man hat zur Revision der betreffenden Statuten ein Comite ernannt, das unter Vorsitz des k. Leibarztes Haurowicz unsere ersten medicinischen Autoritäten als Mitglieder enthält, namentlich Kochanski, Chalubinski, Helbich, Lebrun 2c. Am 17. d. M. hielt dasselbe bereits seine erste Sitzung. — Eine Menge Gnadenerweise von Seiten des Großfürsten und freigebige Fundationen für die neuen Anstalten von Seiten vieler Personen folgen sich so häufig, daß fast jede Nummer des Regierungsblattes solche hochherzige Bekanntmachungen enthält. Ich trage deshalb Bedenken, sie Ihnen einzeln mitzutheilen. — Dafür erlaube ich mir, mit einer anderen Nachricht umständlicher zu sein, die nicht blos sehr allgemeinen Interesses ist, sondern auch Ihr Blatt, wie alle anderen ausländischen Zeitungs-Redactionen angenehm überraschen wird. Wenn die Nachricht auch noch nicht offiziell bekannt geworden ist, glaube ich sie doch verbürgen zu können. Um dem Publikum den Genuß der Zeitungen, so viel als möglich ist, zu erleichtern, soll der Postzuschlag auf alle ausländischen Zeitungen, die in unser Königreich kommen, um 30 pCt. ermäßigt werden, so daß sich der Preis natürlich bedeutend niedriger stellen wird. Hinsichtlich der inländischen Zeitungen sind die Einkünfte, welche die Postverwaltung von ihrer Beförd ernng hatte, schon vom Neujahr des laufenden Jahres an um 25 pCt. erniedrigt worden, auch diese werden zum nächsten Jahre um noch 5 pCt. ermäßigt werden, so daß beide in gleiche Begünstigung treten. Es liegt jetzt die interessante Frage vor, ob auch unsere inländische Zeitungspresse sich durch dieses Beispiel wird bewegen lassen, von ihren hohen Preisen herabzugehen, was sie beim letzten Neujahre noch versäumt hat.

Amerika.

Newyork, 8. Nov. [M'Clellan rückt vor. — Großer Wahlsieg der Demokraten. — Der Alabama. — Ein Champagner-Reisender wird frei.] General M'Clellan rückt noch immer mit Behutsamkeit auf den blauen Bergen vor und besetzt auf dem Marsche der Reihe nach die ins Shenandoah-Thal führenden Päffe. Man folgt seinen Bewegungen mit neugierigem Interesse. — Die föderal. Truppen haben Warrenton inne, Stonewall Jackson soll beim Chester-Paß stehen. Es fallen täglich Scharmützel von geringer Bedeutung vor. Ein Schneesturm, wie man ihn seit 20 Jahren nicht erlebt hat, begann Donnerstag den 6. Abends und hielt 24 Stunden an. Er erstreckte sich von Maina bis Virginien und Kentucky und muß die streitenden Armeen in ihren Bewegungen behindert haben. — Der Sieg der demokratischen Partei bei den Stadt- und Staatswahlen von Newyork ist größer ausgefallen, als man ihn anfangs darstellte. Seymour's Majorität in Newyork und Brooklyn betrug über 40,000; die Majorität im Staate über 8000. — Die Conscriptions-Losung ist für Newyork und Brooklyn auf Montag den 10. anbefohlen. — Man hofft noch immer auf eine Verschiebung, damit noch ein Versuch mit der freiwilligen Werbung angestellt werden könne. Die Verheerungen, die der conföderirte Dampfer Alabama unter der amerikanischen Handelsschifffahrt anrichtete, erregt noch immer große Unruhe. Unter den weggenommenen Schiffen ist eines, welches sammt seiner Ladung britischen Eigenthümern gehörte, und diese haben W. Archibald, den hiesigen britischen Consul, davon in Kenntniß gesetzt. W. Archibald hat darüber nach der westindischen Station an den Admiral Milner telegraphirt. — Die französische Regierung hat die Freilassung und Entschädigung des M. Heidsick, eines Weinhändlers und Weinbauers aus Rheims, gefordert, welchen General Butler in Neu-Orleans widerrechtlicher Weise auf 3 Monate in das Fort Jackson sperren ließ. — Das Goldagio schwankt noch immer zwischen 31 und 32 %. — Die auswärtigen Beziehungen der föderalistischen Regierung sind, wie man allgemein glaubt, kitzeliger, wenn nicht unbefriedigender, Art. Seit der Erwählung Mr. Seymour's sind Gerüchte von einem Wechsel in der Verwaltung verbreitet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Novbr. [Tagesbericht.]

= Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, ist am Sonnabend Abend mit dem letzten freiburger Zuge aus Schweidnitz wieder hierher zurückgekehrt,

≈ [Nachwahl.] Bei der heut Nachm. im 19. Wahlbezirk stattgehabten Nachwahl eines Stadtverordneten waren von 240 Wählern 78 erschienen; gewählt ist Hr. Dr. Eger mit 71 Stimmen.

—* [Communales.] Bekanntlich ist, wie in der Bresl. Ztg. zuerst mitgetheilt wurde, Herr Sanitäts-Rath Dr. v. Pastau in Berlin zum dirigirenden Arzte des Allerheiligen-Hospitals gewählt, Herr Privat-Docent Dr. Paul aber für die noch zu kreirende Stelle eines Ober-Wundarztes designirt worden. Die abweichende Notiz eines hiesigen Blattes, wonach Dr. Paul bereits gewählt sei, beruht also auf irrthümlicher Auffassung des betreffenden Magistrats-Beschlusses.

q [Zur Dr. Baltzer'schen Angelegenheit.] Es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Angelegenheit, die großes Aufsehen macht, und die aus dem Dunkel, in welches sie theilweise gehüllt ist, allmählich an's Licht zu treten beginnt, noch öftern Anlaß zur Besprechung darbieten wird. Wir halten es für angemessen, über das Thatsächliche und den Stand der Dinge, soweit es durch Vergleichung oder in anderm Wege zu ermitteln ist, von Zeit zu Zeit zu berichten. Für heute Folgendes. — Soviel ist gewiß, daß Prof. Dr. Baltzer ein Schreiben aus Rom erhalten hat. Aber welchen Inhalts? Der erste in den „Kölnischen Blättern" darüber veröffentlichte Artikel aus Breslau, d. d. 28. Okt., sagt: „Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist dem Prof. Dr. Baltzer die bestimmte Weisung zugegangen, von seiner Professur zu abdiciren." Aber diese Nachricht finden wir bald darauf in denselben „Kölnischen Blättern" Nr. 315 für „unrichtig" erklärt. Zugleich verlangt die Redaktion, natürlich mit vollem Rechte, von jenem ersten Korrespondenten, „darüber Aufklärung zu geben, wie er die betreffende Mittheilung als eine zuverlässige bezeichnen konnte." Und nun! Die Verlegenheit mag groß gewesen sein; aber Kühnheit oder so Etwas hilft. Derselbe Korrespondent also, der jenen ersten Artikel als einen zuverlässigen eingesandt hatte, ohne Zweifel, um das Publikum über den gegenwärtigen Stand der Baltzer'schen Angelegenheit in zuverlässiger Weise zu unterrichten, bringt hinterher in Nr. 327 der „Köln. Bl." die nachstehende merkwürdige Aufklärung: „Ich muß meine Behauptung aufrecht erhalten: Der h. Vater hat dem Prof. Baltzer mittheilen lassen, daß er ihm aufgebe, sich durchaus der Ausübung des Lehramtes zu enthalten." Ist das nicht kühn, ja mehr als kühn gegenüber der ehrenwerthen Redaktion der „Köln. Bl." und gegenüber dem ehrenwerthen Publikum, welches die Gefälligkeit haben soll, sich einzubilden, daß „Abdiciren" vom Lehramte und „von der Ausübung desselben sich enthalten" ganz Eins sei!! — Wir schließen aus Allem, daß Prof. Dr. Baltzer, wie auch das hiesige „Kirchenblatt" Nr. 46 in Uebereinstimmung mit anderweitigen Mittheilungen berichtet, blos angewiesen worden ist, an der breslauer Universität „keine theologischen Vorlesungen mehr zu halten." Aber hiervon bis zur Abdikation ist noch ein weiter Schritt. Es bedarf kaum der Wiederholung, daß eine Forderung an den Prof. Baltzer, mehr zu thun, als der Papst selbst, aus irgend welchen Beweggründen, gefordert hat, durchaus unberechtigt sein würde; und eben deshalb muß ein umgehendes Gerücht, welches auf diesen Punkt sich bezieht, als grundlos und unglaublich erscheinen.

≈ [Landtag.] Heute gab Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath, General-Landschafts-Director Graf v. Burghauß, einer größeren Anzahl der hier anwesenden Mitglieder des schlesischen Provinzial-Landtages ein Galadiner; gleichzeitig fand bei dem Landtags-Abgeordneten von Breslau, Hrn. Commerzien-Rath Franck ein kleineres Diner statt. Der Landtags-Marschall, Se. Durchl. der Herzog von Ratibor, hat sich auf einige Tage nach Rauden begeben.

✱ [Ueber Emil Lindenberg] bringt die „Berl. Börsen-Ztg." folgende Correspondenz des „Fortschritts" aus der Provinz Posen vom 21. November:

„Aus zuverläßiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Emil Lindenberg, der vielgenannte meseritzer Distrikts-Commissarius, von Neuem in Patriotismus machen, und diesmal seine beglückende Thätigkeit der Provinz Schlesien widmen wird, wie er früher Preußen und Westfalen erleuchtete. Wenn wir recht berichtet sind, so wird derselbe die Redaktion eines schlesischen Provinzialblattes binnen Kurzem übernehmen, und man versichert, daß der Präsident des Herrenhauses ihn empfohlen, und seine Annahme durch die Vermittelung dieses hohen Würdenträgers geschehen sei. So wird es also dem Ministerium Bismarck vorbehalten sein, einen Mann ein Amt aufgeben zu sehen, den aus demselben zu entfernen zur Zeit des liberalen Ministerii vergebens alle Hebel angesetzt sind. Nicht die allgemeine Volksstimme allein bezeichnete seine Anstellung als königlicher Beamter als einen Mißgriff, — um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen, — nicht das Abgeordnetenhaus allein hat auf die Abhilfe eines solchen Nothstandes gedrungen, nein, auch seine nächstvorgesetzten Beamten haben, sogar unter Uebersendung der bekannten „Politischen Todtenschau" an das Oberpäsidium der Provinz, auf seine Entlassung gedrungen. Alles vergebens! Emil Lindenberg blieb und ist noch jetzt im Amte, und fungirt nach wie vor nicht allein als Polizeibeamter, sondern auch als — Polizeianwalt. Ein glänzenderes Seitenstück zu den jetzigen Versetzungen „im Interesse des Dienstes" kann nicht gedacht, ein schlagenderes Argument für die Milde oder besser Schwäche des Ministerii der neuen Aera nicht vorgebracht werden."

✱ [Das Gehalt der Volksschullehrer.] Das „Tageblatt" meldet aus Görlitz: „Die hiesigen Behörden haben in anerkennenswerther Weise die Gehälter der städtischen Volksschullehrer einer Regulirung unterworfen." (In Breslau ist eine Gehalts-Regulirung der Volksschullehrer schon lange, namentlich von den Stadtverordneten, gewünscht worden, aber noch nicht zur vollständigen Ausführung gekommen. Anm. der Red. der Bresl. Ztg.) „Den Minimalsatz von 250 Thlrn. sollen fortan nur die zehn jüngsten Lehrer haben." — (In Breslau ist der Minimalsatz für die jüngsten Volksschullehrer, ohne Beschränkung der Zahl, nur 230 Thlr. Die Steigerung von 200 auf 230 Thlr. ist erst vor kurzer Zeit beschlossen worden. Man bedenke Breslau 230 und Görlitz 250 Thlr.! Anm. der Red. der Bresl. Ztg.) „Von 5 zu 5 Jahren tritt eine Gehaltssteigerung von 25 Thlrn. bis zu der Summe von 450 Thlrn. ein. Die zwei ältesten Volksschullehrer erhalten 475 resp. 500 Thlr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

(In **Breslau** gibt es allerdings einige der ältesten Hauptlehrer, welche über 500 Thlr. Gehalt beziehen! Anm. der Red. der Bresl. Ztg.) Die Durchschnittssumme einer hiesigen Elementarlehrerstelle würde mithin mit 350 Thlrn. normirt sein."

=bb= [Ständchen.] Der Männergesangverein unter Leitung des Hrn. Busse brachte gestern Abend um 9 Uhr dem Frl. Zelia Trebelli ein Ständchen, das wohlwollend aufgenommen wurde. Die Anmuth ihres Wesens kam in den freundlichen Worten, welche sie dankend an die zahlreich Versammelten richtete, zum schönsten Ausdruck.

=bb= [Studentenliedertafel.] Am Sonnabend Abend hielt die hiesige Studentenliedertafel unter Leitung des st. ph. E. Bohn ihr erstes Concert im Weiß'schen Etablissement vor einem zahlreichen Publikum ab. Die zum Vortrag gekommenen Compositionen wurden mit vieler Bravour vorgetragen und mit Beifall aufgenommen. Wie wir erfahren haben, soll in 14 Tagen, Sonnabends, die nächste Liedertafel stattfinden.

y [Das zweite Monstre-Concert] unter Leitung Wieprecht's am Sonnabend im Schießwerder hatte ziemlich zahlreichen Besuch, namentlich seitens des hiesigen Offizierkorps. Das Programm enthielt 12 Piecen, die von den 90 Musikern recht exact gespielt wurden. Die Forti's waren von fast erdrückender Wirkung; man berechne nur den Effect von circa 50 Blechinstrumenten. Neben diesen musikalischen, sorgte Herr Mosler in aufmerksamer Weise auch für die materiellen Genüsse, und vor Allem für sicheres Nachhausegehen vom Garten bis nach der Rosenthaler-Straße durch helle Photogène-Flammen.

y. [Marktliches.] Bei der Aufstellung des Topfmarktes auf dem Ritterplatz bis an die eiserne Brücke macht sich der Uebelstand bemerkbar, daß die vor dem Appellations-Gericht feil haltenden Topffabrikanten mit ihrer zerbrechlichen Thonwaare über das Trottoir hinaus noch ein Stück des Fahrweges belegen, so daß zwei belastete Frachtwagen kaum zur Noth an einander vorüber können. Deshalb gab auch einmal der Omnibus, da er rechts ausbiegen mußte, der abwärts gesenkten Sandstraße nach und die Pferde zertraten einige Schüsseln. Diese Raumüberschreitung der Waarenauslage sollte daher wieder in die nöthigen Schranken zurückgewiesen werden.

=bb= [Actien-Reitbahn.] Am 22. d. begannen in der Actien-Reitbahn unter Leitung des Herrn Stallmeister Preuße die Vorübungen zu dem Quadrillen-Reiten. Die hierzu nöthige Musik wurde von der Artillerie-Kapelle ausgeführt.

—* [Eisbahn.] Der Winter-Corso nahm gestern auf dem Stadtgraben seinen Anfang. Obwohl der Schnee nur stellenweise weggeräumt war, erschien die ganze Fläche von der schlittschuhfahrenden Jugend ungemein belebt. Heute macht der Elisabet-Markt seine Rechte geltend, indem eine gelindere Temperatur Schnee und Eis in eine schmutzige Masse verwandelt.

[Eine lautlose Trommel.] Die zahlreichen Klagen über die Uebungen der Trommler auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthore veranlassen uns zu nachstehender Mittheilung. Auf der londoner Ausstellung war eine der landläufigen Trommeln, die mit zu den 7 Plagen der bestehenden Armee gehören, zu sehen, die vorschriftsmäßig mit Blechbeschlag und Fell versehen, aber schlauerweise so eingerichtet war, daß sie keinen Laut von sich giebt, wenn sie geschlagen wird. Es läßt sich nämlich eine dicke Scheibe Kautschuck von innen hinauf bis an das Fell schrauben, wodurch der Ton abgesperrt wird. Diese lautlose Trommel ist zum Einüben der jungen Tambours in der Armee und unter dem Freiwilligencorps bestimmt. Sie besitzt genau dieselbe Form, Schwere und Elasticität, wie die reglementsmäßige, kurz sie ist Alles, was der angehende Trommelvirtuose braucht, nur bescheiden verschwiegen zum Besten der Umgebung. Schon sind mehrere hundert Stück dieser Gattung für englische, belgische, französische und österreichische Kasernen angeschafft worden.

[Eisenbahn-Verspätung.] Der heutige Lokalpersonenzug aus Oppeln hat sich über eine halbe Stunde verspätet, und traf statt um $9\frac{1}{4}$ Uhr erst nach $9\frac{3}{4}$ Uhr Früh hier ein. Wegen starker Personenfrequenz hatte er in Brieg und Ohlau einen längeren Aufenthalt erleiden müssen und waren die Schienen durch das naßkalte Wetter so glatt geworden, daß nur sehr langsam gefahren werden konnte. — Regelmäßig verspätet sich seit einigen Abenden der Tagespersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der um 7 Uhr hier ankommen soll, aber gewöhnlich erst nach $7\frac{1}{4}$ Uhr eintrifft. Diese an und für sich geringe Verspätung ist indeß neben der Unbequemlichkeit für die Passagiere, mit großen Nachtheilen für das kaufmännische Publikum verbunden, welches die mit dem Zuge eingegangene Correspondenz, worunter sich die äußerst wichtige hamburger befindet, alsdann nicht mehr vollständig von der hiesigen Postanstalt erhalten kann. Ein pünktliches Eintreffen des betreffenden Zuges würde daher nach mehr als einer Seite hin sehr erwünscht sein.

=bb= [Unglücksfall.] Heut Morgen in der 9ten Stunde wurde auf dem Wege von Alt-Scheitnig eine Kuh von einem Knechte zum Verkauf nach dem Viehmarkt getrieben. Die Kuh wurde scheu und riß sich von ihrem Führer los. Ein Besitzer aus Alt-Scheitnig, Namens Stache, wollte die Kuh aufhalten, wurde jedoch niedergeworfen, und erlitt eine Verrenkung des Armes. Ebenso wurde Herr Curatus D. verletzt und einer Frau der Mantel zerrissen. Was das wild gewordene Thier später noch für Unheil angestiftet, konnte Referent nicht erfahren.

=bb= Heute Vormittag in der 11. Stunde passirte unweit der Bohrauer-Barriere ein Kohlenwagen, worauf der Hürdlerknecht Keil saß. Derselbe stürzte herab und kam unter die Räder, so daß diese über seinen Körper gingen. Der Graf K., der zufällig dort passirte, nahm sich des Unglücklichen an und veranlaßte seine Unterbringung in das Kloster der barmherzigen Brüder.

⊙ [Der schlesische Sängerbund] besteht zur Zeit aus 22 Einzel-Vereinen. Die Mitgliederzahl dieser Vereine beträgt 824 Sänger und 796 Nichtsänger; zusammen 1620 Mitglieder. Der Ausschuß des schlesischen Sängerbundes, welcher seinen Sitz in Neisse hat, wünscht die Statuten des Bundes den sämmtlichen Männer-Gesangvereinen der Provinz zur Einsicht vorzulegen. Da es aber bisher nicht möglich gewesen ist, in Besitz der Adressen aller bestehenden Gesangvereine zu gelangen, werden diejenigen Liedertafeln, Männer-Gesangvereine 2c., denen die Statuten des schlesischen Sängerbundes nicht zugekommen sein sollten, brüderlichst ersucht, sich dieserhalb an den Vorsitzenden des Ausschusses, königl. Musikdirector Stuckenschmidt, wenden zu wollen. Eine Verpflichtung entsteht durch die Entgegennahme der Statuten in keiner Weise. — Es mögen hie und da Bedenken aufgetaucht sein: ob die ganze Provinz Schlesien nicht zu groß sei für einen Bund. Da weisen wir z. B. auf Schwaben und Franken hin, deren Bünde 6000, resp. 4000 Sänger vereinigen. Auch haben sich einsichtsvolle Männer beim ersten deutschen Sängertage zu Koburg ganz entschieden gegen Spaltungen oder Zersplitterungen ausgesprochen, und hielt man es für gerathen, daß sich überall die Landsmannschaften zu großen Bünden zusammen thun möchten. — Welch' eine gewichtige Stelle würde aber unser Schlesien im Rathe des deutschen Sängerbundes einnehmen, wenn sich die zahlreichen Vereine der Provinz unter einer Fahne schaaren wollten! Der Ausschuß würde es als den schönsten Theil seiner Wirksamkeit betrachten, wenn es ihm gelungen sein sollte, bis zur Zeit der Rückgabe seines Amtes — beim ersten Bundesfeste, welches im Sommer 1863 zu Neisse gefeiert werden wird — auch nur einigermaßen dafür erfolgreich gewirkt zu haben.

△▽ [Witterungs-Kalender.] Dinstag den 25. November: Frost, Nebel, darauf schön; Mittwoch den 26.: Frost und Schneewetter; Donnerstag den 27.: Frost und Nebel; Freitag den 28.: Frost, dann schön; Sonnabend den 29.: Frost, trübe und Schnee; Sonntag den 30.: neblich und schön; Montag den 1. Dezember: Schneewetter und trübe. Die normale Sonnenwärme circa 6 Grad, die Kälte ca. 7 Grad. Es steht zu erwarten, daß bis zum 9. Dezbr. solche Witterung verbleiben, im Ganzen nur wenig Schnee fallen, dagegen die Kälte bis ca. 13 Grad steigen wird. Vom 9ten Dezember ab ist mildere Witterung zu hoffen.

Breslau, 24. Novbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 51 eine Quantität Bettfedern, ein blau und grau gestreiftes leinenes Inlett, ein roth und weiß karrirter Kopfkissen-Ueberzug, ein gebrauchter eiserner Topf und ein Reibeisen; Junkernstraße Nr. 7 zwei kattunene Frauen-Oberröcke; Karlsstraße Nr. 46 ein Paar goldene Ohrringe, eine goldene Brosche und über ein Thaler baares Geld, worunter ein österreichisches Zwanzig-Kreuzerstück.

Verloren wurden: ein Portemonnaie, in welchem sich ein goldner Siegelring, ein goldner Reifring und 12 bis 15 Sgr. baares Geld befanden; ein großer brauner Nerzpelzkragen mit rother Seide gefuttert. — Gefunden wurden: ein Glaser-Diamant, eine Atlas-Capotte und ein Schlüssel.

[Unglücksfälle.] Am 21sten d. M., Mittags, wurde auf der Schweidnitzer-Straße ein Landmädchen von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren. Dasselbe erlitt indeß anscheinend keine erheblichen Verletzungen. Eine thönerne Kruke mit Oel, welche das Mädchen bei sich trug, wurde hierbei zertrümmert.

An demselben Tage Abends in der neunten Stunde verunglückte auf dem oberschlesischen Bahnhofe der Wagenschieber P., indem derselbe beim Rangiren der Wagen auf dem Kohlenhofe in Folge Abgleitens von einem Wagentritte zu Boden fiel, und durch Ueberfahren eine Zerquetschung des rechten Oberschenkels erlitt. Der Verunglückte, welcher zu Neudorf-Commende wohnhaft, verheirathet und Vater von vier Kindern ist, wurde nach dem Hospital der Barmherzigen Brüder gebracht.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 46 männliche und 42 weibliche, zusammen 88 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Krankenhospital 10, im Hospital der barmherzigen Brüder —, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI., Fürst von Pleß aus Pleß. Gesandtschafts-Attaché Graf zu Limburg-Styrum aus Lissabon. Se. Excellenz und Ritterguts-Besitzer Graf Sandretzky-Sandraschütz aus Langenbielau. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz**, 23. Novbr. [Begrenzung des Stadtbezirks. — Friedrichs-Denkmal. — Verschiedenes.] Eine höchst wichtige Vorlage des Magistrats, die Abgrenzung des Gemeindebezirks der Stadt Liegnitz betreffend, kam gestern in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung zur Berathung. Es ist nämlich das Project vorgelegt, im Norden des Communal-Bezirks, auf dem Töpferberge, das Schwarzwasser als Grenze anzusehen und was jenseits desselben sich befindet, zum Töpferberge zu rechnen. Hierdurch würde die Stadt eine natürliche Grenzabrundung erhalten. Herr Ober-Bürgermeister Böck hat sich dieserhalb auch mit dem jetzigen Polizei-Präsidenten von Berlin, Hrn. v. Bernuth, in Verbindung gesetzt und dieser ihm die Versicherung seiner Mitwirkung für diesen Zweck bei den geeigneten hohen Stellen gegeben. Die Versammlung schließt sich der Magistratsvorlage vollständig an, ein desfallsiges Gesuch bei der königl. Regierung einzureichen, und wurde eine Commission aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten zu dem Behufe gewählt. — Für das hier zu errichtende Friedrichs-Denkmal sind bereits 3400 Thlr. mittelst Sammlungen 2c. vorhanden. Es fehlt jedoch noch eine namhafte Summe, um ein würdiges Monument herzustellen. Es wird nun von der Commune eine Subsidie von 1200 Thlrn. dazu verlangt, und das Stadtverordneten-Collegium ist der Ansicht, den Antrag an den Magistrat mit dem Bemerken zu schicken: die disponiblen Mittel, wovon die Rede war, anzugeben, worauf alsdann in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden soll. — Auch wurden in der Sitzung 20 Thlr. an den schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranken in Breslau bewilligt. — Um das hiesige Syndikat, welches durch den Abgang des Herrn Gobbin nach Kolberg vacant geworden, haben sich gegen 30 Candidaten gemeldet. Jedoch sind nur 3 für die engere Wahl zugelassen worden und wird solche nächsten Sonnabend (29. d. M.) stattfinden.

⊙ **Neustädtel**, 22. November. Bei den in dieser Woche vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurde von den mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Herren: Kaufmann Uthemann, Bäckermeister Bräuer. Kürschnermeister Ludwig und Böttchermeister Glöckner keiner wiedergewählt, Die Wahl fiel durch absolute Stimmenmehrheit in der 3. Abtheilung auf den Apotheker Walter, in der 2. Abtheilung auf den Schuhmachermeister Springer und den Handelsmann C. Seidel, in der 1. Abtheilung auf den practischen Arzt Dr. Lämmerhirt.

=ch= **Oppeln**, 23. November. [Stiftungsfest. — Berichtigung.] Das von dem hiesigen Thierschutzverein gestern Abend gefeierte Fest seines siebenjährigen Bestehens wurde eingeleitet durch eine Generalversammlung, bei welcher Herr Dr. Thiel aus Breslau über den Hergang bei dem im Sommer d. J. stattgehabten Congreß sämmtlicher Thierschutzvereine zu Hamburg einen belehrenden und anregenden Vortrag hielt. Das demnächst veranstaltete Festmahl fand in dem vom Vereinscommissarius, Regierungskastellan Herrn Neugebauer geschmackvoll decorirten, zum erstenmale von Gasbeleuchtung strahlenden Saale des sächsischen Hofes statt und gewährte den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern und Gästen einige sehr angenehme und fröhliche Stunden, gewürzt durch ansprechende Reden und Gesang. Eine von den Thieren des Fürstenthums Oppeln eingegangene telegraphische Depesche in gebundener Rede erregte durch ihren humoristischen Inhalt allgemeine Heiterkeit, und eben so wenig ermangelten die seit Jahren in gutem Andenken stehenden Reden des Regierungscastellans Herrn Neugebauer der gewünschten Wirkung. Eine auf Anregung des gedachten Herrn veranstaltete Sammlung zum Besten des hiesigen Armenvereins ergab die Summe von ca. 8 Thlr. — Zur Berubigung Einzelner ergänzen wir unser Referat vom 21. d. M. über die Eröffnung der hiesigen Gasbeleuchtung dahin, daß das am 18. d. M. stattgehabte Souper zwar von Herrn Director Firle veranstaltet, die Bezahlung aber von jedem einzelnen der erschienenen Herren pro rata übernommen worden ist. — Herr Regierungsrath Dr. Ziegert ist von Arnsberg hier eingetroffen und am 21. d. M. in der Plenarsitzung des Regierungscollegii eingeführt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, hat sich am Donnerstage der conservative Verein gebildet. Vom Lande waren namentlich Pastoren und Lehrer vertreten. General-Lieutenant z. D. v. Hann hielt einen Vortrag über die angeblichen Vortheile der neuen Heeres-Organisation. Der bekannte Prozeß des Appellations-Gerichts-Referendars Freund „wegen Beleidigung des hiesigen Militär-Ehrenrathes", hat neue Kriminal-Untersuchungen herbeigeführt, weil bezüglich der vor Kurzem erfolgten Freisprechung des Verklagten und der Zeugen-Aussagen falsche Thatsachen verbreitet worden sein sollen, welche als Verleumdung des Premier-Lieutenant a. D. v. Oertzen betrachtet werden.

+ Neisse. Das hiesige „Sonntagsblatt" erzählt folgendes Geschichtchen. „Der hiesige Bürger und Wildprethändler Herr D. hat mit einem Restaurateur im Posenschen für ein dort abzuhaltendes landwirthschaftliches Fest die Lieferung von Hochwild übernommen. Um dasselbe zu acquiriren, begiebt er sich zu dem Herrn Grafen M. in B., welchen ein günstiges Geschick in den Besitz eines höchst bedeutenden Vermögens gesetzt hat, der trotz diesem jedoch einer ganz eigenthümlichen Sparsamkeit huldigt. Ohngeachtet der Aeußerung des Gnädigen, daß der Verkauf seines Wildes in Neisse ihm nicht lukrativ genug sei, erhält Herr D. das Versprechen, daß ihm die erforderlichen Stücke zur rechten Zeit werden geliefert werden. Dies geschieht jedoch nicht, und es bleibt der Ehefrau des Herrn D., welcher inzwischen behufs nöthiger Anordnungen zu dem erwähnten Restaurateur gefahren ist, nichts übrig, als in Ermangelung des erwarteten Wildes ein hierorts ihr angebotenes Thier aus dem falkenberger Revier, versteht sich unter Beibringung des polizeilich erforderlichen Attestes zu kaufen und an den Ort seiner Bestimmung zu schicken. Herr D. zurückgekehrt und in dem guten Glauben, daß das Wildpret aus den gräflich M'schen Forsten sei, nimmt dieserhalb keine besondere Rücksprache mit seiner Frau und fährt, da er einen Zettel vorfindet, worin er von einem Beamten des Grafen eingeladen wird, nach B. zu kommen, da die Teiche gefischt werden und er einen Kauf abschließen könne, nach dort. Nach stundenlangem Harren auf dem Hofe, ohne daß sich Jemand um ihn kümmert und nachdem er gesehen, daß die Fischlein keineswegs der Art sind, um sich mit ihnen auf dem Weihnachts-Markte besondere Ehre einlegen zu können, geht er in das Wirthshaus. Kaum dort angekommen, wird er durch einen abgesendeten Jungen und nach diesem von dem Leibjäger aufs Schloß entboten. Herr D., obschon ungern, folgt. — In das Zimmer des Gestrengen eingetreten, wird er von demselben, dem der Oberförster auf dem Fuße folgt, inquirirt, woher er das Hochwild gehabt habe, welches bei besagtem Feste verspeist worden ist. Es müsse, so lautet eine weitere Bemerkung, in seinen Forsten ohne Genehmigung geschossen und von einem seiner Bediensteten ihm (Herrn D.) übermittelt worden sein. Dieser, sich im höchsten Grade beleidigt fühlend, erbietet sich, den Beweis für den redlichen Erwerb beizubringen, der Herr Graf wird aber hitzig, es entspinnt sich ein heftiger Wortwechsel der außerhalb des Zimmers damit endete, daß der gnädige Herr D. droht, ihn sofort einsperren zu lassen. Dieser jedoch, dem das Herz auf dem rechten Flecke und ebenso der Mund auf der richtigen Stelle sitzt, macht in energischen Ausdrücken auf die Folgen solch ungesetzlichen Verfahrens gegen einen unbescholtenen Bürger aufmerksam und entfernt sich. Ob der Beleidigte, aus dessen Munde wir den Vorfall haben, ein Weiteres thun wird, ist uns nicht bekannt. Noch zu erwähnen ist, daß ein dem Herrn Grafen gehöriges Stück Wild, weil es zu dem geforderten hohen Preise bei einem neisser Händler, der doch auch ein paar Groschen daran verdienen will, nicht anzubringen war, an einem Sonntage in den Gasthöfen zum Kaufe angeboten und von der Polizei confiscirt worden ist."

△ Lublinitz. Am 17. d. M. gegen Morgen wurde an der russisch-polnischen Grenze ohnweit Drendowe und Staschowe, hiesigen Kreises, der männlicher Leichnam des früheren Vice-Frischmeister Gottlieb Sczendzina (anscheinend erfroren) gefunden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Pleschen, 21. Nov. [Offiziell redigirte und zugesandte Antwort.] An den Führer unserer Adressendeputation, den Ackerbürger Ludwig Brandt, ist gestern folgendes Schreiben aus Berlin eingegangen: „Ew. Wohlgeboren lasse ich hierbei die allerhöchste Erwiderung auf die am 10. d. M. überreichten Adressen in genehmigter Fassung zur Verbreitung und event. Veröffentlichung ergebenst zugehen. Berlin, den 17. Nov. 1862. Der Minister des Innern. v. Jagow. — An den Ackerbürger Herrn Ludwig Brandt Wohlgeboren zu Pleschen.

„Es ist Mir lieb, Meine Herren, daß Sie zu Mir gekommen und zwar in Erwägung der Veranlassung, die Sie zu Mir führt.

„Was zunächst die Armee-Organisation anbetrifft, welche Sie Alle in Ihren Adressen hervorgehoben haben, so ist es sehr schmerzlich für Mich, daß die hierin für unser Volk geschaffene Wohlthat von einem großen Theile der Vertreter des preußischen Volkes nicht anerkannt wird; doch hoffe Ich, daß sich hierin auch noch die Meinungen mehr klären werden. Es ist dies aber nicht Alles, was die Gemüther bewegt! Es besteht eine Aufregung in allen Schichten der Gesellschaft, die Mich betrübt, indem man dem Volke glauben macht, die Verfassung sei gefährdet. Dem ist nicht so. Wenn Stillstand oder gar Rückschritt nachtheilbringend sind, so soll doch auch der Fortschritt, den Ich will, nur ein weiser und gemäßigter sein. Es giebt kein Stillstehen. Ich halte unverbrüchlich fest an dem Programm, wie Ich dasselbe bei Uebernahme der Regentschaft verkündet habe. Man spricht von Ausgleichung, von Frieden schließen! Aber wer hat den Frieden gebrochen? Ich nicht! Wer hat alle von Mir angebahnten Unternehmungen zurückgewiesen?

„Ich habe bei der Reorganisation der Armee namentlich die Erleichterung der ältesten Klassen der Landwehr beabsichtigt, sowie eine größere Kriegsbereitschaft der ganzen Armee. Die Lasten des Staates sind dabei nicht nur nicht erhöhet, sondern vermindert worden, indem Ich den Zuschlag der Steuern zurückgenommen. Was ist Mir für Dank dafür geworden?

„Ich hoffe aber, daß die Meinung, die Meinem Werk entgegensteht, nicht der Ausdruck der Mehrheit des Volkes, sondern nur einer Partei im Lande ist, die leider Viele verführt hat, und hoffe zu Gott, daß Alles auf gütlichem Wege geschlichtet und kein Conflict hereinbrechen wird, denn die Schwächung der Macht Preußens würde auch Preußens Aufgabe in Deutschland gefährden, nämlich die Herbeiführung nicht der Einheit, sondern der Einigung Deutschlands. Falls aber schlimme Tage kommen sollten, vertraue Ich, daß Sie dann auch mit allen Wohlgesinnten im Volke hinter Mir stehen werden." (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Königsberg, 21. Nov. [Für den Verkehr.] Durch das plötzliche Zufrieren des Pregels und des Haffes ist die Ausfuhr nach der Ostsee vollkommen unterbrochen. Ein Seeschiff von geringerem Tonnengehalt, das von einem Bugsirschiffe nach Pillau gebracht werden sollte, wurde von dem scharfen festen Eise auf dem Haff dermaßen beschädigt, daß das Schiff versank. Die Mannschaft rettete sich auf die Eisschollen und wurde von dem Dampfer aufgenommen. Eine nicht unbeträchtliche Zahl Frachtschiffe liegt fest im Pregel; gestern versuchten einige eiserne Dampfer nach Pillau durchzubrechen, mußten aber, noch ehe das Haff erreicht war, nach dem Ankerplatz zurückkehren. Man erwartet jetzt die Bugsirdampfboote, die die in Pillau vor Anker liegenden Schiffe einbringen werden, um die Frachtfahrzeuge von hier nach der offenen See zu bringen. Diese Boote sind besonders am Kiele mit Eisbrechern versehen und von besonderer Dampfkraft. — Wie wichtig die Eisenbahn nach Pillau für den hiesigen Handel ist, wird bei der Verhinderung der Schifffahrt recht begreiflich. Das Angebot für den Getreidemarkt, wie der Export, sind in letzter Zeit flau gewesen. Zwar verlangt England besonders viel Weizen, allein die ungeheure Zufuhr aus Nordamerika drückt die Preise zu sehr, als daß die hiesigen Kaufleute ein großes Angebot auf den englischen Markt brächten, oder die Besitzer aus der Provinz bedeutende Getreidemassen anböten. Nichtsdestoweniger wird in Weizen das größte Geschäft augenblicklich gemacht, da man erwartet, daß Amerika durch die gewaltige Ausfuhr sich bald erschöpfen muß. Im Laufe einer der letzten Wochen wurde von dort für 7 Mill. Thlr. Getreide, besonders Weizen, nach England eingeführt; es ist also wohl natürlich, daß die dortigen Vorräthe sich bald erschöpfen müssen. (Bromb. Z.)

Berlin, 22. Nov. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft in dieser Woche war sehr gering und beschränkte sich lediglich auf die Umsätze für den Consum. Die Ursache dafür ist hauptsächlich die durch den plötzlich eingetretenen Frost als fast beendet anzusehende Schifffahrt, welcher Umstand besonders auf das Rohheisen-Geschäft störend einwirkt, da noch manche Ladung, auf deren Eintreffen Consumenten gerechnet, unterwegs ist und nun den hiesigen Platz wohl schwerlich erreichen wird. Loco-Waare fehlt. Notirungen: schottisches loco $1\frac{2}{3}$ Thlr., englisches $1\frac{7}{12}$ Thlr., schlesisches Coaks- $1\frac{7}{12}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr., Holzkohlen $1\frac{5}{6}$ Thlr. à Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen gewalzt $3\frac{5}{6}$—4 Thlr., geschmiedet $4\frac{3}{4}$—5 Thlr., Staffordshire $5\frac{1}{3}$ Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen. Die Nachfrage für den Artikel gestaltete sich in dieser Woche ziemlich lebhaft, zum Verwalzen $1\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, 2 Thlr. gefordert, zu Bauzwecken 2—3 Thlr. à Ctr. — Für Blei ließ der Begehr etwas nach, Inhaber hielten jedoch fest an den bisherigen Preisen, bei Partien $6\frac{2}{3}$ Thlr. gefordert, loco 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr., spanisches Rein u. Co. $8\frac{1}{3}$ Thlr. à Ctr. — Zink blieb still, und wurden nur kleine Partien für den Consum zu unveränderten Preisen umgesetzt, ab Breslau WH 5 Thlr. 15 Sgr., gewöhnliche Marken $5\frac{1}{3}$ Thlr. à Ctr., loco 6—$6\frac{1}{6}$ Thlr. — Zinn ohne nennenswerthen Begehr, Banca- $41\frac{1}{3}$ Thlr., englisches 40 Thlr. à Ctr. — In Kupfer war sowohl die Kauflust als das Angebot schwach. Einzelne Partien wurden zu den bestehenden Preisen gehandelt. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Capunda, Burra-Burra 35 Thlr., schwedisches und inländisches 35—33 Thlr. nach Qualität à Ctr., im Einzelnen 1 Thlr theurer. — Kohlen, englische fehlen fast gänzlich, das Wenige, was dem Markte zugeführt wird, findet Absatz zu höheren Preisen, für schlesische und westfälische gute Frage zum Consum. Holzkohlen in Ladungen $18\frac{1}{2}$ Sgr., in Detail $\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Tonne.

** **Liverpool**, 21. Nov. [Baumwolle.] Die Interventionsgerüchte und der Sieg der demokratischen Partei in New-York hatten die Gemüther mancher Inhaber so erschüttert, daß amerikanische mit 2 d. und Surate mit 1 d. Abschlag offerirten. Allmählich erholte man sich aber und die Ansicht gewann Oberhand, daß der Bürgerkrieg noch lange fortdauern werde, gestern traten wieder Käufer auf und heute herrscht starke Frage, die einen Aufschlag von 1 d. in Amerika und $\frac{3}{4}$ d. in Suraten bewirkt hat und der Markt schließt in steigender Richtung. — Alle billige Waare ist verschwunden, und da ein so großer Theil des Surat-Vorraths aus ganz geringen Qualitäten besteht, so wird gute Waare rar werden. — Zu jetzigen Preisen nimmt der Consumo wieder zu und viele kürzlich geschlossene Spinnereien beginnen wieder zu arbeiten. — Bis gestern Abend wurden nur 17,120 Ballen verkauft, wovon 5160 Ballen auf Speculation und 1260 Ballen zur Ausfuhr. Heute reichlich 8000 Ballen. — Von Bombay unterwegs 160,808 Ballen gegen 104,632 Ballen vor. Jahr. Die heutigen Briefe von Bombay schildern die Aussichten zur nächsten Erndte als ungünstig in Folge schlechter Witterung, so daß der Ertrag, trotz vermehrter Aussaat, kleiner sein werde, als letzte Saison.

Breslau, 24. Nov. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landw. Central-Comptoirs.] Die zeither vorherrschend winterliche Witterung ist heute milder, dem starken Nebel dürfte Thauwetter folgen.

Im Getreidegeschäft war fast überall flaue Stimmung vorherrschend. In England erhalten sich die Zufuhren ziemlich belangreich, da gegenwärtig auch die Ostseeladungen zumeist eingetroffen sind. Im Monat October sind in Großbritannien 1,164,298 Qrs. Weizen und 646,745 Ctr. Weizenmehl, und in der mit dem 8. November endenden Woche 235,555 Qrs. Weizen und 115,136 Ctr. Weizenmehl importirt. Wenn solchen Quantitäten gegenüber die Preise noch nicht weiter gewichen sind, so beweist dies den ungeheuern Bedarf des Landes und den schlechten Ausfall der Ernte, einen schlechteren als man noch vor Kurzem annahm. Von Nordamerika sind im September exportirt:

	1862	1861	1860	1859
Weizen, Bushels......	8,141,598	2,529,453	4,916,607	100,300
Mehl, „	208,165	150,021	458,001	43,244

In Frankreich betrug der Import von Weizen und Mehl vom 1. Aug. bis 21. Oktbr. nach Abzug des Exports circa 500,000 Qrs., dabei sind die Zufuhren in der Levante im Zunehmen und die Preise weichend; man hofft

deshalb im Winter, wenn durch das Eis die anderen Bezugsquellen gestopft sind, nach England ausführen zu können. In Stettin sind die Preise rasch zurückgegangen, besonders nahe Lieferung; nur in Ungarn konnten bei einiger Nachfrage Preise sich wieder ein wenig bessern. — Holland, Köln und Frankfurt a. M. bezahlten für Terminroggen bessere Preise, welche auch in Berlin dafür bewilligt wurden, während Loco-Waare allerwärts weniger begehrt und bei stärkerem Angebot zu vorwöchentlichen Preisen nicht zu placiren war.

Der Eisstand der Oder hat dieselbe für den Verkehr vollständig trocken gelegt, und sind die Mühlen gleichfalls in ihrer Thätigkeit gänzlich gehemmt; hierzu treten die von auswärts eingehenden lustlosen Berichte, und es ist erklärlich, daß unser Getreidemarkt andauernde Geschäftsstille bewahrt, die selbst durch billigere Preise keine Anregung findet, dies gilt insbesondere von Weizen, dessen Preise, fast täglich billiger, die Kauflust nicht im Geringsten zu animiren vermochten, da weder der Consum noch der Export sich am Geschäft ernstlich betheiligen. Am heutigen Markt blieb Weizen vernachlässigt. Pr. 85 Pfund weißer schlesischer 70—73—75—79 Sgr., gelber (schlesischer) 67—70—72 Sgr., weißer galizischer und polnischer 67—70—75 Sgr., gelber 62—65—69 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — Roggen erfreute sich gleichfalls nicht der Beachtung der Vorwoche. Der Versandt nach dem Rhein und Sachsen ist schwach, die Frage für den Platzbedarf äußerst beschränkt. Unter kleinen Preisschwankungen à la hausse schließen wir daher gegen die Vorwoche unverändert, pr. 84 Pfd. 52—54—56 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel waren Preise im Allgemeinen schwach behauptet. Pr. 2000 Pfund per diesen Monat 44 Thlr. bez., November-Dezember 42½—¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 42 Thlr. Br., Jan.-Febr. 42 Thlr. Br., März-April 41½ Thlr. Br., April-Mai 41½ Thlr., ¼ Gld. — Gerste fand bei billigeren Offerten andauernd, wenn auch schwache Beachtung, wir notiren marktgängige Qualitäten 37—39 Sgr. pr. 70 Pfund, feinste weiße 41—43 Sgr. — Hafer liegt geschäftslos. Pr. 50 Pfund loco 24—25 Sgr., pr. 26 Scheffel à 47 Pfund pr. diesen Monat 20 Thlr. Br. und April-Mai 20½ Thlr. Br. — Mehl fand vermehrte Beachtung bei steigenden Preisen, da die Vorräthe sehr gering sind. Wir notiren Weizen- I. 4⅙—⅚ Thlr., Weizen- II. 4 1/12—¼ Thlr., Roggen- I. 4—4⅙ Thlr., Hausbacken- 3⅙—3⅓ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, en détail ⅙ Thlr. höher bezahlt, Roggen-Futtermehl 46—48 Sgr., Weizen-Futtermehl 36—38 Sgr., Weizen-Kleie 30—32 Sgr. pr. Ctnr. — Hülsenfrüchte werden bei schwacher Nachfrage genugsam offerirt. Koch-Erbsen pr. 90 Pfund 52—60 Sgr. — Futter-Erbsen 46—50 Sgr. — Wicken 40—45 Sgr. pr. 90 Pfd. — Buchweizen 40—45 Sgr. — Linsen schwaches Geschäft, 60—90 Sgr. — Weiße Bohnen 63—66 Sgr. — Roher Hirse 36—46 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfund brutto unversteuert circa 5½ Thlr. nominell. — Pferdebohnen 52—55 Sgr. — Lupinen bei vermehrten Offerten billiger erlassen, wir notiren 38—40 Sgr. pr. 90 Pfund. — Hanfsamen 60—65 Sgr. — Kleesaat, rothe, wurde in der vergangenen Woche schon beschränkt berichtet, erst heute zeigte sich dafür zu unveränderten Preisen mehr Festigkeit, ordinäre 8—9½ Thlr., mittle 10⅚—11½ Thlr, feine 12—13¾ Thlr., hochfeine 14¼—14¾ Thlr. Weiße war in hochfeiner Waare gut beachtet, ordinäre 9—13 Thlr., mittle 13½—15 Thlr., feine 16½—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr. — Schwedischer Klee 18—24 Thlr. pr. Ctnr. — Oelsaaten fanden, in Befürchtung eines nachtheiligen Einflusses der Witterung auf den zumeist schönen Saatenstand und bei sehr schwachen Angeboten vermehrte Beachtung und wurden erhöhte Preisforderungen bewilligt. Wir notiren Winterrübsen 215—244 Sgr., Winterraps 220—235—250 Sgr., Sommerwaare 192—200—212 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, Dotter 160—190 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. — Senf 2½—3½ Thaler, feinster bis 4 Thlr. pr. Ctr. — Schlaglein hat hingegen an Kauflust sehr abgenommen, bei vorherrschend flauer Stimmung wurde zuletzt pr. 150 Pfd. brutto 5¾—6—6½ Thlr., bezahlt. — Rapskuchen wurden mehr beachtet, loco nach Qualität 52—53 Sgr. pr. Ctr., spätere Lieferungen und geringe Qualitäten 51 Sgr. — Leinkuchen in Posten 76—78 Sgr. pr. Ctnr., im Einzelnen 80—82 Sgr. — Leinöl 13¾ Thlr. nominell pr. Ctnr.

Rüböl blieb unter wesentlichen Preisschwankungen im Preise behauptet. — Bei stillem Geschäft galt heut pro Centner 100 Pfd. loco 14⅙ Thlr. Br., pr. Nov. 14⅙—1/12—⅙ Thlr. bez. u. Br., Nov.-Dez. 14 Thlr. Br., Dez.-Jan. 14 Thlr. Br. Jan.-Febr. 14 Thlr. Br., Febr.-März 14 Thlr. Br., März-April, April-Mai 1863 13 11/12 Thlr. Br. — Die Zufuhren von Spiritus erhalten sich gut, finden jedoch auch schnelle Abnahme bei unseren Spritfabrikanten, die für Sachsen, den Rhein und Triest anhaltend beschäftigt sind. Im Preisstand ist kaum eine wesentliche Veränderung eingetreten. Heut galt pr. 100 Ort. à 80 pCt. Tralles loco 14 1/12 Thlr. Gld., pr. Nov. 14⅛ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 14⅛ Thlr. Gld., Dez.-Jan. 14⅛ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 14⅙ Thlr. Gld., Febr.-März 14¼ Thlr. Gld., April-Mai 1863 14½ Thlr. Gld., Mai-Juni 14⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 15 Thlr. bez.

Kartoffeln finden bei Angeboten à 18—20 Sgr. per Sack à 150 Pfd. Netto wenig Beachtung. — Kartoffelstärke wird vielseitig aus Niederschlesien in Primasorte mit ca. 4 Thlr. per Ctr., nach Stationen der niederschlesischen Bahn angeboten, jedoch bei der ungewöhnlich flauen Lage dieses Artikels kaum beachtet. — Stärke-Syrup wird in schöner Waare gegenwärtig bis 4⅔ Thlr. bezahlt. — Weizenstärke 7½ Thlr. Br. per Ctr.

Butter gut behauptet und nach Qualität mit 20—25 Thlr. per Ctr., hochfeine Dominial-Waare auch darüber bezahlt. — Eier 24—28 Sgr. per Schock. — Heu 15—24 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5½ Thlr. pr. Schock, à 1200 Pfd.

† **Breslau,** 24. Nov. [Börse.] Die Stimmung für alle Eisenbahnaktien war sehr günstig, besonders wurden die schweren Gattungen merklich höher bezahlt, österr. Effekten ohne Umsatz. National-Anleihe 68 Br., Credit 90 Br., Währung 82 11/12—82½ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 172½ bis 174—173½, Freiburger 139½, Oppeln-Tarnowitzer 58—58½. Fonds fest. Schles. Bankantheile 100½ bezahlt.

Breslau, 24. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ohne Aenderung, ordinäre 8—9⅚ Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 12¾—13⅓ Thlr., hochfeine 13⅚—14⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15½ Thlr., feine 16¼—18 Thlr., hochfeine 18¾—19¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet; pr. November 44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 42½ Thlr. Br., 42¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 42 Thlr. Br., März-April 41½ Thlr. Br., April-Mai 41½ Thlr. Br., 41¼ Thlr. Gld.

Hafer pr. November 20 Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br.

Rüböl still; gek. 100 Ctr.; loco 14⅙ Thlr. Br., pr. November 14⅙ bis 14 1/12—14⅙ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 14 Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Febr. 14 Thlr. Br., April-Mai 13 11/12 Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gek. 12,000 Quart; loco 14 1/12 Thlr. Gld., pr. November und November-Dezember 14⅛ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅛ Thlr. Gld., Januar-Februar 14⅙ Thlr. Gld., Februar-März 14¼ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 14½ Thlr. Gld., Mai-Juni 14⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 15 Thlr. bezahlt.

Zink geschäftslos.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

[Sitzung der historischen Section der schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur am 14. November.] — Herr Prof. Dr. Sadebeck legte seinem Vortrage die von ihm verfaßte Beschreibung des Eulengebirges zu Grunde, welche in den diesjährigen Verhandlungen des schlesischen Forstvereins (Seite 170—183) Aufnahme gefunden hat. Das Gebirge erstreckt sich in fast geradliniger Richtung vom Warthe-Passe bis zur Ausmündung des Weistritz-Thales (etwa 5 Meilen) und hat vorherrschend Kettenform. Alle Kämme des Hauptzuges streichen fast genau in einerlei Richtung von Süd-Süd-Ost nach Nord-Nord-West, etwa 35 Grad gegen den Meridian geneigt. Auf der nordöstlichen Seite wird der Fuß durch Ohmsdorf, Leutmannsdorf, Peterswaldau, Langenbielau, Weigelsdorf, Lampersdorf, Schönwalde und Frankenberg bezeichnet, auf der südwestlichen durch Wüste-Waltersdorf, schlesisch und gläzisch Falkenberg, Hausdorf, Volpersdorf, Neudorf, Roth-Waltersdorf und Gebersdorf. Die größte Breite des Gebirges beträgt 1¼ Meile, zwischen gläzisch Hausdorf und Peterswaldau, die geringste ¾ Meilen, bei Silberberg. Die größte Höhe hat es da, wo es am breitesten ist; hier erreicht die hohe Eule die Seehöhe von 3160 par. F. Die Gipfelpunkte liegen durchgängig auf den Kämmen, Bergkegel finden sich nur in den Nebenketten. Die mittlere Kammhöhe beträgt 2500 p. F.

Den Kern des Gebirges bildet der mittlere Theil, welcher sich als ein ununterbrochener und nur durch Einsattelungen zergliederter Kamm von Silberberg bis Wüste-Waltersdorf hinzieht. Er ist im Südosten am niedrigsten, wo der Schloßplatz auf dem Donjon von Silberberg die Seehöhe von 2080 p. F. hat, und erhebt sich von da stetig bis zum Rücken der hohen Eule. Er zerfällt in 5 Glieder: 1) die hohe Eule, 2) das Sonnengebirge, 3) die Köpprich-Kämme, 4) die volpersdorfer und 5) die silberberger Kämme, welche eingehend beschrieben wurden. Zur Veranschaulichung dienten Tafel-Zeichnungen, ein nach mathematischen Messungen gezeichnetes Profil und zwei Karten, letztere von August Sadebeck (Onkel des Vortragenden). Von den wichtigsten Punkten wurden Höhen-Angaben mitgetheilt, zum allergrößten Theile Resultate trigonometrischer Messungen. Ueber das Gebirge sind 3 Kunststraßen gelegt. Die erste führt von Peterswaldau durch das romantische steinseifersdorfer Thal nach Wüste-Waltersdorf und überschreitet das kleine friedersdorfer Plateau am Nordost-Hange der Eule. Hier ist ihr Gipfelpunkt (2327 p. F.) durch 7 in einer Reihe am Nord-Rande stehende Fichten, die 7 Kurfürsten genannt, bezeichnet. Die zweite führt von Langenbielau nach Volpersdorf und überschreitet den Kamm bei 2300 p. F. Seehöhe. Die dritte zwischen Silberberg und Neudorf führt zwischen dem Donjon und dem Spitzberge ebenfalls über den Kamm, welcher hier zu einer etwa 1800 p. F. hohen Einsattelung hinabgesunken ist. Von historischem Interesse ist ein den ganzen Rücken der hohen Eule entlang führender Weg, der Kanonenweg genannt, welcher nach der Tradition im siebenjährigen Kriege von Friedrich dem Großen benutzt worden sein soll, was unwahrscheinlich ist. Eher möchte dieser Weg den Oesterreichern zum Transport von Kanonen gedient haben, da es feststeht, daß diese sich an verschiedenen Punkten des Eulengebirges verschanzt haben. Die Spuren der österreichischen Schanzen sind noch jetzt unweit vom Eulensteine, am Spannheuer, am Croatenplane, an der falkenberger Ladestatt, am bielauer Plänel u. s. w. ganz deutlich zu sehen.

Hierauf wurden die Sagen und zuletzt die Quellenschriften besprochen. Der Kreis der ersteren ist im Vergleich mit dem Zobten ziemlich dürftig. Was letztere betrifft, so reichen dieselben nur bis ins 17. Jahrhundert. Naso ist der erste, welcher in seinem phönix redivivas des eulischen Gebirges, aber ganz kurz Erwähnung thut.

J. Kutzen, als Sekretär der Section.

□ **Breslau,** 24. Nov. [Aus der freirel. Gemeinde.] Die Gemeindehalle schreitet ihrer vollständigen Ausstattung immer näher. Am 3. Dezember Abends 7 Uhr wird Hr. Prediger Czerski, der auf seiner Rückreise auch die hiesige Gemeinde wieder besucht, einen Vortrag in der Gemeindehalle halten und Genaueres über die Erfolge seiner Reisen nach Ostpreußen, Rußland und den Rheingegenden mittheilen. Der rel. Reform-Verein wird, da in der Stadt ein annehmbares Lokal nicht zu erlangen ist, voraussichtlich seine Sitzungen künftig in dem Konferenz-Zimmer neben der Gemeindehalle abhalten. Die brieger Gemeinde nahm gestern auch die durch den Bau ihres dem dortigen Magistrat gehörigen Versammlungssaales mehrere Monate unterbrochen gewesenen Erbauungen wieder auf, und war Hr. Pred. Hofferichter gestern hinübergereist, um dieselben wie früher zu leiten. Hier wurde er durch das Gemeindemitglied Hr. Frost vertreten, welches diese Hilfsleistung bereitwillig übernommen hatte.

⊠ **Kattowitz,** 22. Nov. [Dr. Faucher's Vorträge.] Am 19. und 20. d. M. erfreuten sich die Mitglieder des hiesigen Gewerbe-Vereins des Genusses, Herrn Dr. Faucher in 2 Vorträgen und zwar über die Zukunft des Handwerkerstandes bei vollständiger Gewerbefreiheit und über Credit und Association sprechen zu hören. Da auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet war, so fand sich an beiden Abenden eine im Verhältniß zur Größe des Ortes zahlreiche Zuhörerschaft ein; die Umgegend war dabei, mit Ausnahme von Laurahütte-Siemianowitz nur schwach vertreten. Es ist uns unmöglich, diese längern und geistvollen, durch überraschende Wendungen pikanten Vorträge nur annähernd treu hier wiederzugeben, und wir begnügen uns daher mit einer, ihren Gedankengang andeutenden Mittheilung. — In seinem ersten Vortrage ging Herr Faucher davon aus, daß die Furcht vor der Gewerbefreiheit nur aus der geschreckten Phantasie der Handwerker, als vor etwas ihnen Unbekanntem, Bodenlosem entspringe; er wies daher auf die Erfahrungen anderer Länder, namentlich England, hin, wo die Gewerbefreiheit seit langeher durch keine ihr fremdartigen Einflüsse gestört bestehe und entrollte uns ein höchst interessantes Bild von der gewerblichen Entwickelung einer englischen Mittelstadt seit Einführung der Gewerbefreiheit; durchschlagend waren die populären Beispiele, wie vermehrte Konkurrenz die Arbeitstheilung fördere und dadurch sich selbst wieder aufhebe. — Die Furcht der Handwerker vor der Konkurrenz der Kaufleute erklärte er für vollkommen gerechtfertigt durch deren Ueberlegenheit, da von den 3 Actionen des Schaffens die erste und dritte: Einkauf des Rohstoffs und Verkauf des Produkts in ihren Händen liege und die zweite, welche bisher der Handwerker allein für sich in Anspruch nimmt, — die Umwandlung des Rohstoffs in Waare, — sich anzueignen, ihnen nicht schwer falle; darum, ruft F. den Handwerkern zu, — macht Euch frei von der Beschränkung auf blos eine Action, und erhebt Euch, um die kaufmännische Konkurrenz zu paralysiren, selbst zu Kaufleuten durch Erwerbung von Kenntnissen, besonders durch Erlernung der doppelten Buchführung. — Was die Furcht vor schlechten Waaren und Preisen betrifft, wies er nach, wie diese Uebelstände gerade da, wo Zunftgeist und Gewerbebeschränkungen herrschen, zu finden seien und gab hierzu Beläge aus Baiern und andern deutschen Kleinstaaten. — Die Prüfungen schützen den Handwerker nicht vor Konkurrenz und bieten dem Consumenten keine Garantie für die Güte der Waare; „nicht die Baumeister" ruft er, „sondern das Haus prüft" und „was frage ich darnach, wo und wie der Schuhmacher seine Fertigkeit erworben, wenn mich der von ihm gemachte Stiefel nur nicht drückt." — Im Allgemeinen suchte der Vortrag dem Produzenten den Beweis zu führen, daß er durch die Gewerbefreiheit nicht verliere, dem Konsumenten, daß er durch sie gewinne, und so ist es ihm gelungen, einerseits manches Vorurtheil, manche Bedenken zu beseitigen, andererseits das Interesse für die freiheitliche Entwickelung unserer Gewerbe zu wecken. Die Aufforderung Faucher's, die Gesetzgebung in dieser Richtung zu unterstützen, damit Preußen zumal den Rückwirkungen des französ.-deutsch. Handelsvertrags gegenüber nicht von anderen deutschen Staaten überflügelt werde, ist hier auf empfänglichen Boden gefallen. —

Der zweite Vortrag über Credit und Association war mit Rücksicht auf die zahlreichen Kaufleute im Verein und auf die Bestrebungen, hier einen Vorschußverein zu begründen, gewählt. Faucher erläuterte zunächst Begriff und Wesen des Credits, gab eine lebendige Darstellung von der Entstehung und Entwickelung des Bankwesens und gelangte zu den, prinzipiell den Banken verwandten Credit- und Vorschußvereinen, deren Ursprung in den Arbeiterassociationen, zuerst in Form von Consumvereinen in England zu suchen ist und die in Deutschland durch Schultze-Delitzsch unter ganz andern Verhältnissen auf den Stand der kleinen Gewerbetreibenden eine so glückliche Anwendung gefunden haben, daß gegenwärtig durch sie schon 15 Mill. Thaler circuliren und ein Vermögen der Genossen von 3 Mill. Thaler erspart resp. erworben worden ist. Er forderte zur Bildung eines Vorschußvereines in Kattowitz auf, wo er, so weit er sich über die örtlichen Verhältnisse zu orientiren im Stande gewesen sei, dafür alle Grundlagen fände, und versprach sich daraus eine neue, für den Volkswirth interessante Erfahrung hier, wo deutsche und slavische Elemente sich mischen, da der Slave bisher noch den Beweis schulde, zur Erzeugung eines Mittelstandes und zur volkswirthschaftlichen Selbsthilfe befähigt zu sein. Beiden Vorträgen folgten die Zuhörer mit gespannter, unermüdeter Aufmerksamkeit und drückten ihre Befriedigung durch lebhaften Beifall aus. — Am ersten Abende fand Herrn Faucher zu Ehren ein Souper statt.

Sprechsaal.

Gedanken eines Nicht-Stadtverordneten vor der Wahl eines Schulrathes für Breslau.

Die Herren Stadtverordneten Breslau's stehen im Begriff, in den nächsten Tagen zur Wahl eines Schulrathes für ihr Communal-Schulwesen zu schreiten. Diese Angelegenheit ist eine der wichtigsten, weil so folgenreich und verantwortungsschwer. Die Stadtverordneten sind von dieser Ueberzeugung durchdrungen, wie aus den Privat-Berathungen derselben hervorgeht. Auch beim Schreiber dieser Zeilen ist dies der Fall; und wenn gleich er nicht die Ehre hat, als Schulmann in der Stadtverordneten-Versammlung mit zu rathen und mit zu thaten, so bleibt ihm doch die Freiheit der eignen Gedanken über diesen Gegenstand, zumal er seit fast 30 Jahren der Entwickelung des breslauer Schulwesens nicht fern gestanden, vielmehr mitten drin gelebt — denkend darin gelebt und sogar zu dieser Entwickelung nach Kräften mitgewirkt hat.

Es ist der erste Schulrath, der für die Stadt erkoren werden soll. Das ist von großer Wichtigkeit. Bisher wurde das Schulwesen Breslau's in folgender eigenthümlichen Weise verwaltet: Es stand nämlich unter einer Schulen-Deputation, deren Vorsitzender der Chef des Magistrats war und ist; die Mitglieder der Schulen-Deputation sind theils Geistliche, theils Schulmänner, theils Magistratsmitglieder. Kein Volksschul- oder Elementarlehrer hatte darin Sitz und Stimme; die Interessen derselben wurden durch Geistliche (ein evangelischer und ein katholischer) wahrgenommen und vertreten; aber auch jene gelehrten Schulmänner betheiligten sich als technische Mitglieder an den Interessen des Volksschulwesens. Je nach der Persönlichkeit und Capacität eines oder des andern dieser Mitglieder war Einfluß ein dominirender. Unter dieser Schulen-Deputation standen nicht allein alle öffentlichen, sondern auch alle Privat-Schul-Anstalten, so weit sie nicht königliche sind. — Das vermittelnde Organ zwischen der Schulen-Deputation und den Schulen selbst bildete der Revisor und das Curatorium einer jeden Schule.

Die eben erwähnte Schulen-Deputation war faktisch der vielköpfige „Schulrath" der Stadt Breslau. Die Verfügungen der königl. Regierung und des Provinzial-Schul-Collegiums gingen an den Magistrat, welcher sie der Schulen-Deputation überwies, die das Weiterere durch vom Vorsitzenden derselben bestimmte Decernenten veranlaßte.

Der bisherige Schul-Inspector hatte ganz die Functionen eines Schulrathes, es gab und giebt einen evangelischen und einen katholischen Schul-Inspector, die in der Schulen-Deputation culminiren; aber ihre Thätigkeit erstreckte sich nur auf das Elementar-Schulwesen. Das höhere Schulwesen — die Gymnasien und Realschulen — waren und sind schulrathlos, haben aber als vermittelndes Glied zwischen der königl. Schulbehörde und ihnen selbst den Magistrat.

Es hat bei dieser Verwaltung das breslauer Schulwesen sich dennoch in sehr erfreulicher Weise entwickelt. Die größere Entwickelung und der zugenommene Umfang des Schulwesens aber erheischt eine genaue Gliederung, eine einheitliche Organisation desselben, wozu die Kräfte solcher Inspectoren, die die Schul-Inspection als ein Nebenamt neben ihrem Hauptberufe führen, nicht ausreichend erscheinen. Es stellte sich das Bedürfniß eines besondern „Schulrathes" aufs dringendste heraus, dem ausschließlich die Organisirung und Leitung des städtischen Schulwesens obliegen soll. Was vorher aus zu großer Oekonomie eine Unmöglichkeit schien — die Ermittelung einer der Stelle würdigen Besoldung — das wurde durch die Sorgfalt der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats im Laufe dieses Jahres ermöglicht.

Nunmehr begann eine neue Sorge, die Sorge um einen für die neu creirte Stelle geeigneten Schulrath. Die Ansichten und Meinungen Einzelner gingen natürlich sehr auseinander. Es schien nicht, als wäre man schon zu einer bestimmten Ansicht gelangt, wie weit die Functionen des neuen Schulrathes sich erstrecken sollten, und doch müßte die bestimmte Ansicht bei der Wahl der leitende Beweggrund sein. Soll der neue Schulrath aus dem Stande der Geistlichen gewählt werden, also ein Theologe sein, oder ist ein Schulmann dazu geeigneter und jenem vorzuziehen? Auf die Erledigung dieser Fragen kommt es an. Ist er ein Theologe, so dürfte seine Vollgiltigkeit von den höheren Schulmännern in Zweifel gezogen werden, abgesehen von seiner theologischen Richtung. Soll er ein Schulmann sein, so fragt es sich, ob er bei seiner philologischen Bildung und Tüchtigkeit auch mit gleichem Interesse das Volksschulwesen in das Bereich seiner Studien eingeschlossen hat; wäre das nicht der Fall, wäre er in seiner gelehrten schulmännischen Laufbahn dem Volksschulwesen fern geblieben, zeigte er sich unbekannt mit dem Praktischen in demselben; so dürfte er sich keines Vertrauens der Volksschullehrer erfreuen und auf eine anregende Wirksamkeit dürfte dann zu verzichten sein. — Soll der Schulrath blos das Elementarschulwesen organisiren, leiten und fördern, so ist dazu weder ein Theologe, noch ein Philologe erforderlich: ein geistvoller, gewandter, praktisch durchgebildeter Schulmann, an denen die Jetztzeit keinen Mangel hat, würde in rühmlicher Weise seiner Stellung zu entsprechen geeignet sein.

Hätte Referent die Ehre, Stadtverordneter zu sein, so würde er sein Augenmerk auf einen Mann mit Universitätsbildung richten, aus Gründen, die hier nicht weiter zu motiviren sind. Wäre derselbe ein Theologe, d. h. ein praktischer Geistlicher, so müßte die Ueberzeugung gewonnen sein, daß er ein des Schulwesens kundiger Mann sei, daß es ihm keine Ueberwindung koste, den Priesterrock mit dem Schulrock zu vertauschen, daß sein religiöser Standpunkt fern von jener Orthodoxie sei, die ihn zu einem zelotischen Eiferer in Bezug auf Religionsunterricht mache und Forderung an den Lehrer stelle, die ihn zur Heuchlerei dränge; er müsse ein Verehrer des reinen Evangeliums sein und ein Herz von christlicher Liebe im Sinne Jesu besitzen. — Wollte Referent sich für einen Philologen erklären, so würde er sich keineswegs damit begnügen, daß der Mann sich als Sprachenkundiger, oder als Mathematikus, oder als Naturforscher auszeichne, und darin Respectables leiste; sondern es müßten Thatsachen vorliegen, aus denen hervorginge, daß der Mann auch mit dem Volksschulwesen wohl vertraut sei, daß er hinreichende Kenntnisse von der Methodik der verschiedenen Unterrichtsfächer besitze, nicht mit vornehmer Miene auf den Stand der Volksschullehrer herblicke, sondern sie als unentbehrliche und nicht zu ersetzende Mitarbeiter im Bildungswesen betrachte, er müßte ferner mit einem Organisationstalent begabt sein, ausführbare Lehrpläne zu entwerfen verstehen, gern in der Schule weilen und endlich ausdauernde Arbeitslust und Arbeitskraft an den Tag legen. — Es ist nicht leicht, eine solche Persönlichkeit zu finden, sie sind leider nur spärlich vorhanden.

Aus dem Gesagten wird der aufmerksame Leser entnehmen, welches Bild in dem Referenten von dem neuen, zu erwählenden Schulrath lebt. Doch will er nicht unterlassen, schließlich dasselbe in seinen Grundzügen zu zeichnen.

Ein Schulrath für das breslauer Schulwesen sei nach des Referenten Ansicht und Ueberzeugung ein Mann im kräftigen Lebensalter mit einer ansprechenden, Vertrauen erweckenden äußeren Erscheinung; ein Mann, dem beim Verweilen in der Schule der Schulstaub keinen Husten, die Schuldünste keinen Schnupfen, die Schulhitze keine Kopfschmerzen verursachen; ein Mann von vielseitiger wissenschaftlicher Bildung, insonderheit schulerfahren, vertraut mit dem höhern, wie mit dem niedern Schulwesen, durchdrungen von aufrichtiger Religiösität ohne jenen gefärbten Glauben, der zum zelotischen Eiferer verleitet; ein Mann, klar und productiv im Denken, entschieden und fest im Wollen, wohlwollend und leidenschaftslos im Gemüth; ein Freund und Förderer des Fortschritts auf dem Kulturgebiet; ein Lehrer- und Kinderfreund, zugänglich für Jeden, der seines Rathes, seiner Hilfe, seiner Ermuthigung bedarf; ein Mann von ausdauernder Arbeitslust und Arbeitskraft, der Ideen hat, zu deren Verwirklichung es ihm selbst unter Hindernissen nicht an Kraft und Zähigkeit mangelt; ein Mann, begabt mit einem organisatorischen Talent, dessen Thatleben Umsicht, Einsicht, Tiefblick, Besonnenheit bekundet; endlich ein Mann von Charakter — ein Nathanael, in dem kein Falsch ist.

Das wäre ein Schulrath — ein Mann, „vollkommen und zu allem guten Werk geschickt." Aber wo ist ein so musterhafter Mann zu finden? „Wer suchet, der findet." Allerdings will er gesucht, nicht angeboten sein; er wird gefunden werden, wenn man beim Suchen ohne Vorliebe für diese oder jene Persönlichkeiten, und ohne Vorurtheil gegen Männer von Ruf und gutem Klang zu Werke geht.

Möge die Wahl den rechten Mann für Breslau's Schulwesen treffen! Nicht auf den Namen des Mannes, auch nicht auf den Ort seines gegenwärtigen Wirkens kommt es an, sondern lediglich auf den Mann selbst, mit jenen angeführten Eigenschaften und Begabungen.

Dem Gewählten dürfen die Schwierigkeiten seiner Stellung, die großen Erwartungen von seinen Leistungen nicht verborgen gehalten werden. Er muß im Voraus wissen, welchen gordischen Knoten er in Bezug auf die Organisation neuer Schulen zu lösen hat, ohne das Alexanderschwert anzuwenden.

Kennt er diesen gordischen Knoten und hat er dennoch Muth, denselben trotz aller Hemmnisse zu lösen: dann ist er der rechte Mann.

Die Rechte-Oderufer-Eisenbahn.

(Eingesandt.)

Es hat für die fünf vollen Jahre Prüfungszeit für die oberschlesische Industrie lange gedauert, bevor ein kleiner Hoffnungsschimmer in der Rechten Oderuferbahn wieder erwacht und auf die Tagesordnung gebracht worden ist. Allein kaum der Oeffentlichkeit übergeben, geht der Kampf wieder los, und man kann mit Schiller rufen: wo sinnlos rohe Kräfte walten, da kann sich kein Gebild gestalten! Ja man möchte sich bei dieser so überaus wichtigen vorliegenden fragen, ob es eine rein aristokratische, bürgerliche oder gemischte Bahn werden solle, denn den Hauptzweck derselben, und die billige Berücksichtigung, ob die Aktionaire dabei ihr Kapital zinsentragend anlegen werden, möchte man gerne dabei ganz offen lassen. Zum Glück ist das Comite jetzt selbstvertrauend mit der Aufforderung zur Theilnahme vorgegangen, und wer die Bedürfnißfrage für Oberschlesien nicht einseitig aufgefaßt, dem wird es bald einleuchten, daß diese Bahnlinie vorerst gar nicht anders normirt werden konnte, und der Verfasser des Aufsatzes, welcher sagte: wenn man das Beste nicht zu erlangen im Stande, so müsse man sich vorerst mit dem Guten behelfen, hat jedenfalls Recht. Es soll von dem Hauptstapelort Breslau eine Concurrenzbahn mit der Oberschlesischen ins Hauptkohlen- und Hütten-Revier beschafft werden, deren Längenrichtung nicht größer, folglich auch die Frachtbeträge nicht höher als bei dieser in Annahme gestellt werden können. Die vorhandene Oppeln-Tarnowitzer Bahn bei diesem Project auf ihrer größten Längen-Richtung mit in Benutzung zu ziehen, dies allein macht diese gewählte Bahnlinie für die Jetztzeit nicht nur ausführbar, sondern gewährt die ganze Gewißheit ihrer unabsprechbar reichlichen Rentabilität — was verlangt man denn nun mehr, als daß alle und jede Anforderung an diese gewählte, sehr gut getroffene Linie nicht nur vorhanden, sondern die aufkommenden niedrigen Baukosten nur solchergestalt in beschaffbaren Grenzen vorliegend zu nennen sind? — Zuversichtlich darf man sich der Hoffnung hingeben, daß dieses Projekt je eher je lieber in Angriff genommen, auch verwirklicht werden wird, und wenn nur alle ausgeführten Bahnlinien so viel Lebensfähigkeit hätten, auch in den ersten Betriebsjahren die Ueberzeugung erlangen, daß diese Bahnlinie in ihren Erträgen der Oberschlesischen um nichts nachstehen wird. Allerdings wird hierbei vorausgesetzt, daß die Oppeln-Tarnowitzer Bahn gleichzeitig bis ins myslowitzer Revier verlängert und fortgeführt, ebenso an den erforderlichen Punkten bald mit einem zweiten Gleise versehen werden müsse, was im Interesse dieser Bahnstrecke auch wohl gar keinem Zweifel unterliegt. Heißen wir dies Unter-

nehmen daher aufs freudigste willkommen, es kann und muß als Rettungs-Engel in der Noth betrachtet werden, gewährt den alleinen Ersatz für die Oder-Regulirung, welche die jetzt lebende Generation doch nicht erlebt, und kann der oberschlesischen Industrie allein die Hoffnung und Aussicht verwirklichen lassen, endlich einen Schritt weiter zum Emporblühen derselben ins Leben versetzt zu sehen, woran und worauf weiter fortgebaut werden kann. Eine kürzere und bessere, im Terrain sehr günstige Anschlußlinie von Namslau bis an den Bahnhof Malapane gab und giebt es nicht, auch dürfte gerade diese Verbindungslinie sehr beachtenswerthe Frachten in Aussicht stellen, über letztere selbst behalten wir uns vor, in einem ferneren Aufsatz weitere Angaben in Mittheilung zu stellen. —

Telegraphische Nachrichten.

Athen, 21. Nov. In Corfu sind Ordres für den Empfang des Prinzen Alfred eingetroffen. Man hofft auf baldige Lösung der griechischen Frage.

Athen, 22. Nov. Die Flüchtlinge Zimbrakakis, Manos und Smolenz sind angekommen und mit glänzenden Ovationen empfangen worden. Die Wahlen werden am 6. Dezember beginnen und am 10. beendigt werden. Die Wahrscheinlichkeit der Wahl des Prinzen Alfred hat das fremde diplomatische Corps in große Aufregung versetzt. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Madrid, 22. Nov. Die „Epoka" veröffentlicht einen Brief aus Mexico vom 19. Nach demselben haben die Bevollmächtigten Preußens und Belgiens gegen die Ausweisung eines Franzosen protestirt. Man glaubt, auch der belgische Gesandte sei ausgewiesen worden, und zwar wegen mehreren von ihm an den Minister des Auswärtigen, Lafuente, gerichteten heftigen Worte.

Abend-Post.

Berlin, 23. Nov. [Frankreichs Stellung zum Handelsvertrage.] Wenn man verschiedenen in sonst unterrichteten Kreisen verbreiteten Nachrichten vertrauen darf, so scheint die französische Regierung entschlossen, zu den unter den deutschen Zollvereinsstaaten schwebenden Streitfragen eine bestimmtere Position zu nehmen. Namentlich wird erzählt, von Paris aus sei hieher die Anfrage gerichtet worden, in welcher Lage sich die Verhandlungen befänden, welche die Annahme des von Preußen mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrages seitens der übrigen Zollvereinsregierungen zum Gegenstande haben. Außerdem soll Frankreich in Wien Schritte gethan haben, um mit Oesterreich handelspolitische Beziehungen einzugehen, welche darauf berechnet werden sollen, den Anschluß Oesterreichs an den Zollverein zu erleichtern oder doch vorzubereiten und dieser Einigung Preußen und die andern einer nähern Verbindung des Zollvereins mit Oesterreich widerstrebenden Vereinsstaaten zu gewinnen. Es scheint, daß diese Schritte noch nicht durch officielle Acte beglaubigt sind; sie müssen aber die Absichten der französischen Regierung bereits unzweideutig genug erkennen lassen, da, wie vernommen wird, Oesterreich darüber vertrauliche Andeutungen den Cabinetten der seiner Zollpolitik zuneigenden Vereinsregierungen hat zugehen lassen. (Bank- u. H.-Ztg.)

Inserate.

△ Gerichtliche Auszahlung.

Wir brachten in Nr. 537 dieser Zeitung die Mittheilung, daß der hiesige kaufmännische Verein eine Petition an das Justiz-Ministerium wegen Vereinfachung des Verfahrens bei gerichtlichen Auszahlungen abzusenden beschlossen habe.

Da die angestrebte Reform nur im Wege eines zu emanirenden Gesetzes zu Stande kommen kann, so wäre, um der Sache bei der Gesetzgebung einen wirksameren Ausdruck zu verleihen, ein lebhafter Anschluß oder gleiches Vorgehen der preußischen Handelskammern und Vereine zu wünschen, und nehmen wir daher Veranlassung, die nun abgesandte Petition in ihrem Wortlaute nachstehend mitzutheilen:

Ein Königliches Hohes Justiz-Ministerium in Berlin.

Die wohlwollende Berücksichtigung, deren sich Handel und Industrie während ihrer Entwickelung in den letzten Decennien seitens Eines Hohen Justiz-Ministeriums zu erfreuen hatten, und die großen Wohlthaten, welche durch die segensreichen Schöpfungen der Wechsel- und Concurs-Ordnung, und in neuester Zeit ganz besonders durch die Initiative Preußens in der Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches, dem preußischen Kaufmannsstande zugewendet wurden, ermuthigen uns, nachstehendes Gesuch, welches eine weitere Erleichterung im Verkehr der Gerichte mit dem Handelsstande herbeizuführen strebt, Einem Hohen Justiz-Ministerium ehrerbietigst zu überreichen.

Im handeltreibenden Publikum, welches im Concurs-Verfahren, bei gerichtlichen Vergleichen, oder aus Auktions-Erlösen ꝛc. ꝛc. bei Gerichten Gelder zu erheben hat, hat sich im Laufe der Zeit die Ueberzeugung ausgebildet, daß der Modus, in welchem derartige Auszahlungen bisher geschehen, ein eben so umständlicher, als zeitraubender ist und dringend eine zeitgemäße Vereinfachung erheischt.

Die Gerichte sind nämlich gesetzlich verpflichtet, alle Auszahlungen, welche am Orte zu leisten sind, eben so wie diejenigen nach auswärts zu zahlenden Beträge, welche die Höhe von 10 Thlr. übersteigen, durch Ueberweisung an das zuständige Gericht, den Empfängern nur persönlich, nach beigebrachter Legitimation, event. den von diesen gerichtlich oder notariell Bevollmächtigten gegen deren zu Protokoll gegebene Quittung, einzuhändigen. Nur für Beträge unter 10 Thlr. ist nach dem Gesetze vom 18. Juli 1849 § 16 die Zusendung an die Empfänger durch die Post gestattet und der Postschein in diesem Falle als Quittung geltend.

Dieses Verfahren, welches für die Zeit seiner Einführung gewiß vortheilhaft und passend war, ist der veränderten Zeitrichtung und den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend. Der beschleunigte Verkehr hat dem Moment der Zeit, welches früher fast gar nicht in's Calcül gezogen wurde, eine nicht geahnte Bedeutung verliehen. Namentlich der Kaufmann ist es, bei welchem jeder Zeitverlust einem bestimmten Geldverlust entspricht, jede Versäumniß während der Geschäftszeit unberechenbare Nachtheile mit sich führt.

Die Auszahlung seitens der Gerichte, welche die persönliche Erhebung des Betrages erfordert, nimmt den Empfänger oft während der lebhaftesten Geschäftszeit Stunden lang in Anspruch, indem eine Vertretung durch einen Bevollmächtigten immer mit Umständen und Kosten verknüpft ist. Die Zusendung an das zu requirirende Gericht, die erforderlichen Termins-Anberaumungen, die Auszahlungs-Protokolle, als Kassen- und Aktenbelag verursachen dem Empfänger Zeitverlust und Kosten, welche oft mit dem zu erhebenden Geldobjekt so wenig im Einklang stehen, daß dieser zu Zeiten es lieber vorzieht, seinen Antheil fallen zu lassen. Denn selbst die Vergünstigung der Benutzung der Post, welche kleinen Beträgen unter 10 Thlr. zu Gute kommt, wird zum Theil nicht inne gehalten, indem beispielsweise Provinzial-Gerichte bei Massenschüttungen, bei welchen ein Betrag über 10 Thlr. mit enthalten ist, zur Ersparung der Mühe, sämmtliche kleine Auszahlungen, anstatt der Post zu übergeben, den zuständigen Gerichten zur Vertheilung einsenden.

Wir glauben nun, daß es für die Gerichte sowohl als für den Handelsstand höchst wünschenswerth wäre, wenn alle Beträge, ohne Beschränkung der Summen, der Post zur Uebermittelung an die Empfänger übergeben würden. Die Post bietet bei voller Werthdeclaration vollständige Haftpflicht und gewährt andererseits hinreichende Sicherheit hierfür. Sie überzeugt sich auf ihre Weise von der Identität des Empfängers, welches Motiv um so mehr in Betracht zu ziehen ist, als durch die jetzt gesetzliche Protokollirung der Firmen das Verhältniß der zu einer Handelsgesellschaft gehörigen Theilnehmer auf's Schärfste präcisirt worden ist. Sie kann hierbei die ihr übergebenen Beträge entweder im Geldbriefe gegen Quittung dem Empfänger oder aber durch Posteinzahlung, wobei die Garantie für den richtigen Empfang noch durch Unterzeichnung und Gegenzeichnung eines Insinuationsscheines seitens des Empfängers und des überbringenden Postbeamten verstärkt werden könnte, übermitteln.

Nächstdem nimmt die Post auf diese Weise die vielfachen unjuridischen Arbeiten und Weitläuftigkeiten, mit welchen die Gerichte in Folge des bisherigen Zahlungsverfahrens überladen sind, diesen vollständig ab, so daß die Benutzung der Post, selbst für die Gerichte, eine durchaus wünschenswerthe Reform sein dürfte.

Unser ganz gehorsamstes Gesuch richten wir demnach dahin:

„Ein Königliches Hohes Justiz-Ministerium möge die Emanirung eines Gesetzes veranlassen, daß alle Auszahlungen der Gerichte, sowohl am Orte als nach auswärts, ohne Beschränkung der Summe, unmittelbar der Post zur Beförderung an den Empfänger übergeben werden und der Postschein resp. der Insinuationsschein als Quittungsbelag ausreiche."

Wir hoffen, daß Ein Hohes Justiz-Ministerium unsere Wünsche gerechtfertigt finden und eine Abstellung des beregten Uebelstandes hochgeneigtest herbeiführen werde.

Breslau, den 21. November 1862.

Eines Königlichen Hohen Justiz-Ministeriums
ganz gehorsamste

[4434] **Vorsteher des kaufmännischen Vereins.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. November.

I. Commissions-Gutachten über den Vorschlag, den Betrieb des Schornsteinfeger-Gewerbes freizugeben, über die Etats für die Verwaltungen des Bauwesens, des städtischen Marstalls, des Armenhauses und seiner Filiale im Claassenschen Siechenhause, des Arbeitshauses nebst der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro 1863, über die Verhandlungen wegen des freien Durchganges durch den Eisenkram, über die vorgeschlagene Verwendung der der Hauptarmenkasse ohne weitere Bestimmung zugegangenen Geschenke, über die beantragte Genehmigung der Mehrkosten für den Bau der Sandbrücke, über ein Amendement zu dem Antrage, betreffend den Bau eines Fangedammes unterhalb des Grundstücks der vormaligen Matthiasmühle, über die vorgelegten Bebauungspläne für die fünf Vorstädte. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl zur Besetzung der neu creirten Stadt-Schulraths-Stelle. — Bewilligung der Mittel zur Renovirung der Prorectorwohnung im Elisabetan und zur Remunerirung der Lehrer an der Sonntagsschule. — Commissions-Gutachten über die Vorschläge zur Auseinandersetzung mit dem vormaligen Pächter der Restauration im Schießwerder, über einen Antrag, betreffend die Befriedigung des Unternehmers der Gasbereitungs-Anstalt im Schießwerder, über die Erklärung des Magistrats bezüglich der General-Vermiethung der Wohnungen in dem vorbezeichneten Grundstück. — Pensionirung eines Forstschutz-Beamten. — Veräußerung von Auenparzellen in Lehmgruben. — Verstärkung des Etatsansatzes zur Berichtigung der Beiträge an den Carlowitz-Ranserner Deichverband. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Vereinstag schlesischer Genossenschaften.

Mitglieder von Vorschuß-Vereinen ꝛc., welche den am 1. December in Breslau stattfindenden Vereinstag besuchen, und dabei die Neisse-Brieger oder die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn benutzen, erhalten dazu **Tagesbillette mit verlängerter Giltigkeit.** Die Meldungen sind baldigst an den betreffenden Abfahrtsstationen durch die Vereinsvorstände zu bewirken.

Breslau, den 24. November 1862.

Ausschuß des Vorschuß-Vereins.

[4452] **Laßwitz**, Vorsitzender.

—* [Schwurgericht.] Dinstag den 25. November kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: Vorm. 8½ Uhr wider die Tagearbeiter Franz Möbus und Karl Junkens, die verehel. Johanne Bartsch geb. Hehl und die verehel. Johanne Junkens geb. Schliem, sämmtlich in Breslau, wegen neuen schweren Diebstahls, resp. Theilnahme daran; Vorm. 9 Uhr wider den Dienstknecht Anton Kuhr aus Prisselwitz wegen Meineids. [4420]

General-Versammlung
des Vereins der Verfassungstreuen.

Die Herren Mitglieder des Vereins der Verfassungstreuen werden hierdurch ergebenst eingeladen, sich [4459]

Mittwoch, den 26. d. M., Abends 7½ Uhr
im Saale des „Königs von Ungarn,"

zu einer General-Versammlung einfinden zu wollen. Gegenstände der Verhandlung werden Berichterstattung über mehrere Angelegenheiten des Vereins und Vortrag über die gegenwärtige Situation sein.

Breslau, den 24. November 1862. **Der Vorstand.**

Meine **zweite Vorlesung** findet nicht heute, sondern erst am 2. December statt. [4443] **Dr. Max Karow.**

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige, daß neue **Jugendschriften** in großer Auswahl angekommen und dahin versendet worden sind, wo uns ein Bedarf dafür bekannt war. Hiesige wie auswärtige Gönner unseres Geschäftes, welche eine derartige Zusendung bis jetzt nicht empfangen haben und solche wünschen, bitten wir ergebenst um Aufträge, die wir gegenwärtig in allen Richtungen zu vollziehen im Stande sind. [4433]

Auch wohlfeile gute Jugendschriften früherer Jahre halten wir vorräthig und stellen sie in sogenannte „Bibliotheken" zusammen.

A. Gosohorsky's Buchhandlung, (L. F. Maske)
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Vorträge des Abgeordneten Herrn Dr. Faucher: **Donnerstag, den 27. November,** Abends 8 Uhr (im Springer'schen Lokale): **„Die nationale Industrie** bei **Handelsfreiheit** und Freizügigkeit (französischer Handelsvertrag)."

Freitag, den 28. November, Abends 8 Uhr (im Liebich'schen Lokale): **„Die Zukunft des Handwerkes** bei vollständiger Gewerbefreiheit.

Eintrittskarten, à 5 Sgr. für jeden einzelnen Vortrag, sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Maske (Albrechtsstraße Nr. 3), Morgenstern (Ohlauerstraße Nr. 15), Maruschke u. Behrendt (Ring Nr. 8), Leuckart (Schuhbrücke Nr. 27), in der Cigarrenhandlung der Herren Pruck u. Lehmann (Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Breitestraße Nr. 9), und bei Herrn Kaufmann Hübner (Klosterstraße Nr. 18). [4430]

So eben erschien die beim kgl. Hofball und Subscriptionsbällen im kgl. Opernhaus mit allgemeinstem **Beifall** aufgenommene und wiederholt aufgeführte

Fest-Polonaise von Fr. Kücken Op. 72

mit Männer-Quartett oder Chor ab lib. für Piano 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Piano und Violine 20 Sgr., für Männerchor 15 Sgr., für Orchester 1¼ Thlr., für Militärmusik 1¼ Thlr.

In allen soliden Musik- und Buchhandlungen vorräthig. [4458]

Berlin. **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

Versammlung des **Breslauer Frauen- und Jungfrauen-Vereins** für die Gustav-Adolph-Stiftung, Mittwoch den 26. d. M., 4 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasii. Die Inhaberinnen von Sammelbüchern werden gebeten, dieselben nebst deren Ertrage mitzubringen.

[4377] **Penzig**, Senior.

Die Morgenpost vom 16. c. brachte wiederum nachstehenden herrlichen Belag von hochachtbarer Hand über die Vortrefflichkeit des **Persischen Balsams** gegen Rheumatismus, welcher so eclatanten Beweis documentirt, daß derselbe im Interesse der Humanität und aller Rheumatismus-Leidenden, welche diesen Balsam noch nicht in Anwendung gezogen, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf.

Herrn Eduard Groß, Wohlgeboren in Breslau.

Neusalz a. O., 15. November 1862.

Für die hierbei eingezahlten und gefälligst zu erhebenden Zwei Thaler ersuche ich wieder um 2 Flaschen v. Poserschen Persischen Balsam Litt. B. — Da der Leidende, für welchen ich den Balsam verschreibe, von den heftigsten Schmerzen befallen ist, so darf ich wohl um die schleunigstr Absendung bitten.

Vor einigen Monaten, es wird im Juli gewesen sein, habe ich zweimal diesen Balsam von Ihnen kommen lassen, und kann mit Freuden bezeugen, daß derselbe eine bejahrte Frau vom Lande von den peinigendsten rheumatischen Schmerzen vollständig befreit hat. Hochachtungsvoll ergebenst

[4444] **Carl Messerschmidt**, Partikulier.

Ein nützliches Weihnachts-Geschenk für 15 Sgr.

Eine praktisch und elegant eingerichtete Schreibmappe mit folgenden Gegenständen: 1 Buch großes und 1 Buch kleines fein satinirtes Briefpapier, 24 Stück Briefcouverts, 12 gute Stahlfedern, 1 Halter, 1 Blei, 1 Stange Siegellack, 1 Etuis mit Oblaten. [4347]

Das Ganze für 15 Sgr.

empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung

J. Bruck, Nicolai-Straße Nr. 5, vom Ringe rechts.

Bis jetzt sind für die Abgebrannten zu Modrzeow folgende Beiträge eingegangen: Aus Beuthen O.-S. 20 Thlr. 5 Sgr. gesammelt durch Herrn S. Gräupner jun. Von dem kgl. Commerzienrath Herrn Guradze 10 Thlr. Durch die Expedition der Breslauer Zeitung 4 Thlr. Durch die Expedition der Schlesischen Zeitung 4 Thlr. Aus Kopenhagen von Herrn W. P. Heymann 10 Thlr. Um fernere Beiträge bittet [4417]

das Comite für die Abgebrannten zu Modrzeow.

Verein „zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums".

Mittwoch den 26. November, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des Café restaurant: **Erster Vereinsabend.** Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. **A. Geiger.** „Jüdische Dichter." [4446]

Israel. Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch den 26sten d., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Elsner:
Ueber die deutschen Einheitsbestrebungen. [4984]

Die irrthümlich verbreitete Nachricht, daß ich mein Modewaaren-Geschäft in ein anderes Lokal verlegt oder ein zweites hierorts errichtet habe, veranlaßt mich zu der ergebenen Anzeige, daß dies nicht der Fall ist und daß meine Handlung wie bisher **nur**

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung"

verbleibt, wobei ich gleichzeitig die Bitte ausspreche, meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln.

Adolf Sachs,
Hoflieferant, [2730]
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

In der allgemeinen deutschen Verlags-Anstalt in Berlin erscheint soeben und ist in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** zu haben:

Aus dem Leben eines Seemannes.

Schilderungen von Land und Leuten jenseits des Oceans.
Von **Ludwig Jerrmann,** Obersteuermann.
2 Bände. Preis 2 Thlr. [4455]

Museum schlesischer Alterthümer.

Vereins-Versammlung Dinstag den 25. Novbr., Abends 7 Uhr, in der Börse. Herr Cand. phil. Schulz: Ueber Breslauer Künstler des 14. und 15. Jahrhunderts. Vorlage einiger neuer wichtiger Erwerbungen. [4339]

Verkauf von Dampfmaschinen und Dampfkesseln.

Zwei doppelt wirkende Hochdruck-Dampfmaschinen, und zwar eine **30pferdekräftige** mit liegendem Cylinder, 4 Fuß Hublänge und gußeiserne Kunstkreuz-Vorgelege zur Wasserhebung, aus der Egells'schen Fabrik, wenig gebraucht, nebst 2 zugehörigen, 30füßigen Röhren-Dampfkesseln zu drei Atmosphären Ueberdruck, mit vollständiger Armatur, und eine **zehnpferdige Wandmaschine** mit zwei zugehörigen 4füßigen gußeisernen **Kohlenmühlen,** nebst einem Röhren-Dampfkessel von 23 Fuß Länge mit 20füßigem Vorwärmrohr, sämmtlich noch vollständig neu, aus der Fabrik von Schmidt in Breslau, sind bald zu verkaufen und ist das Nähere bei dem Bergmeister **Heitz** zu Ratibor zu erfahren. [4410]

Geschäftsleuten und Marktbesuchern

empfiehlt sich das in **Brieg** wöchentlich **zweimal** (Mittwoch und Sonnabend) erscheinende

Oderblatt

zu wirksamer Verbreitung ihrer Insertionen am Orte und im Kreise. — Insertionspreis für die dreispaltige Corpuszeile 6 Pf. — Gefällige Aufträge sind zu richten an das löbliche **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau.**

[4419] **Ad. Bänder's Buchhandlung in Brieg.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, 25. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe.** Zum ersten Male: **„Die Novizen."** Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Levin Schücking und G. v. Moser. (Maria Theresia, Kaiserin von Oesterreich, Frl. Clara Weiß. Maria Antoinette, Erzherzogin, deren Tochter, Frl. Heintz. Gräfin Caroline Wieprechtstein, Frau Flam. Weiß. Therese Wieprechtstein, deren Nichte, Frl, Hoppé. Baronin v. Virneburg, Oberhofmeisterin der Erzherzogin, Frau Bethmann. Prinz von Rohan, Bischof von Straßburg, Hr. A. Liebe. Herzog v. Brancas, Hr. Weilenbeck. Theodor v. Brancas, dessen Sohn, Hr. Rohde. Graf Thun, Hr. Hüvart. Herr v. Peyronnet, im Gefolge des Prinzen von Rohan, Hr. Grösser. Graf Stahremberg, Kammerherr der Kaiserin, Hr. Richter. Frau v. Rosen, Frau Heinke.)

Mittwoch, den 26. Nov. (Erhöhte Preise.) **Viertes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Boieldieu. (George Brown, Hr. Theodor Wachtel.) Heiser: Frau Pelli-Sicora.

Die diesjährige **General-Versammlung der Bürger-Versorgungs-Anstalt** findet Dinstag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, **im Instituts-Hause, Lange-Gasse 21,** statt. Die geehrten Mitglieder und Gönner der Anstalt werden zur gefälligen Theilnahme ergebenst eingeladen. [4172] **Der Vorstand.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Emanuel Wurm. [4440]
Bertha Wurm, geb. **Kohn.**

Heut wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Knaben erfreut, was wir Verwandten und Bekannten hierdurch mittheilen. [4413]
Stralsund, den 22. November 1862.
Buchhändler **Bremer** und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau **Marie,** geb. **Gräff,** von einem todten Mädchen zeigt hierdurch statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an: [4414]
Adalbert Förster auf Kontopp.
Berlin, den 21. November 1862.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh 1½ Uhr wurde unter des Allerhöchsten Beistande meine innig geliebte Frau **Linna,** geb. **Wendriner,** von einem starken und muntern Knaben glücklich entbunden.
Dies meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht.
Breslau, den 23. November 1862.
[4445] **Eduard Groß.**

Heut in der ersten Morgenstunde wurde meine geliebte Frau **Amalie,** geb. **Guttentag,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Verwandten und Freunden diese Nachricht.
Schweidnitz, den 23. November 1862.
[4994] **L. Widemann.**

Die heute Nacht kurz vor 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise,** geb. **Wolther,** von einem muntern Mädchen, beehre ich mich allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen. [4993]
Berlin, den 22. November 1862.
Julius Leysaht.

Die am Sonntag Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Lieben Frau **Helene,** geb. **Calé,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung ergebenst an.
[4985] **Emanuel Kempner.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verunglückte am 20 Novbr., Abends 5½ Uhr, während eines Besuches in Stettin durch Ueberfahrenwerden auf der Straße, unser innigst geliebter Sohn, Gatte, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Apotheker **Moritz Tinzmann** aus Stroppen, und fand im Alter von 33 Jahren auf der Stelle seinen Tod. Mit dem tiefsten Schmerze bringen diese überaus traurige Anzeige: **Die trauernde Familien Tinzmann.**
[4412] **Plüschke.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute Vormittags **11** Uhr entschlief zu Breslau im Alter von 76 Jahren sanft und durch das Gebet des Herrn mit Gott versöhnt unser guter, theurer Gatte, Vater, Gross-, Schwiegervater und Bruder, der emeritirte Lehrer Herr **J. G. Adler.** Um stille Theilnahme bitten:
Für die Hinterbliebenen:
Dr. **Hermann Adler,** Oberlehrer an der Realschule am Zwinger, zu Breslau,
Dr. **Otto Adler,** Gymnasiallehrer, in Bunzlau,
Söhne.
Breslau und Bunzlau 24. Nov. 1862.

[4987] **Todes-Anzeige.**
Statt besonderer Meldung zeigen unseren theilnehmenden Freunden den gestern Abend 8 Uhr erfolgten Tod unseres Töchterchens **Elisabeth** wir tiefbetrübt und ergebenst hiermit an. Breslau, den 24. November 1862.
Ludewig, Obermeister der Bäcker-Innung, und Frau.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute sanft im 82sten Lebensjahre unsere gute edle Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittw. Frau **Rosel Friedländer,** geb. **Berg.** Freunden und Verwandten machen diese Trauer-Anzeige hiermie statt jeder besonderen Meldung: **Die Hinterbliebenen.**
Oppeln, den 21. November 1862.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Emma Holz in Rummelsburg mit Hrn. Pastor Blanck zu Drawitz.
Ehel. Verbindungen: Hr. Lt. Adolph v. Skrbensky-Hrzistie mit Frl. Franziska Bordollo in Ratibor, Hr. Regier.-Assessor Carl Schreiber zu Sigmaringen mit Frl. Mathilde Delius zu Bielefeld.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann v. Pawelsz in Gnesen, eine Tochter Hrn. R. Schnackenberg in Ornontowitz, Hrn. Apotheker G. Schulze in Zossen, Hrn. Carl Lüsch in Berlin, Hrn. M. Anheim das.
Todesfälle: Verw. Friederike Glanz, geb. Wildau, im 74. Lebensjahre, in Berlin, Hr. Wilh. Gundlach das., Hr. Friedr. Wilh. Wegener das., Hr. Kaufm. Salomon Moses Tepper, im 85. Jahre, das., Wittwe Sehm, geb. Cäsar, im 83. Jahre, das., Hr. Johann Matthäus Götz in Landsberg a. d. W., Hr. Fritz v. Petersdorff, im 74. Lebensjahre, zu Gollnow.

Verlobungen: Frl. Wanda v. Prittwitz u. Gaffron mit Hrn. Lieut. Reichsgrafen Fr. Fink v. Finckenstein in Guben, Frl. Clara Jänicke mit Hrn. Richard Ammon, Posen und Magdeburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. C. Scheliga in Scharley, eine Tochter Hrn. G. Schön in Chrost.

Für die so vielfache und herzliche Theilnahme, welche uns nach dem Ableben bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Julie** geworden, sprechen hiermit den herzlichsten Dank aus. [4999]
Breslau, den 24. November 1862.
W. Beier und Familie.

⊠ Mont. 30. XI. 12. And. F. u. T. ⊠ IV.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
[4435]
Freitag, den 28. Novbr., Abends 6 Uhr; Herr Oberlehrer Dr. **Reimann:** Ueber den ersten polnischen Convocationstag (1573).

Kattowitz, den 26. November:
General-Versammlung des Gewerbe-Vereins. [4433]

Freitag, den 28. Novbr.
Im Musiksaale der königl. Universität:
Concert des 5½ jährigen Wunderkindes
Marie Grunitzki,
auf dem Pianoforte, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Directors **Carl Schnabel** und der Studenten-Liedertafel.
200 reservirte Plätze sind à 15 Sgr. in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Theodor Lichtenberg, vormals Bote und Bock, sowie Billets zu Stehplätzen à 10 Sgr. bei Herrn Ober-Pedell Heinrich im Universitätsgebäude zu haben.
Kassenpreis: 20 und 15 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Das Nähere besagen die Programme, welche an der Kasse gratis vertheilt werden.
Der Saal ist geheizt. [4418]

Unwiderruflich letzte Woche.
Im blauen Hirsch, Ohlauerstraße,
Montag, den 24. Nov.: Große physikalische [4939]
Vorstellung,
repräsentirt von **Arnim Meißner.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Zum Andreas-Abend
empfiehlt zum Gießen **Wunder-Nüsse.**
Verkaufs-Local Ring 17, goldene Becherseite in dem Eisenwaaren-Geschäft des **Joh. Gottl. Jäschke.** Die Metallschmelzerei **C. Dellen.**

Für Hautkranke
sind meine **Sprechstunden** jetzt:
Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.
Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.
[4243] Dr. **Deutsch.**

Wintergarten.
Heute Dinstag den 25. November: [4982]
3. Abonnement-Konzert
(von der 30 Mann starken Kapelle)
unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 2½ Sgr.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchhandl.** (L. F. Maske) zu beziehen: [4454]

Deutsche Jahrbücher
für
Politik und Literatur.
V. Band. 2. Heft.
(November.)
Preis für den Band (3 Hefte) 2 Thlr.
Einzelne Hefte 25 Sgr.

Inhaltsverzeichniß: A. B., das Recht und die Macht der Presse in England. — H. B. Oppenheim, ein preußischer Publizist von 1797 über das Militär-Budget seiner Zeit. — X., Entwickelung des stehenden Heerwesens und des französischen Konskriptionssystems seit der Revolution von 1789. — Hermann Semmig, Savoyen und seine Geschichte. II. — Ludwig Noack, aus Sanfara nach Nirwana. II. — Dr. H. Beta, Englische Romantik in Roman und Leben. — Dr. E. Witz, die Physiologie und der Roman. — J. L. Klein, die Berliner Kunstausstellung. (Schluß.) — L. Bamberger, Berlin in Paris. — Eduard Lasker, der Rechtspunkt in der preußischen Verfassungskrisis. — L. P., der gegenwärtige Stand der ungarischen Frage. — H. B. Oppenheim, Politischer Monatsbericht.
Berlin, November 1862.
J. Guttentag.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4439]

Religiöse Parabeln,
herausgegeben von
Professor Dr. **Jos. Reinkens.**
8. Geh. 6 Sgr.

Katholisches Gebetbuch
für die studirende Jugend
von Lic. **Paul Storch.**
Zweite vermehrte Aufl. Geh. 10 Sgr.

Im Unterzeichneter ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Verhandlungen
der
3. Generalversammlung
des
deutschen Nationalvereins
in
Coburg
am 6. und 7. Oktober 1862.
8 Bog. in Lex.-8. Preis 7½ Sgr.
Expediton der Wochenschrift
des Nationalvereins
(F. Streit's Verlagsbuchhandlung)
in Coburg.
[4175]

Mineralien-Sammlungen
von 60, 80 und 100 9 □" grossen Stücken für 2½, 4 und 6 Thlr., **auch grössere Sammlungen zu jedem selbst zu bestimmenden Preise,** liefert der Lehrer **E. Leisner** zu Waldenburg in Schlesien. [2821]

Jutegarn offerirt: [4986]
F. W. Gehra, am Rathhause Nr. 1.

Liebich's Etablissement.
Auf vielseitiges Verlangen bestimmt letztes Concert
der
Signora Zelia Trebelli,
unter Mitwirkung
der italienischen Operngesellschaft
des Herrn
Eugenio Merelli,
Heute Dinstag den 25. November, Abends 7 Uhr.

Erster Theil.
1. Scene aus „Don Pasquale" von Donizetti, gesungen von den Herren **Mazzetti, Danieli** und **Zacchi.**
2. Walzer aus „Faust" (Margarethe) von Gounaud, gesungen von Fräul. **Zelia Trebelli.**
3. Cavatine aus dem „Aschenbrödel" von Rossini, gesungen von Herrn **Mazzetti.**
4. Duett aus dem „Liebes-Tranke" von Donizetti, gesungen von den Herren **Zacchi** und **Danieli.**
5. Arie aus der „Hochzeit des Figaro" von Mozart, gesungen von Fräul. **Zelia Trebelli.**

Zweiter Theil.
6. Romanze aus „Troviata" von Verdi, gesungen von Herrn **Zacchi.**
7. Duett aus dem „Troubadour" von Verdi, gesungen von Fräul. **Zelia Trebelli** und Herrn **Danieli.**
8. Romanze ans „Torquato Tasso" von Donizetti, gesungen von Herrn **Zacchi.**
9. Variationen über eine beliebte Berliner Polka, für Fräulein **Zelia Trebelli** eigens componirt von Alary, gesungen ven derselben.
10. Romanze „Louisa Müller", gesungen von Herrn **Danieli.**
11. Cavatine aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Fräulein **Zelia Trebelli.**

Sämmtliche Gesangspiecen werden mit Orchesterbegleitung vorgetragen. [4461]
Logen-Billets à 25 Sgr. sind nur bei mir, Saal-Billets à 20, 15 und 10 Sgr. dagegen nur in der **Musikalien-Handlung** von **Jenke & Sarnighausen** (Albrechtsstrasse 7) bis 5 Uhr Nachmittags zu haben. An der Kasse kostet ausser den Logenbillets jedes Billet 5 Sgr. mehr. Programme werden unentgeltlich ausgegeben. **A. Ollendorf.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Ausgabe der neuen Serie der vom 1. Januar 1863 ab auf fünf Jahre laufenden **Zinscoupons und Dividendenscheine zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien** Litt. A, B und C wird
a. bei unserer **Hauptkasse hierselbst vom 1. bis 30. Dezember d. J.,** demnächst aber erst wieder **vom 2. Februar k. J. ab täglich,**
b. durch diesseitige Beamte **in Berlin im Geschäfts-Lokale der Direction der Disconto-Gesellschaft** (Behrenstraße Nr. 44) in der Zeit **vom 5. bis 17. Januar k. J.**

in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,** — ausschließlich der Sonn- und Festtage, — erfolgen.
Die zur Erhebung der neuen Serie berechtigenden Talons für Zinscoupons und Dividendenscheine sind nicht zu trennen und mit einem vom Präsentanten (unter Angabe des Standes und der Wohnung) zu vollziehenden Verzeichnisse, welches die zusammen vorgelegten Talons nach der Reihenfolge der Nummern nachweist, zu übergeben. Für die Talons jeder Emission (A, B, C) ist ein besonderes Verzeichniß zu fertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei unserer Hauptkasse in den nächsten Tagen und in dem oben bezeichneten Geschäfts-Lokale zu Berlin von Mitte Dezember d. J. ab unentgeltlich verabfolgt werden.
Soweit bei gleichzeitiger Präsentation einer größeren Zahl von Talons die Ausgabe der neuen Coupons- 2c. 2c. Bogen nicht auf der Stelle zu ermöglichen ist, wird eine Bescheinigung über Ablieferung der Talons ertheilt und in dieser der Tag der Ausgabe bezeichnet werden.
Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt. [4449]
Breslau, den 22. November 1862.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 1. Dezember d. J. ab kommt für **Flachs**-Sendungen in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern, welche von Stettin über Posen nach Breslau und darüber hinaus befördert werden, für die Strecke Stargard-Breslau ein ermäßigter Frachtsatz von 2½ Pf. für Centner und Meile zur Anwendung. [4448]
Breslau, den 22. November 1862.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Unentbehrlich für Stadt- und Landschulen!
Bei Eduard Kummer in Leipzig sind erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in Breslau zu haben: [4453]
Stubba's Wandkarte vom **Preußischen Staate** und den **angrenzenden Ländern in 6 Blättern** zum **Zusammensetzen,** 5 Fuß lang und 4 Fuß hoch. Ladenpreis 2 Thlr.
Stubba's Landkarte der Preußischen Provinz Sachsen. 2. Aufl., gefertigt von **J. Franke.** 4 Blätter in Folio. Ladenpreis 1 Thlr. 10 Sgr.
☞ Diese trefflichen Karten, welche sich ganz besonders zum Schulgebrauch eignen, können durch jede Buchhandlung zur Ansicht bezogen werden.

Schletter'sche Buchhandlung und Antiquariat
in Breslau, Schweidnitzerstraße 9, „Gerstenecke".

Wegen bevorstehender Lokal-Veränderung haben wir
zu Weihnachts-Geschenken
eine reichhaltige Auswahl unsers Lagers zum
☞ billigen Verkauf ☜
gestellt, unter denen besonders zu empfehlen:

ABC- und Bilderbücher von 1 Sgr. ab bis zu 6 Thlr.
Unzerreisbare Bilderbücher auf Leinwand zu 5, 10, 15, 18, 20 und 25 Sgr.
Jugendschriften für die verschiedenen Altersstufen.
Kinder- und Gesellschaftsspiele.
Baukasten, Geduldspiele, Anziehpuppen.
Erd- u. Himmelsgloben von 10 Sgr. bis 15 Thlr.
Tellurien nebst Lunarien zu 10, 16 und 25 Thlr.
Atlanten von 10 Sgr. bis 25 Thlr.
Gallerien- und Prachtwerke mit **Holzschnitten, Kupfern** und **Stahlstichen.**
Classiker und **Dichter** in Einzel- und Gesammt-Ausgaben in den elegantesten Einbänden.
Bibeln, Gebet-, Gesang- und Andachtsbücher.
Kalender und Almanache von 3 Sgr. bis 1⅓ Thlr.
Wörterbücher in den meisten europäischen Sprachen, dauerhaft gebunden.
Conversations-Lexica von 2 bis 25 Thlr.

Ausführliche Kataloge werden unentgeltlich ausgegeben, nach auswärts auf Verlangen unter Kreuzband franco versandt. — Sendungen zur Auswahl am Orte und an Auswärtige.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstraße 9.
[4442]

Visitenkarten-Portraits werden scharf und sauber das Dutzend von 2 Thlr. ab angefertigt **im Photographischen Atelier Ring 48, Naschmarktseite,** neben H. Zeisig's Posamentirwaarenhandlung. Das Atelier ist neu und zweckentsprechend eingerichtet. Aufnahmen täglich (auch Sonntags) von Morgens 9 Uhr bis Mittags 2 Uhr, im geheizten Glassalon. Ich ersuche, etwaige Aufträge für dieses Weihnachtsfest mir recht zeitig aufgeben zu wollen, um dieselben in gewünschter Frist ausführen zu wollen.
[4996] **C. G. Werner, Ring 48.**

Amtliche Anzeigen.

[1736] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Hirschgasse Nr. 6b belegenen, einschließlich von 83 Sandsteinstufen, von denen es noch nicht feststeht, ob sie zum Grundstück gehören und deren Werth 166 Thlr. beträgt, auf 4753 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 3. Januar 1863, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Költsch,
im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer des Grundstücks, Kaufmann Otto Becker, wird zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 11. September 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2259] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1232 die Firma **Alexdre Schmalhausen** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Alexander Schmalhausen,** hier heut eingetragen worden.
Breslau, den 19. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2254]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 101 die Firma **A. Kuy** zu Neumarkt, und als deren Inhaber der Apotheker **Anton Kuy** daselbst zufolge Verfügung vom 14. d. M. am 19. d. M. eingetragen worden.
Neumarkt, den 19. Nov. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2255]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 84 die Firma: **F. Pfeil** zu Wildschütz und als deren Inhaber der Graf **Friedrich Fabian von Pfeil** in Wildschütz am 13. November 1862 eingetragen worden.
Oels, den 13. November 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung [2252]
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Ueber den Nachlaß des am 18. Mai 1861 verstorbenen Regierungs-Feldmessers **Julius Molkow** zu Gr.-Strehlitz ist der Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Buchwald** zu Groß-Strehlitz bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 4. Dezember 1862, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Rohmer
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 3. Dezbr. 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Gr.-Strehlitz, den 20. Novbr. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2258]
Bei der Breslau-Brieg'schen Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige **Weihnachts-Fürstenthumstag** am 15. December d. J. eröffnet und der gewöhnliche halbjährliche Depositaltag den 16. December abgehalten werden.
Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen sind die Tage **vom 18. bis 24. December,** zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zinskoupons die Tage **vom 27. December d. J.** bis einschließlich **den 2. Januar 1863** bestimmt.
Die Zinskoupons sind für die verschiedenen Arten der Pfandbriefe je besonders zu verzeichnen. Breslau, am 1. November 1862.
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
Graf von Sauerma.

[4411] **Bekanntmachung.**
Für die sämmtlichen Verwaltungen und Betriebszweige der gräflich Henckel v. Donnersmarck Beuthen-Siemianowitzer Herrschaften, soll die Lieferung eines einjährigen Bedarfs von Schreib- und Zeichen-Materialien im Wege der Submission vergeben werden.
Das Nähere hierüber, so wie die Bedingungen sind brieflich von uns oder persönlich in unseren hiesigen Bureaus zu erfahren.
Verschlossene Offerten werden unter der Adresse der unterzeichneten Güter-Direction bis zum 6. Dezbr. d. J. entgegengenommen und spätestens bis zum 10. ej. annehmend oder ablehnend beantwortet.
Siemianowitz, Kreis Beuthen OS., den 21. November 1862.
Die gräflich Henckel v. Donnersmarck'sche Güter-Direction.

Bekanntmachung. [2256]
Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst werde ich am
3. December d. J., Vorm. 10 Uhr,
und an den folgenden Tagen auf dem hiesigen Gerichtshofe: Möbel, Kleidungsstücke, Leib- und Tischwäsche, Gold- und Silbersachen, Hausgeräth 2c. an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Rawicz, den 20. November 1862.
Schleising, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem unterzeichneten Kreisgericht

1) Die Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte dem Kreisgerichts-Rath **Groß** unter Zuordnung des Sekretärs **Körner** für das bevorstehende Geschäfts-Jahr 1862/63 übertragen worden ist.

2) Die im Artikel 14 Absatz I. des Handelsgesetz-Buchs vorgeschriebene Veröffentlichung durch die Schlesische und Breslauer Zeitung erfolgen soll.

Oels, den 20. November 1862. [2254]

Königl. Kreis-Gericht.

[2157] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an **Schreibmaterialien** für die Königliche Gefangenen-Anstalt pro 1863 soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

Freitag den 28. Nov. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr

im Büreau der Anstalt anberaumt worden, und werden hiezu bietungslustige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen, sowie Proben jedes Artikels in unserem Amtslokale zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 28. October 1862.

Königl. Direction der Gefangenen-Anstalt.

Bekanntmachung. [2257]

Das dem Fiscus gehörige, bei der königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz gelegene Grundstück Nr. 110 des Hypothekenbuchs der Beuthener Vorstadt soll nebst dem darauf erbauten sogenannten Hüttengasthause und den zu diesem gehörigen Nebengebäuden im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. — Das Grundstück, welches ungefähr 15 Minuten von der Stadt Gleiwitz, am Ende eines als Spaziergang viel benutzten, mit Bäumen bepflanzten Dammes liegt, besteht außer den Bauplätzen aus Hofraum, Garten- und Ackerland, und ist überhaupt 2 Morg. 161 Quadratruthen groß. Es ist nebst den dazu gehörigen Gebäuden zu 9,890 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt.

Zu diesem Verkaufe haben wir einen Termin auf den **17. Dezember dieses Jahres,** Vormittags 9 Uhr, in dem Hüttengasthofe bei Gleiwitz vor dem königlichen Bergassessor Herrn Ulrich als unserem Commissarius anberaumt und laden Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß jeder Bieter vor Abgabe seines ersten Gebots eine Caution von Eintausend Thalern in baarem Gelde oder in inländischen Werthpapieren nach dem Tagescourswerthe zu bestellen hat, und daß die Ertheilung des Zuschlags dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten bleibt.

Die Licitations- und Verkaufsbedingungen, sowie die Werthtaxe, der Situationsplan und der Hypothekenschein liegen in der Registratur des unterzeichneten Oberbergamts und in der des königlichen Hüttenamts bei Gleiwitz während der Amtsstunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.

Breslau, den 19. November 1862.

Königliches Ober-Berg-Amt.

Verkauf starker kieferner Schiffsbauhölzer.

Donnerstag den 4. Dezember, Vorm. um 10 Uhr, sollen circa 130 Stück starke Kiefern (sogenannte Hamburger Balken), welche im hiesigen Stadtforst zerstreut stehen, in unserem Sessionszimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir kautionsfähige Bieter hiermit einladen.

Namslau, den 19. November 1862.

Der Magistrat. [2234]

Bekanntmachung. [4416]

Den Mitgliedern des Vereins für Unterstützung in Krankheits- und Sterbe-Fällen, genannt zur Eintracht, wird hiermit angezeigt, daß an die Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrath Dr. Springer, nunmehr als Vereinsarzt Herr Dr. med. Gründer gewählt ist, daß derselbe bereits dieses Amt übernommen, und seine Sprechstunden des Morgens von 7—8 Uhr und des Nachmittags von 2—3 Uhr in seiner Behausung, Harrasgasse Nr. 2, par terre, bestimmt hat.

Breslau, den 24. November 1862.

Das Curatorium des Vereins.

Möbel-Auction.

Morgen, Mittwoch, den 26. Nov. Vorm. von 9 Uhr ab, soll in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,

ein noch gut erhaltenes Mahagoni-Mobiliar, wobei ein Damen-Büreau, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 Büffet mit Etagen, 1 großer Stellspiegel, verschiedene Sopha's und Fauteuiles, Schränke, Tische, Stühle, 1 Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze, Betten, Teppiche, einige feine Porzellansachen, sowie 2 große erlene Kleiderschränke u. dgl.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4395]

Saul, Auctions-Commissarius.

Auch kommen **6 Stück vorzügliche Oel-Gemälde in eleg. Goldrahmen** mit vor.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein hierselbst in bester Lage der Schweidnitzer-Vorstadt gelegenes, elegantes herrschaftliches Haus bei 8—10,000 Thaler Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dem Herrn Käufer gewähre ich einen **jährlichen Ueberschuß von 500 Thlrn.** Ernste Käufer erfahren das Nähere auf Chiffre H. R. S. Nr. 27 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5003]

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** *rc.* **ohne Operation,** bei [3600]

Wundarzt **Andres** in Görlitz.

In **Breslau** zu beziehen durch die Buch- und Musikalien-Handlung

F. E. C. Leuckart

(Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke), so wie durch

Ferd. Hirt, Aug. Schulz u. Comp. (C. Morgenstern), **Kohn u. Hancke, J. U. Kern, Maruschke u. Berendt, Trewendt u. Granier:** [4438]

Pr. Jahrgang nur 4 Thaler, statt wie früher 8 Thaler.

Pr. Quartal von 13 Nummern (jede mit 16 Groß-Folio-Seiten) nur 1 Thaler.

Um das Abonnement den weitesten Kreisen des Publikums zu ermöglichen, und dadurch unser einstimmig als das schönste und großartigste Familienblatt anerkannte Unternehmen zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen, hat sich die Verlagsbuchhandlung von **Eduard Hallberger** in Stuttgart entschlossen, vom soeben (1. Oktober) beginnenden **fünften Jahrgang** ab ihr großes illustrirtes Unterhaltungs- und Familien-Journal



„Ueber Land und Meer"

Allgemeine Illustrirte Zeitung

herausgegeben von **F. W. Hackländer**

zu dem bei der Masse und Schönheit des Gebotenen (der Jahrgang umfaßt **104 Groß-Folio-Bogen** oder **208 Bogen gewöhnlichen Formats** mit ca. **1000 prachtvollen Illustrationen**) unbegreiflich billig erscheinenden, und an Wohlfeilheit sämmtliche derartigen Journale Deutschlands, Englands und Frankreichs übertreffenden Preise von

4 Thlr. pr. Jahrgang, 1 Thlr. pr. Quartal,

statt wie bisher 8 Thlr. pr. Jahrgang, 2 Thlr. pr. Quartal

abzugeben, und ladet hiermit zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein.

☞ Ausdrücklich sei bemerkt, daß „Ueber Land und Meer" **ganz wie seither,** in **demselben Umfange,** in **gleicher** Reichhaltigkeit und Schönheit fortgeführt wird, und verweisen wir deßhalb auf die in **allen** Buchhandlungen ausliegende **Probe-Nummer.**

Jede Woche erscheint eine Nummer von 16 dreispaltigen Groß-Folio-Seiten. Die Jahrgänge **datiren nicht von Januar zu Januar,** sondern **beginnen schon am 1. Oktober** und laufen bis Ende September **des nächsten Jahres. Nro. 1 des neuen fünften Jahrgangs** wurde daher bereits **Anfang Oktober d. J. ausgegeben,** und **sind deßhalb Abonnements sogleich zu vollziehen. Sämmtliche** Buchhandlungen und Postämter **des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.**

J. Goldschmidt's Wittwe & Sohn,

Herren-Garderobe-Magazin,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Das Vertrauen, dessen wir uns seit Jahren erfreuen und für welches wir unseren geehrten Abnehmern verbindlichst danken, hat uns veranlaßt, unser Geschäft bedeutend zu erweitern. Persönliche Waareneinkäufe aus den besten und renommirtesten Fabriken, so wie die gediegensten Arbeitskräfte ermöglichen es uns, bei bester und ausgezeichneter Waare unter Berechnung eines nur sehr geringen Nutzens **billiger zu verkaufen als sämmtliche unserer hiesigen Concurrenten.** Wir empfehlen daher unser Lager bei Eintritt der Winter-Saison einer geneigten Beachtung.

J. Goldschmidt's Wittwe u. Sohn, Nikolaistraße 80.



Reise- u. Geh-Pelze!

Eine große Auswahl **Pelz-Garnituren** für Damen, so wie alle anderen Artikel in diesem Fach in bekannter reeler Waare und Arbeit zu sehr billigen Preisen, empfiehlt: [4300]

A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 87,

Goldene Krone.

Demnächst erscheint und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Humoristische Zeichnungen Schillers.

Avanturen des neuen Telemachs

oder

Leben und Exsertionen Koerners

des decenten, consequenten, piquanten etc.

von **Hogarth (Friedrich von Schiller)**

in schönen illuminirten Kupfern abgefasst und mit befriedigenden Erklärungen versehen

von **Winkelmann (L. F. Huber).**

Rom 1786.

Nach den Original-Zeichnungen

Friedrichs von Schiller und der Original-Handschrift **L. F. Hubers**

im Einverständniss mit deren Familien zum erstenmale herausgegeben

von **Carl Künzel.**

Gr. 4. Elegant ausgestattet. Preis 1 Thaler.

Wenn irgend ein Product von der Hand unsers grossen Schiller geeignet ist, uns einen tiefen Blick in die kindliche Harmlosigkeit, die herzensfrohe Gemüthlichkeit des Dichters zu eröffnen; so ist es diese Folge von scherzhaften Zeichnungen, durch welche er seinem Freunde Körner und seiner Familie eine unerschöpfliche Fundgrube von immer neuen Spassen schenkte. Die Erklärungen von dem bekannten L. F. Huber sind ganz im Geiste des köstlichen Humors der Zeichnungen, welche, als eine in ihrer Art einzige Reliquie, die grösste Aufmerksamkeit seiner Verehrer verdienen. [4436]

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne

in Leipzig, Dresden, Berlin und Wien.





Wann wird der Wagenmangel auf der Oberschlesischen Eisenbahn aufhören?

[4318]

Guttentag-Malapaner Chaussee-Bau-Sache.

Die Herren Actionaire des Guttentag-Malapaner Chaussee-Baues werden hierdurch auf den **16. Dezember c. a. Vormittag 10 Uhr,** zu einer General-Versammlung im hiesigen rathhäuslichen Geschäfts-Lokal ergebenst eingeladen.

Es kommen in derselben zur Vorlage:

1) Die Jahresrechnungen pro 1860/61, behufs Dechargirung derselben;
2) Die bisher gepflogenen Verhandlungen, betreffend die Weiterführung der Actien-Chaussee von der Renards-Straße ab bis zu der über die Malapane führenden Brücke vor Klein-Stanisch, Seitens der Actien-Gesellschaft und Beschaffung der hiezu nach dem gefertigten Kostenanschlage erforderlichen Geldmittel;
3) Ausgabe der von der Actien-Gesellschaft ausgesprochenen Absicht der Ausgabe von Actien auf den Inhaber.

Von dem in dem Termin Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beitreten. [4305]

Guttentag, den 17. November 1862.

Das Directorium des Guttentag-Malapaner Chaussee-Bau-Vereins.

Größte Niederlage von Nähmaschinen,

aller Constructionen und zu allen Arbeiten, empfiehlt **L. Nippert,** Alte-Taschenstr. Nr. 3

Gasthofs-Verpachtung.

Meinen Gasthof **„zur preuß. Krone",** Bahnhofstraße, Vorstadt Striegau, bin ich Willens noch vor Ablauf dieses Jahres zu verpachten. Dieses vor acht Jahren von mir begründete Etablissement enthält sechzehn, mehrentheils sehr große Zimmer, Speisegewölbe, Küche und Keller. Die Umgebung besteht: aus einem durchweg gewölbten Gaststall, großem Hofraum nebst einem vortrefflichen Gemüsegarten, und ist das Ganze mit einer Einfassungsmauer umgeben, wo man nach dem Innern durch zwei zweckmäßig angelegte Thor-Einfahrten gelangen kann. Hiernach kann es nur das Interesse ernstlicher Pächter fördern, ohne Verzug persönlich das spezielle Pacht-Object bis zum 15. Dezember d. J. auf vorgenannter Besitzung von mir entgegen zu nehmen.

Striegau, den 24. November 1862.

[4983] **Carl Jungfer,** Gasthofbesitzer.

Borussia.

Auf Grund des § 51 unserer Statuten machen wir hiermit öffentlich bekannt, daß die auf nachstehende Aktien nicht erhobene Percipienda beim hiesigen königl. Stadt-Gericht auf Gefahr und Kosten der Säumigen niedergelegt sind,

Nr. 1815 v. Ammon,
Nr. 182 v. Blumen,
Nr. 1969 Hirsch,
Nr. 1033 bis inclusive 1035 von Niegolewsky,
Nr. 1456 bis incl. 1460 Stegmüller.

Es sind ferner nach Vorschrift des § 51 Nr. 4 die eingelieferten Aktien sämmtlich kassirt werden. Demzufolge ist mit heutigem Tage die Feuer-Versicherungsanstalt Borussia aufgelöst, und das Mandat der unterzeichneten Direktion erloschen. [4415]

Berlin, den 21. November 1862.

Direction der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia".

Cacao-Masse,

in Blöcken von 5 u. 10 Pfund, aus der Fabrik von **Jordan u. Timäus** in Dresden, empfehlen den Herren Apothekern und Conditoren: [4316]

Wecker u. Strempel

Junkernstraße 14.

[4346]

Schon von 6 Sgr. an:

ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu einem billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

[4981] **Aufforderung.**

Herr **August Bischdorf,** früher bei Herrn C. Krister in Waldenburg wird ersucht, mir seinen Wohnort bald anzuzeigen.

Ober-Waldenburg, den 24. November 1862.

[4981] **M. Böhm.**

☞ Auf der Herrschaft Grabów ist die Stellung eines **Fischereiverwalters** durch Todesfall vacant geworden. Die Stellung ist mit 120 Thlr. baaren Gehalts und freier Station dotirt. Unverheirathete, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste franco an das unterzeichnete Dominium wenden. [4210]

Dominium Grabów im Kreise Schildberg.

Agentur-Gesuch.

Ein Commissions- und Agentur-Geschäft in Neuß a/Rhein, mit guten Referenzen versehen, wünscht die Vertretung eines soliden breslauer Hauses für Getreide und hauptsächlich für Oelsaaten. Reflectanten werden ersucht, Offerten unter Chiffre X. 156 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen.



R. Sitte,

Optiker und Mechaniker.

Alte Taschenstr. 7.

Respirator

(Lungenschützer)

genau nach englischen Mustern gefertigt, empfiehlt en gros & en détail

Härtel,

approb. Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagist, Ohlauerstraße 29. [4349]

Trotz Erhöhung der Stoffpreise noch immer gefutterte Pantoffeln 17½ Sgr., Sammt- 20 Sgr., Zeugstiefelchen, gefuttert, von 1 Thlr. 5 Sgr. an. [3250]

B. K. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.

Von neuen Zufuhren empfehlen

geräuch. Silberlachse, Kieler Sprotten, pomm. Gänsebrüste, astrach. Caviar,

möglichst billig: [4992]

Lehmann und Lange.

Von heut anlangenden neuen Zufuhren

frischer astrach. Caviar, frischer Austern, Elbinger Neunaugen, marin. Lachs und Aal, geräuch. Seelachse, pommersche Gänsebrüste

empfiehlt: [4997]

C. J. Bourgarde.

Täglich frische Austern bei **Gebrüder Friederici,**

Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Frische Austern

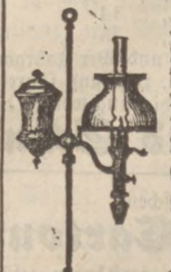
bei **Gustav Friederici.** [3690]

Ausgezeichnet schöne pommersche und

hamb. Speckbücklinge feine Kieler Sprotten, geräucherten Lachs,

empfing so eben und empfiehlt außer noch feinen Fischwaaren auch Heringe in ganzen Tonnen, fäßchen- und schockweise zum Mariniren: [4975]

G. Donner, Breslau, **Stockgasse Nr. 29.**



Alle Sorten **Moderateur-Hänge-, Wand- u. Schiebe-Lampen** in Porcellan, Neusilber, Messing und ladirt, empfiehlt unter Garantie, und wird jede Umänderung und Reparatur in diesen Artikeln gewissenhaft ausgeführt.

Alexander Fickert,

Klempnermeister, **Kupferschmiedestraße 18,** Ecke der Schmiedebrücke. [3697]

Hüte

in **Seide u. Filz,** neueste Muster, für Herren, Knaben und Kinder zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:

B. K. Schiess, Ohlauerstr. Nr. 87.

Schiefer-Platten

zu **Kirchen- und Fußboden-Pflasterungen,** sowie **rohe Steine** zu Denkmälern liefert nach vorheriger Bestellung aus hiesigem Steinbruch der Rittergutsbesitzer **Heitz** auf Ober-Bögendorf bei Schweidnitz. [4624]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin; die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Wenn wir in den letzten Wochen eine Anzahl Briefe veröffentlichten, um dadurch zu beweisen, wie nicht allein im engern Vaterlande, sondern in ganz Deutschland und in den Niederlanden die Zahl der Anerkennungen über die Vortrefflichkeit der **Hoff**schen **Malzpräparate** aus der Brauerei **Neue** Wilhelmsstraße 1 zu Berlin, noch fortwährend im Wachsen begriffen ist, so wollen wir wie gesagt nunmehr auch ein Gleiches in Bezug auf Frankreich thun, und deshalb dem jüngsthin mitgetheilten Schreiben von wissenschaftlicher Seite heute einige von privater Seite folgen lassen:

An Herrn **Johann Hoffs** Filiale in Paris.

(Uebersetzung.)

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen für Ihr in Paris eingeführtes Gesundheitsbier (Malzextrakt genannt) genug danken kann. Seit einem Jahre hustete ich so sehr, daß ich alle meine Kräfte, Appetit und Schlaf gänzlich verlor. Ich habe nämlich 30 Flaschen Ihres Malzextraktes getrunken, und trotz der schlechten Witterung hat derselbe so auf mich gewirkt, daß ich beinahe gänzlich meinen Husten verloren habe; ich fühle mich sehr gestärkt, habe guten Appetit und schlafe ausgezeichnet. Dank Ihnen und Ihrem Produkte. Ich habe die Ehre 2c."

Mme. **Noreuil**, bureau des omnibus,
rue de Charenton, 236 in Paris.
Trouville, 18. Juli 1862.

„Mein Herr! Mich auf meinen Brief vom Dinstag beziehend, worin ich Sie bat, mir das bestellte Malzextrakt nach Trouville zu senden, bitte ich, diese Sendung zu beschleunigen, weil meine Tochter, die sehr leidend ist, dieses vorzügliche Bier, welches ihr so gut bekommt, sehr nöthig hat. Genehmigen Sie 2c."

Vicomtesse **J. de Forestier.**
Auteuil, 16. Juli 1862.

„Ich ersuche Sie um fernere 12 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier Ich habe bereits eben so viel davon getrunken, fühle Erleichterung und hoffe, daß ich bei fortgesetztem Gebrauch desselben vollständig gestärkt sein werde. Genehmigen Sie 2c."

[3804] **L. Monton.**

NB. Um Verwechselungen mit einer andern geichnamigen Firma hier zu verhüten, ist es nothwendig, der obigen Firma stets das Prädicat **„Hof-Lieferant"** und **„Neue"** Wilhelmsstraße beizufügen.

Kraft-Brust-Malz, Hoff'scher Malz-Extract, aromat. Bädermalz.
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.
General-Niederlage bei **S. G. Schwartz**, Ohlauer-Straße Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [3812]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract** hält permanent **Engros-Lager** [3811]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

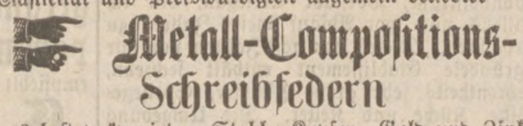
Pelzwaaren-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Andreas Lomer in Breslau,
Ring Nr. 19. [2986]



Während des gegenwärtigen Marktes.

Großes Fabrik-Lager

sein abgeschliffener, durch besondere Dauerhaftigkeit, Elasticität und Preiswürdigkeit allgemein beliebter



Metall-Compositions-Schreibfedern

aus best präparirtem Stahl, Kupfer, Gold und Zink, für Kanzleien, Comptoire, Lehrinstitute u. s. w., darunter die neu erfundenen excellenten, ganz weichschreibenden

Hamburg Patent-Federn,

desgleichen echte Goldfedern mit Diamantspitzen, Goldspitz- und galvanisch vergoldete Federn, in verschiedenen Nuancen. [4432]

Federhalter in hundertfacher Auswahl mit und ohne besondere Vorrichtung zu den allerniedrigsten Fabrikpreisen.

Probeschachteln mit 45 verschiedenen Sorten Federn à Stück 5 Sgr.

Jules Le Clerc aus Berlin, Schlossplatz 11.

Stand:

Am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Rheinwein-Verkauf.

Wir empfehlen unser **bedeutendes** Lager von Rheinweinen und offeriren dieselben zu folgenden Preisen: [4441]

	pr. Ohm.	pr. Flasche.		pr. Ohm.	pr. Flasche.
Deidesheimer	45 Thlr.	9 Sgr.	Rüdesheimer . . .	90 Thlr.	17½ Sgr.
Niersteiner	50 "	10 "	Scharlachberger . .	100 "	20 "
Marcobrunner . . .	60 "	12 "	Rüdesheimer Berg .	120 "	22½ "
Geisenheimer	65 "	12½ "	Claus-Johannsberg .	140 "	25 "
Hochheimer	75 "	14 "	Steinberg Cabinet .	200 "	37½ "
Liebfrauenmilch . . .	80 "	15 "	Schloß Johannesberg	250 "	45 "

Die Weine sind 57er, 58er und 59er Jahrgang, **eigenes Wachsthum** eines Weingutsbesitzers bei Bingen am Rhein, rein und säurefrei. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Bei mangelhafter Bedienung werden die Weine auf **unsere** Kosten zurückgenommen.

Scholz und Schnabel, Altbüßerstraße 29.

Unser Lager von französischen [4206]

Cartonnagen,

(Parfümkästchen mit Toilettengegenständen gefüllt), konnten wir nicht bald mit größerer Zuversicht als augenblicklich zur Auswahl von

Gelegenheitsgeschenken,

die sich namentlich für Damen eignen, anempfehlen. Unausgesetzt bemüht, dem guten Rufe unserer Firma in aller Beziehung zu entsprechen, haben wir das Schönste und Prächtigste, was die Gegenwart in solchen Artikeln bietet, in mehr als 100facher Auswahl, von 5 Sgr. bis zu 12 Thlr. angeschafft und den Inhalt dem bestehenden Aeußern würdig angepaßt.

Wer daher irgend, gleichviel ob hier oder auswärts, ein derartiges Cadeau zu machen hat, dem sei diese Anzeige angelegentlichst empfohlen, es wird brieflichen Aufträgen wie persönlichen Einkäufen die größte Aufmerksamkeit geschenkt und zurückgesetzte Kästchen billiger verkauft.

Piver & Co., Ohlauerstr. 14.
Parfümerie-, Toiletten-Seifenfabrik und Handlung.

Wollene Gesundheits-Jäckchen.

Echt engl. Merino-Jäckchen, welche in der Wäsche gar nicht einlaufen, empfiehlt billigst die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung von [4145]

H. Wienanz, Albrechtsstraße 58, Ring-Ecke.

Weinhandlung von Joseph Landau,
Ring 18.
Das für heute Abend bestimmte Rostbeef-Essen verlege ich hiermit für diesmal auf **Donnerstag.**
[4456] **Joseph Landau.**

Mohnmühlen bester Construction, so wie alle Gattungen **landwirthschaftlicher Maschinen**, ferner Dampf-Kaffee-Brenn-Apparaten in allen Größen empfiehlt die Maschinen-Fabrik von **F. Riedel**, vorm. **Schölens**, Zwingerstraße Nr. 6. [4341]



Die beim herzogl. Wirthschaftsamte
Guttentag
für die Winter-Paarungszeit zum Verkauf aufgestellten Sprung-Böcke sind vergeben. [4460]

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an

Porzellan-Wanduhren, größere 1½ Thlr., richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch**, Nikolaistr. 5, gegenüber von Batschowski's Conditorei. [4943]

15,000 Thlr. [4995]
à 4½% sind auf ein hiesiges Haus zur ersten Stelle zu vergeben.
D. M. Peiser, Wallstraße 1 a.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [4057]
S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Ein 7octav. fast neuer Grimm'scher Flügel ist für 125 Thlr., so wie mehrere gut gehaltene Flügel und ein Pianino, gebraucht, billig zu kaufen Salvatorplatz 8, par terre. [4933]

Görlitzer Tuchschuhe,

mit und ohne Ledersohlen, sind während des Jahrmarktes zu haben auf dem Blücherplatz neben den Porzellanbuden bei
[4990] **Baer** aus Lüben.

1000 p. C. Gewinnst!

Für ein höchst nobles industrielles unternemen von ausserordentlichster rentabilität wird ein gesellschafter mit 1000—2000 talern einlage gesucht. Directe offerten — franco an Lawrence Taylor, poste restante Breslau zu addressiren — erfaren, wenn sie acceptabel sind, binnen 4 wochen ausfürliche beantwortung. [4409]

Frische Silberlachse, gr. Ostseezander, Welse, Hechte u. Seedorsche erhält täglich u. empfiehlt:
F. Lindemann, Weidenstr. 29, Stadt Wien.
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt.

Flügel, Pianino's und **Tafelform-Instrumente** unter Garantie bei
B. Langenhahn,
[4998] **Neueweltgasse Nr. 5.**

In einer der größeren Städte Niederschlesiens ist ein Verkaufslokal, worin seit 40 Jahren ein rentables Geschäft betrieben, mit Wohnung und Zubehör zu verpachten, oder auch das ganze Grundstück zu verkaufen. Näheres unter L. N. poste restante Liegnitz. [4451]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, der das Hüttenfach erlernen will, findet gegen 5 Thlr. monatliche Pension eine Stelle. Das Nähere unter Chiffre M. W. Gross-Strehlitz poste restante. [4421]

Avis! Ein lediger, junger Mann mit **schöner Handschrift**, im Bureaudienst routinirt, findet sofort Stellung durch **J. Delavigne**, Schuhbrücke 59. [5006]

Als Rechnungsführer!

Secretär, Kassen- und Polizeibeamter, sucht ein **höchst zuverlässiger** Mann, mittleren Alters, der als solcher auf bedeutenden resp. fürstlichen Herrschaften **viele Jahre** fungirte, bestens empfohlen und noch bedienstet ist, bis **spätestens** Ostern **1863** (auch bald) eine **dauernde Stellung** durch den Landwirth **Jos. Delavigne**, Schuhbrücke 59. [5001]

Eine geprüfte evangelische Erzieherin, die der französischen und englischen Sprache mächtig ist und in der Musik so wie in den Wissenschaften unterrichtet und die mit Erfolg schon in ihrem Berufe thätig war, wird durch Herrn Pastor Faber und Herrn Diakonus Neugebauer gütigst empfohlen. [5005]

Ein junger Mann, von angenehmem Aeußern, gelernter Kaufmann, mit höherer Schulbildung, gegenwärtig noch in Stellung, sucht unter soliden Bedingungen ein anderweitiges Engagement als Buchhalter oder Reisender. Gefällige Offerten unter P. Nr. 30 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4408]

Ein **Oberkellner,** mehrere Kellner; ferner Gärtner, Leibjäger und Diener für vornehme Herrschaften können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch das Berliner-Placirungs-Comptoir. Briefe franco an den Vorsteher **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin, Jerusalemerstrasse 63. [4422]

In einer größeren herrschaftlichen Haushaltung auf dem Lande wird zum 1. Dez. d. J. oder zu Neujahr eine gebildete Frau oder Mädchen in mittleren Jahren zu engagiren gesucht, die unter der oberen Leitung der Hausfrau die Wirthschaft führen soll; die zu Engagirende muß ganz erfahren sein in der feinen Küche und Bäckerei, dem Einlegen der Früchte, der Wäsche und der Federviehzucht und sich durch ganz besonders gute Empfehluugen über ihre Brauchbarkeit, auch guten Charakter ausweisen können. Nur derartig Qualifizirte wollen sich gefälligst melden in portofreien Briefen unter der Adresse J. v. W. — Ober-Glogau poste restante.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird zum baldigen Antritt gesucht. Kenntniß des Papier-Geschäfts ist erwünscht. [4382]
J. Poppelauer und Comp.

Gänzlicher Ausverkauf
von J. Ringo, Schweidnitzerstr. 46.

Wegen Lokalveränderung werden daselbst seidene und wollene Roben, erstere von 6, 7, 8, 9, 10—12 Thlr., letztere von 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 4—5 Thlr., Double-Shawls und Umschlagetücher, Wintermäntel, Burnusse, Kindermäntel und Jacken, erstere von 6, 7, 8, 9, 10, 12—15 Thlr., letztere von 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr., alle Arten Herrenstoffe seidne und wollene Halstücher zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. [4222]

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, neben der Kornschen Buchhandlung.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 12 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck.** Nikolaistr. Nr. 5.

Schwarze Schleier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen [4189]

Poser & Krotowski.

Ein praktischer **Destillateur** mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, welcher in Oberschlesien mehrere Jahre servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Januar 1863 ab ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden erbeten unter der Adresse H. F. 1. Beuthen O.-S. poste restante franco. [4251]

Ein im Prozeß- und Notariatsfache ausgebildeter geübter **Jurist,** der sich als tüchtig und moralisch ausweisen kann, sucht gegen billiges Honorar Anstellung bei einem Rechtsanwalt. Neben materiellen Arbeiten unterzieht er sich auch den Expeditionsgeschäften. Portofreie Anmeldungen unter A. L. Z. übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein in Leipzig ansäßiger, gut empfohlener junger Kaufmann, der jährlich mehreremale Süddeutschland und den Rhein bereist, wünscht noch ein achtbares Haus als Agent zu vertreten. Gefällige Offerten werden unter Chiffre R. Nr. 48 an Herrn **Engler's Annoncen-Bureau** in Leipzig erbeten. [4437]

Engagement-Gesuch.

Ein verheiratheter Mann in mittleren Jahren, kräftig gebaut, der längere Zeit die Land- und Gastwirthschaft selbstständig betrieben und eine Caution von 300—500 Thlr. stellen kann, sucht bald oder spätestens zum 1. Jan. 1863 eine Stelle als Verwalter oder Haushalter. Derselbe eignet sich auch vollkommen als Hausvater einer öffentlichen Anstalt oder Aufseher in einer größeren Fabrik. Offerten werden unter der Chiffre J. R. poste restante Breslau erbeten. [4772]

Ein Knabe, welcher Steindrucker werden will, kann sich melden Ring Nr. 51. [4961]

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in meiner Kurz- u. Galanteriewaaren-Handlung placirt werden. Briefe franco. [4965]
B. Mühsam in Beuthen OS.

Für mein Band-, Posamentir- u. Strumpf-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen routinirten **Reisenden,** der diese Branche genau kennt. [4355]
Julius Wiener, Landeshut i. Schl.

Ein herrschaftlicher **Kutscher,** verheirathet, **kinderlos,** (Kavallerist gewesen,) versteht Bedienung, fährt 2- und 4spännig elegant und sicher, reitet ausgezeichnet, dessen Frau eine firme, feine Köchin ist, sucht bald oder später einen **guten Dienst** durch Hrn. **Jos. Delavigne.** Breslau, **Schuhbrücke Nr. 59.** [4976]

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer Destillations- und Colonialwaaren-Handlung gut bestanden und seitdem über 2½ Jahre in einem Getreidegeschäft als Commis thätig, sucht, zu seiner weitern Fortbildung, auf März oder April k. J. eine ähnliche Stelle. Gef. Franco-Offerten an die Expedition d. Bresl. Zeitung unter R. E. 20.

Ein **Geschäftslokal in Görlitz,** am Obermarkt gelegen, ist zu vermiethen und vom 2. Januar 1863 ab zu beziehen. Näheres ist hier bei **Herrmann,** Sonnenstraße Nr. 37, zu erfahren. [4988]

Mathiasstraße 93, goldne Sonne, ist im neuen Vorderhause eine **elegante** Mittelwohnung von vier Zimmern 2c. (bald zu beziehen) zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst. [4659]

Ein **Lehrling** fürs Spezereigeschäft finde sogleich ein Unterkommen bei [4457]
Albert Müller in Schweidnitz.

Albrechtsstraße Nr. 3

sind im Parterre Geschäfts-Lokale, sowie der erste Stock per Ostern n. J. zu vermiethen. Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst.

Ein Gewölbe,
dicht am Ringe gelegen, so wie
zwei Remisen,
zu Wollelager geeignet, sind baldigst zu vermiethen. Näheres Nikolaistraße Nr. 80 bei **J. Poppelauer und Comp.** [4383]

Ein pünktlich zahlender Mann sucht zum 1. Juni 1863 eine **Milchpacht** zu übernehmen. Geehrte Herrschaften werden gebeten, ihre Adressen nebst Angabe der Kühzahl und Preis der Milch fr. unter Chiffre B. Nr. 100 poste restante Pommritz in Sachsen einzusenden. [4337]

Zu vermiethen:

1) **Palm-Straße in Wilhelmsruhe** eine Wohnung im 3. Stock nebst Gartenbenutzung für jährl. 120 Thlr. von Neujahr 1863 ab.
2) **Zwingergasse Nr. 6:**
   a. eine Wohnung im 1. Stock für jährl. 94 Thlr. vom 1. Dcbr. c. ab,
   b. ein Verkaufslokal nebst Stube sofort,
   c. ein dergl. von Neujahr 1863 ab.
3) **Vorderbleiche Nr. 5** eine Parterre-Wohnung für jährl. 73 Thlr. sofort.
4) **Schwerdt-Straße im Fels'schen Hause** 3 Mittel-Wohnungen von Neujahr 1863 ab,
5) **Gräbschner-Straße 15** zwei Wohnungen vom 1. Dcbr. c. ab.

Feller, gerichtl. Administrator,
[4363] Schmiedebrücke Nr. 24.

Tauenzien-Straße Nr. 62 a ist eine Wohnung im 2. Stock von 3 Stuben und Zubehör von Neujahr 1863 ab zu vermiethen.

Büttnerstraße 10/11 sind von Neujahr ab 2 große Remisrn zu vermiethen. [4385]

König's Hôtel,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 24. November 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80— 81	76	70—72	Sgr.
dito gelber	74— 75	72	67—70	"
Roggen . .	56— 57	55	53—54	"
Gerste . . .	39— 40	38	36—37	"
Hafer . . .	25— 26	24	22—23	"
Erbsen . .	52— 55	50	47—49	"
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	"
Sommerrübsen	212	202	192	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14$\frac{1}{12}$ Thlr. G.

22. u. 23. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''18	330'''09	330'''28
Luftwärme	— 3,8	— 5,6	— 1,4
Thaupunkt	— 4,4	— 6,3	— 4,4
Dunstsättigung	95pCt.	94pCt.	75pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	bedeckt	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 24. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	144 G.
dito	2 M.	143 G.
Hamburg . .	k.S.	152½ G.
dito	2 M.	151¼ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 20⅝ bz.
Paris	2 M.	79⅚ G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold und Papiergeld.

Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅛ B.
Oester. Währg.		82¾ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito neue	4	98$\frac{7}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼ B.
dito Lit. A. . .	4	101$\frac{7}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101$\frac{7}{12}$ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101$\frac{5}{12}$ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		68¼ B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	88 G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	63¼ G.
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	139¾ B.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97$\frac{7}{12}$ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger	4	84 B.
Oberschl. Lit. A	3½	173 G.
dito Lit. B	3½	152 G.
dito Lit. C	3½	173 G.
dito Pr.-Obl.	4	97$\frac{11}{12}$ B.
dito dito Lit. F.	4½	102 B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅝ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	58½ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58 G.
Minerva	5	27 G.
Schles. Bank . .	4	100½ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		90 B.
dito Loose 1860		72½ bz.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.